

DIE MOSAISCHEN SCHÖPFUNGSTAGE

Geistige Urschöpfung, Abfall,
Rückführung und Heimkehr

DIE MOSAISCHEN SCHÖPFUNGSTAGE

nach Anita Wolf:

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“

Die in Wien (Karlsplatz, Treitlstraße 3) am 23./24. Juni 1979

von Siegfriede Ebensperger-Coufal, Meran,

abgehaltenen drei Lichtbildervorträge

zu ihren zugleich ausgestellten

57 graphischen Darstellungen von 1973/78

Inhaltsübersicht

Vorwort	Seite:	7
BILD		
1	Der Name UR	9
2	Innenwerk Die vier Herzkammern – Ein Atma	11
3	1. Tag Das Heiligtum	15
4	Sadhana	20
5	Der Schöpferstrom	23
6	Hephata – Ein Hügel	26
7	2. Tag Eine Feste zwischen den Wassern	29
8	Eine Feste zwischen den Wassern	33
9	Wächter an der Feste	35
10	3. Tag Der Priesterstrom	37
11	Erster Hain – Zuriel-Helia	39
12	4. Tag Die Hüter des zweiten Tores	42
13	Lichter an der Feste	45
14	Lichter an der Feste	49
15	Die Urzentralsonnen	51
16	Das Gleichnis von der Brücke	53
17	Das Testament	56

UNVERKÄUFLICH

Urheber- und Übersetzungsrecht bleibt dem Herausgeber vorbehalten.
Herausgegeben von
Anita-Wolf-Freundeskreis e.V., D-71254 Ditzingen/Stuttgart

18	5. Tag	Ein gewaltiges Rad	60	38	11. Std.	Luzifer und die Hege	123
19		Die sieben Fürsten – Wie ein Rad	64	39		Das Zwischenreich der vier Wächter-Engel	126
		Exkurs zu Graphik 20	66	40		Die acht Stufen	129
20		Die goldene Kugel – Muriel	68	41		Jechahal	132
21		Sadhana – Ataräus	70	42		Merhatom	134
22		Alaniel und das Lamm	73	43		Rafael auf dem Weg zurück	137
23		Mahapatra	76	44	12. Std.	Vorschau über die vier Materiestunden	140
24		Der Schöpfungsraum als eine Uhr	79	45		Rafaels erste Inkarnation	144
25	6. Tag	Die Hüter des dritten Tores – Alaniel/Rafael	82	46		Das Paradies	148
26	3. Std.	Der wundersame Jüngling	85	47	13. Std.	Das zweite Zentrum der Materie	151
27		Die 24 Ältesten – Die 12 Grundstrahlen	88	48	14. Std.	Adam-Eva/Orytam-Hagar	153
28	4. Std.	Die Sonnennamen	91	49	Karfreitag	Erlösung – Die dritte Stunde	155
29		Orytam und Hagar	93	50		Simon von Kyrene	158
30		Sadhanas sieben gestaltlich kleinere Kinder	96	51		Luzifer in der Karfreitagnacht	160
31		Die vier Wächter-Engel	99	52		Sadhana und der „Rettungsring“	163
32	5. Std.	Die UR-Wurzel, acht Hauptwurzeln – Die vier Reichspfeiler.....	103	53	Ende 14. Std.	Das 20. Jahrhundert	167
33		Die vier Grundträger der viergeteilten Schöpfung	106	54		Der Glockenschall – Das Gericht	170
34		Die Heilige Stadt	110	55	15. Std.	Das geistige Gericht – Die siebente Posaune	173
35	6. Std.	Der umwölkte Mahapatra – Sadhanas weitere Kinder	112	56		Sadhanas Heimkehr – Harmagedon	176
36	8. Std.	Luzifer – Die kommenden sieben Stunden	116	57		XXII. Tarotbild	179
37	9. Std.	Der Endkampf – Zerstörung der Ataräus	119				

VORWORT

Literatur

für das Einblenden der ägyptischen Wandbilder und der hebräischen Buchstaben:

„*Das verlorene Wort*“, M. Kahir, Turm-Verlag, 1960

„*Eine Einweihung im alten Ägypten nach dem Buch Thoth*“,
geschildert von Woldemar v. Uxkull,
Heinrich-Schwab-Verlag, 1957

„*Tarot der Eingeweihten*“, Joachim Winckelmann
Schikowski-Verlag, 1962

Auszüge aus dem Vorwort der 1. Auflage 1959/60 des Werks „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“ von Fritz Maier, Weiz:

Das Werk soll all denen zugeeignet sein, die in herzgeistiger Verbundenheit sich aus der Materie in das Licht flüchten in einer Zeit, in welcher der Menschheit der innere Glaubenshalt mehr und mehr genommen und ihr dafür die entsetzliche Leere einer materialistischen Weltanschauung dargeboten wird: Steine statt Brot!

Der Inhalt dieses Werkes umfasst die geistige Aufschlüsselung der sieben mosaischen Schöpfungstage. Der Teil-Titel „in Raum und Zeit“ deutet schon darauf hin, dass die in wenigen Worten zusammengefasste biblische Darstellung der UR-Schöpfer-Tat eine unerhörte gewaltige Raumzeit umfasst, in deren Wirklichkeit der Mensch nur allmählich und nur mit Lichtführung einzudringen vermag, um aus der fast unermesslich weit über die Grenzen menschlicher Denkfähigkeit hinausstrahlenden geistigen Tiefe die Wahrheit über unser Dasein, unser

Woher – warum – was – wohin

und die Lichtgnade des Lebens zu gewinnen. Der ernstlich suchende, unvoreingenommene Leser wird selbst erfahren, was ihm dieses Werk werden kann.

Der graphische Zyklus von 57 Blättern wurde von mir im Jahre 1973 zu dem Buch „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“ von Anita Wolf gezeichnet.

Als ich im Jänner 1972 das Werk zu lesen begann, machte ich mir vorerst schriftliche und graphische Merkhilfen, um mir den gewaltigen Stoff besser einzuprägen, und erst allmählich wurden aus diesen Zusammenfassungen Zeichnungen und Malereien mit Gestalten, Landschaften und ganz ausgeschriebenen Sätzen oder Satzteilen aus dem „UR-Werk“.

Dieses Buch nun entstand – nach Aussagen der Verfasserin – in den ernsten, spannungsvollen Nachkriegsjahren 1949/50. In dieser Zeit hat unter anderem auch Paul Otto Hesse an seinen Aufzeichnungen zum Buch „Der Jüngste Tag“ gearbeitet. –

Hertha Sponder verfasste alsdann im Wort-Heft vom August 1977 die Buchbesprechung, aus der die ersten fünf Absätze wie folgt wiedergegeben seien:

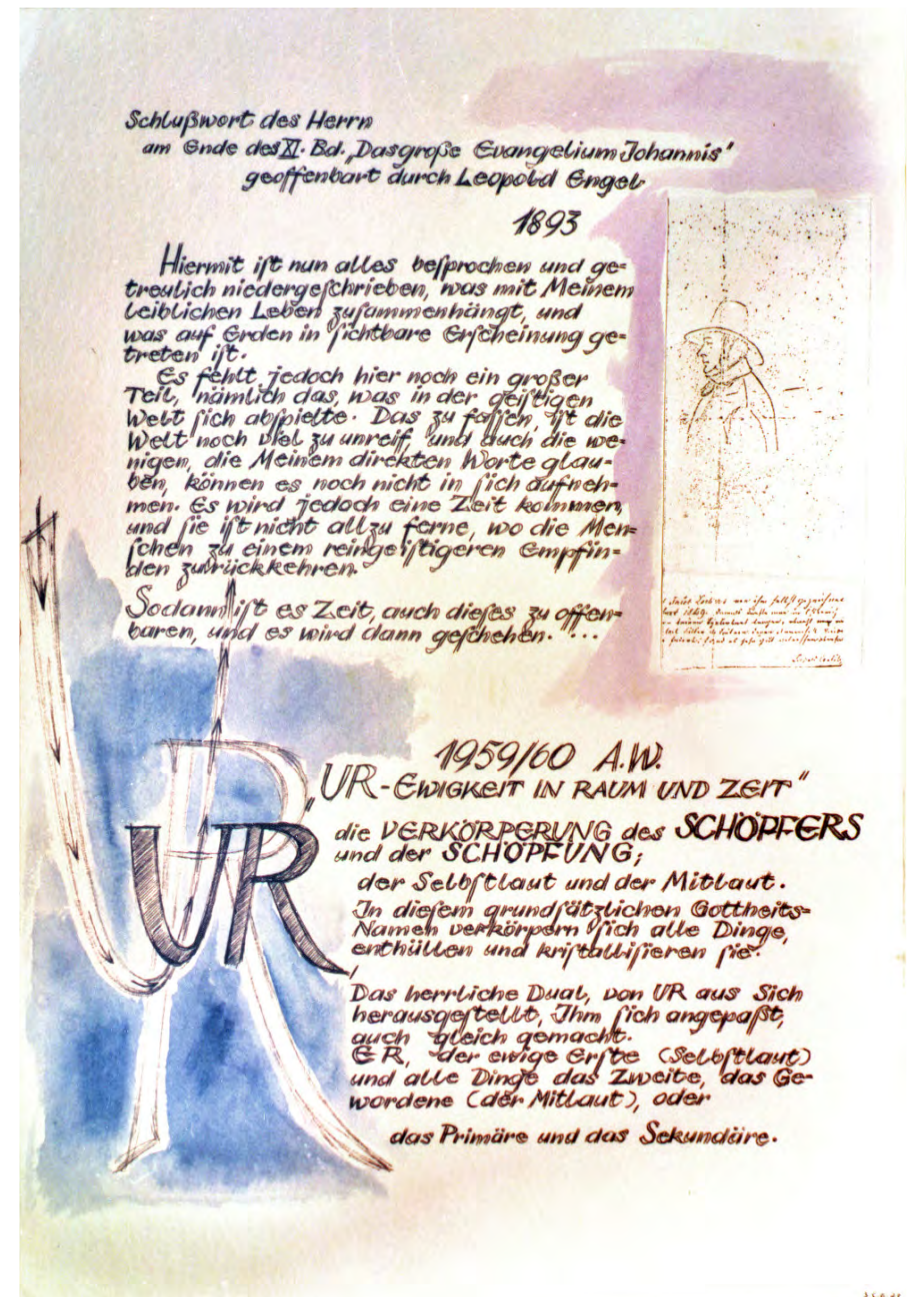
„Das Hauptwerk von Anita Wolf »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« steht in einer Neuauflage jetzt wieder zur Verfügung, und es drängt mich, aus eigener Leseerfahrung die Geistesfreunde darauf aufmerksam zu machen.

Der Band bringt den grandiosen kosmischen Überbau um die »Neuoffenbarungen«, oder – vielleicht besser ausgedrückt – deren reingeistige Hülle in räumlicher und zeitlicher Dimension zur Darstellung, so dass dieses einzigartige Werk m. E. zuallererst in die Hände guter Lorber-Kenner gehört, da diese einerseits die nötigen und richtigen Voraussetzungen mitbringen für das wesenhafte Erfassen und Verstehen des gewaltigen Inhaltes mit seiner Aufschlüsselung der sieben mosaischen Schöpfungstage, und andererseits der Lorber-Kenner die geistigen Dimensionen der Neuoffenbarung und ihre kosmische raum-zeitliche Verankerung tiefer erkennen lernt.

Dabei ergeben sich die unmittelbarsten Anknüpfungspunkte in den Schöpfungskapiteln der »Haushaltung Gottes«, im Themenkreis der Jenseitsführungen und in Bezug auf das Erlösungsmysterium von Golgatha.

Und gerade in letzterem Zusammenhang weisen einige Stellen im »Großen Evangelium Johannes« auch ganz wörtlich auf eine Fortsetzung der Kundgaben hin, wie vor allem das Schlusswort des Herrn in Band XI, S. 220, wo es heißt: ‚Es fehlt hier noch ein großer Teil, nämlich das, was in der geistigen Welt sich abspielte. Das zu erfassen ist die Welt noch viel zu unreif, und auch die wenigen, die Meinem direkten Worte glauben, können es noch nicht in sich aufnehmen. Es wird jedoch eine Zeit kommen, und sie ist nicht mehr allzu ferne, wo die Menschen zu einem reingeistigeren Empfinden zurückkehren. Sodann ist es Zeit, auch dieses zu offenbaren, und es wird sodann geschehen.‘

Als zumindest ein Teilstück dieses noch fehlenden ‚großen Teils‘ ist ohne Frage das durch A. Wolf geschriebene »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« in seiner Gesamtheit aufzufassen sowie auch im Einzelnen die Kapitel zum Erlösungsmysterium von Golgatha.“



Der Name UR

- 1. Bild -

Auf dem ersten Blatt des graphischen Zyklus ist nun diese vorhin zitierte Buchstelle gleichsam als Einführung oben aufgeschrieben. Leopold Engel durfte im Jahre 1893 mit dem XI. Band das Große Evangelium Johannes fertig stellen. Frau Wolf hat noch als junges Mädchen die ehrwürdige, betagte Gestalt von Herrn Engel in Berlin gesehen, woran sie sich noch gut erinnert.

Und nun bilden die Sätze aus dem letzten Band des Gr. Evang. Johannes einen Übergang zu den einführenden Sätzen des „UR-Werkes“, die folgendermaßen lauten:

UR, die Verkörperung des Schöpfers und der Schöpfung; der Selbstlaut und der Mitlaut. In diesem grundsätzlichen Gottheits-Namen verkörpern sich alle Dinge, enthüllen und kristallisieren sie. Das herrliche Dual, von UR aus sich herausgestellt, Ihm sich angepasst, auch gleichgemacht. ER, der ewig Erste (Selbstlaut) und alle Dinge das Zweite, das Gewordene (der Mitlaut), oder das Primäre und das Sekundäre.

[„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“, Seite 8]¹

¹ Die Angaben beziehen sich auf die 4. und folgenden Auflagen.

Die vier Herzkammern – Ein Atma

- 2. Bild -

Auf der zweiten Graphik erhebt sich im Vordergrund eine menschliche Gestalt. Gleichsam wie von einer begrüntem Bergkuppe aus schaut das Mädchen weit über die Schöpfung hin. Und in roter Farbe sind um die Schauende die ersten feierlichen Sätze aus dem Buch „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“ geschrieben:

UR-Ewigkeit, Tiefe der Gottheit! Unendlich im Ohne-Anfang, Ohne-Ende; majestätisch, hehr, heilig und im gesamten unbegreiflich! Dennoch ist der Geist gegeben, die Tiefen zu durchdringen ... [Kap. 1, 1]

Am oberen Bildrand ist aus dem ersten Kapitel Weiteres zu lesen: *Nachdem UR Sein Innenwerk zur gewollten Höhe erhoben hatte, schuf Er erstmals eine Endlichkeit. Das war die ‚viergeteilte Schöpfung‘. In ihr öffnete Er die vier Kammern Seines Herzens.* [1, 16]

UR offenbart sich nur allmählich.

Um Seine Fülle zu verdecken, hatte Er Sein UR-Herz in vier Kammern aufgeteilt und bildete aus einer jeden ein Lebensprinzip, einen Wesensteil von sich ... [1, 21]

Auf der Zeichnung sind über dem Haupt des Mädchens die vier Herzkammern angedeutet.

Da UR erst schaffend ist, Er könnte sonst nichts führen, erhalten und vollenden, nannte Er die erste Kammer SCHÖPFER. Zwar walte hierin Seine Ordnung erststellig, doch zugedeckt im heiligen UR-Prinzip stand der Wille in der Vorherrschaft ...

Die zweite Herzkammer, die den Lebensstoff weitergeben sollte, nannte UR PRIESTER, das führende Prinzip. Dieses übergab Er Seiner Weisheit, die das gewordene Werk zu führen fähig war. Und wie Er schöpferisch die Ordnung mit dem Willen paarte, so priesterlich die Weisheit mit dem Ernst ...

Im gewaltigen Werden kommt mit dem Lebensstrom herbei, was unbedingt erhalten werden soll. Um das zu erzielen, gab UR der dritten Herzkammer Sein Wesen GOTT ...Die Liebe erfüllt die aus Guld kommende Erhaltung. [1, 22–26]

Der zurückflutende Lebensstrom floss nun aus der dritten in die alles sammelnde vierte Herzkammer ... Die letzte der vier Kammern nannte UR VATER und gab sich – als Er am Ende der viergeteilten Schöpfung Sein Finale herrlich leuchtend setzen konnte – diesem Vater-Wesensteile hin. Es zeigt sich noch, in welcher Feinheit der Allheilige eines zum andern kommen ließ ... ‚Sein unzugängliches Licht‘ zugänglich zu machen: das ‚Schauen von Angesicht zu Angesicht‘! Dazu nahm Er die Barmherzigkeit, die siebente Seiner Fackeln ... [1, 28–29]

Und nun wird dem forschenden Menschenkind der unendliche Zeitbegriff eines ATMA erklärt.

Ebenfalls im ersten Kapitel des „UR-Werks“ steht folgender bedeutender Satz, wie er in der Bildmitte geschrieben ist:

Im Ausatmen schenkte Er dem Werk Sein Ich, mit dem Einatmen sollte das Werk sich Ihm schenken. Das war ein ATMA! [Kap. 1, 18]

Dieses erstmalige gleichnisweise Ausatmen ist auf dem Bild als eine sich herabsenkende Wellenlinie wiedergegeben. – Auch der irdische Mensch senkt beim langsamen Ausatmen seinen Oberkörper, während sich beim allmählichen Einatmen sein Brustkorb hebt. Auf dem Bild erreicht deshalb auch die herabfallende Linie einen tiefsten Punkt, von wo aus eine in entgegengesetzte Richtung aufsteigende Bewegung beginnt, nämlich das allmähliche Einatmen.

UR nannte das den ERSTEN UR-ZYKLUS, dualistisch mit zweimal vier UR-Jahren ausgestattet, in denen Er – entsprechend Seinem Wesen – einmal Macht, Kraft, Gewalt und Stärke aus- und einatmete. [1, 18]

Das Ausatmen beginnt mit dem für menschliche Begriffe gar nicht auszudenkenden unendlichen ersten UR-Jahr des Gedankens. Die große Zeiteinteilung kam aus den vier Herzkammern; und so wurde dieses UR-Jahr in vier Hauptzeitfolgen unterteilt (vier Jahreszeiten). [2, 10]

Aus der Vollendung des Gedanke-UR-Jahres hebt UR das Werden-der heraus: das Wort-UR-Jahr ... [3, 2]



Das Gedanke-Jahr war in vier Vierteljahre aufgeteilt, das Wort-jahr weiter in zwölf Monate, und im dritten Jahr der Tat teilt UR jeden Monat in vier Wochen und jede Woche – vorschauend für die Folge – in sieben Tage ein. [4, 5]

Bei diesem dritten UR-Jahr ist ganz zu Beginn bei der ersten Schöpfungswoche unsere heutige Zeit angegeben: 20. Jahrhundert n. Chr.

Das Menschenkind im Bildvordergrund, dem es gegeben ist *die Tiefen zu durchdringen*, überblickt jedoch nicht nur ein einmaliges Aus- und Einatmen URs, ein Atma, nein unendlich viele, so wie sie bis zum fernen Horizont oben einem unendlichen Meer gleichen.

UR besitzt so viel an Raum und Zeit für reichste Zyklen – ein einziger Stern, eine kleine Welt des jetzigen Kosmos entspricht im Verhältnis einem solchen Zyklus gegenüber den Myriaden Sternen, Sonnen und Welten. Ja, wie ein Milchstraßensystem als kleine einsame Insel im Ozean der Schöpfung schwimmt, so ein UR-Zyklus in der UR-Ewigkeit! [2, 9]

Das Heiligtum

- 3. Bild -

Auf dem dritten Blatt ist in roter Farbe ganz unten der archaische umfassende Satz aus dem ersten Buch Mose geschrieben: „Da ward aus Abend und Morgen der Erste Tag.“ (1. Mose 1, 5)

Und Moses, der Schreiber, kniet auf einer Bergeskuppe. Er schaut und nimmt auf. Sein visionäres Gesicht reicht jetzt bis zum Beginn des gewaltigen dritten UR-Jahres im ersten UR-Zyklus. Er erlebt das Werden des Tat-UR-Jahres.

Am oberen Bildrand lassen uns die Sätze aus dem „UR-Werk“ dies miterleben:

UR steht inmitten Seines Licht-Heiligtums, um die heilige Geburt aufzunehmen, sie zu bilden, zu erziehen und zur höchsten Vollendung zu bringen. ... Bedurfte es Äonen bis zu dieser Kindgeburt, so stehen UR weitere Äonen zur Verfügung, ihr den ganzen Werkanteil Seines Wesens zu vermitteln.

Wird die Kindgeburt Raum und Zeit unermesslich finden, so ist das gerecht, denn sie ist in die Unermesslichkeit gestellt. [4, 19]

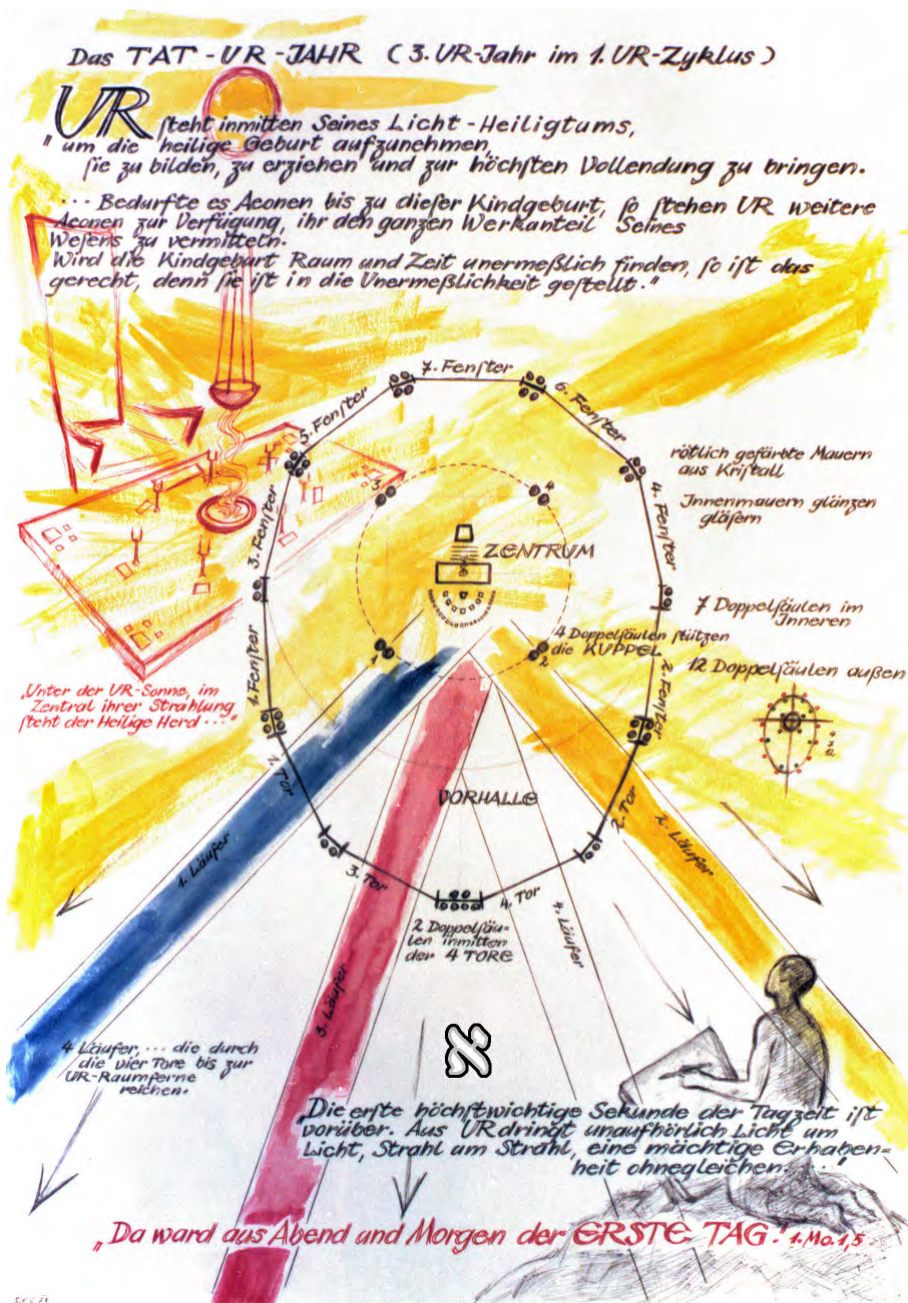
Über das ganze Blatt flutet das Licht hin.

Die erste höchstwichtige Sekunde der Tagzeit ist vorüber. Aus UR dringt unaufhörlich Licht um Licht, Strahl um Strahl, eine mächtige Erhabenheit ohnegleichen ... [5, 2]

Über diesen Sätzen neben der Mosesgestalt steht der erste Buchstabe des hebräischen Alphabets: א Aleph mit dem Zahlwert 1. Er steht zentral im unteren Bildfeld.

M. Kahir schreibt im Buch „Das verlorene Wort“ (S. 211) zu diesem Buchstaben folgendermaßen: „Aleph: Seine Anfangsstellung und sein Zahlwert 1 offenbaren bereits seinen Sinn: Ursprung, Urgrund, Gott-Vater als Schöpfer. – Die offizielle Schreibart A-L-Ph lässt nur die Silbentrennung in Al-eph zu (entsprechend dem griechischen Alpha.) Das hieße dann etwa ‚Lichtverkünder‘ (Vgl. ‚Und Gott sprach: Es werde Licht!‘).“

Und nun beginnt im „UR-Werk“ eine entsprechungsvolle Darstellung des Heiligtums.



Links oben ist in räumlicher Ansicht eine Andeutung davon gegeben:

Unter der UR-Sonne, im Zentral ihrer Strahlung, steht der Heilige Herd. Seine Herrlichkeit übertrifft jede vergangene Schaffung. Er ist rechteckig. ...Mitten auf der Alabasterplatte steht ein silberner Teller; auf ihm brennt das ewige Feuer. Über diesem, zwischen ihm und der UR-Sonne, hängt an vier Goldketten eine dunkle Opferschale. Um das Herdfeuer sind sieben Leuchter mit je zwei Kerzen aufgestellt, aber noch nicht angebrannt. Vor jedem Leuchter, von silbernen Glocken verhüllt, ruht ein Zeichen, ebenso je ein großes und drei andere auf den vier Herdecken. Über jeder Glocke schwebt ein Sternenpaar.

Hinter dem Herd, vier Stufen erhöht, steht der hohe, erhabene Stuhl der Gottheit. Hoch reckt sich seine Lehne, und breit sind die Armstützen ... Auf dem Heiligen Herd vor dem Stuhl liegt das mit sieben Siegeln verschlossene Schöpfungsbuch. [5, 4–6]

Und nun wird im Bildzentrum der Heilige Herd und der erhabene Stuhl nochmals gezeigt. Jedoch nun innerhalb seiner weiteren Umgebung.

Vor dem Herd, innerhalb des Vier-Säulen-Raumes, steht ein Thronessel in den Farben des Stuhls, im Halbkreis dahinter sieben Thronstühle, der mittlere in Weiß, rechts und links je zwei in Rot, Gelb und Blau. Ein zweiter Halbkreis von vierundzwanzig Stühlen ist hinter den sieben gebildet. Rechts und links, an den Schmalseiten des Heiligen Herdes, stehen noch vier große Stühle, je in einer Farbe. Offensichtlich wird durch diese Thronstuhltreihen das Allerheiligste vom übrigen Raum isoliert, ohne jedoch Trennung zu sein. [5, 6]

Der „übrige Raum“ wurde auch gemäß den Angaben des „UR-Werkes“ dargestellt: Hoch wölben sich die rötlich gefärbten Mauern aus Kristall. Zwölf Doppelsäulen reihen sich darum; sie tragen das weite, wuchtige Dach. Zwischen den Säulen befinden sich vier Tore und sieben Fenster, zwei Doppelsäulen inmitten der vier Tore. Der Innenraum, dessen Tiefe überwältigt, teilt sich ohne Grenzungen in zwei Teile, in die Vorhalle und in das Zentrum. Steht man aber dort, so bilden beide Teile ein einheitliches Ganzes. Sieben Doppelsäulen, die bis zu des Doms wunderbarer Decke streben, flankieren die Innenmauern, die gläsern glänzen. Das Zentrum hat in seinem Mittelpunkt

vier Doppelsäulen ... Sie stützen im Geviert die feierliche Kuppel, unter deren genauen Mitte die UR-Sonne frei schwebt. [5, 3]

Es ist gewiss bedeutungsvoll, dass sich beim wiederholten Entwerfen und Zeichnen nach den vorher wiedergegebenen Sätzen aus dem „UR-Werk“ als Grundrissform die allerlebendigste Ei-Form ergab. – Gottfried Mayerhofer durfte im Jahr 1871 über die Ei-Form, wie sie überall in der Schöpfung vorkommt, Ausführliches niederschreiben. Mayerhofer hat in dem Buch „Schöpfungsgeheimnisse“ auch über die Kreuzform in der Schöpfung berichtet.

Und es ist auf dieser Graphik über dem Haupte des Moses diese Grundriss-Ei-Form nochmals klein mit den vier, sieben und zwölf Doppelsäulen wiedergegeben. Nur ist dieses Mal die Kreuzesform darüber gelegt. Die senkrechte und die waagerechte Achse schneiden sich genau dort, wo das Allerheiligste beschrieben wird.

Vom Heiligen Herd, dem Zentrum des Allerheiligsten, hängen vier Läufer in den Farben Blau, Gelb, Rot und Weiß herab, die durch die vier Tore bis zur UR-Raumferne reichen. [5, 4]

In einem späteren Absatz des „UR-Werkes“ werden diese vier Läufer als vier Ströme beschrieben. Links außen tritt aus dem ersten Tor der Schöpfer-Strom, deutlich an seiner tiefblauen Farbe erkennbar. Und rechts außen entströmt dem zweiten Tor später der Priester-Strom, der durch seine goldgelbe Färbung charakterisiert ist. Und innerhalb der beiden Außentore wird beim dritten Tor der Gottes-Strom in seiner roten Liebesstrahlung und zuletzt beim vierten Tor der Vater-Strom in seiner weißen Aura erkennbar.

Bevor nun auf das Geschehen der vierten Graphik eingegangen wird, möge vorerst ein Übergang von diesem Blatt her geschaffen werden.

Auf dieser dritten Graphik wurde das Sichtbarwerden des Heiligtums im Laufe der zweiten Sekunde innerhalb des ersten Schöpfungstages wiedergegeben. – Zu so einer Schöpfungssekunde ist zu sagen, dass sie unendlich lange währt und an anderer Stelle des „UR-Werkes“ wird erklärt, dass das Erleben und Erfassen einer vollen Sekunde dem Menschengeste noch möglich sei.

Die zweite Sekunde ist vorüber, randvoll gefüllt mit einer Gottheitsgabe. Werden die Kinder, die zu ihrer erstbewussten Geburt er-

wachen sollen, all dessen würdig sein? Vier Glockentöne trägt die Ewigkeit: Sekunde, Minute, Stunde, Tag. Sie sind in den vier Grundtonoktaven abgestuft. Im Verlaufe werden sie ab und zu erwähnt; aber jede Glocke klingt zu ihrer Zeit an allen Schöpfungstagen.

Mit dem aus Seinem Quell gehobenen Lebenstropfen ging UR in der ersten Sekunde einmal durch den Raum des ersten Tages Seiner Tat, während der zweiten Sekunde durch dessen Zeit. Als nun eine helle Glocke die dritte Sekunde kündigt, öffnen sich die vier Tore des Heiligtums, und UR kommt herein: Denn die Kindgeburt ist da!!

Wer kann Ihn in Seinem feierlich erhabenen Glanz beschreiben? – Lass, o Herz, das Höchste fühlen, und nur der unterste Saum Seiner Herrlichkeit ist zu erahnen. Könnte auch ein Engel künden: Weiß, in makelloser Reinheit, strahlt Sein faltenreiches Kleid, dessen drei Säume die drei Schöpfungsfarben haben. Seine Augen gleichen Feuerbränden, Sein Haar dem Kernlicht Seiner Sonne, die Siebenzackenkrone der unerhört majestätischen Macht, die bis über jede Grenze des gemachten Tages von goldenen Sandalen hinterlassen wurde. Sonnenstoff ist Sein königlicher Mantel, der vorn bis zu den Knien, am Rücken bis hinab zum Grunde fällt. Und Sein Antlitz? Nein, kein Engel könnte es in Menschensprache sagen, wollte er es schon vermitteln.

UR nimmt Seinen Stuhl ein. Im Augenblick, da Er sich setzt, wird das UR-Sonnenlicht flammendes Leben. Auch das Feuer des silbernen Tellers loht empor, bis die Opferschale in Schwingung gerät. Morgennebel wallen auseinander, und das Morgenrot leuchtet durch die sieben Fenster hinaus und herein. URs heilige Wesenheit füllt Raum und Zeit des Tages, Seine Augen ruhen auf dem Schöpfungsbuch, schauen einmal durch das Kommende und bleiben abermals am Werkbuch haften. In Seinem Blick funkelt schon das ‚Ist und wird sein‘! Nun spricht Er an das Werk ... [5, 7–10]

Sadhana

- 4. Bild -

Und der Anfang der erhabenen Rede URs ist nun auf dem oberen Blattrand der vierten Graphik aufgeschrieben:

„Es geschehe! Du erster Tag des Tat-UR-Jahres, habe deinen Anfang in der Sichtbarkeit! Was Ich in Mir formte, soll außer Mir Bestimmung sein ...“ [5, 11]

„ICH WILL! SEI LEBEN!!“

Ruht nicht auf dem Thronessel, UR gegenüber, eine hauchfeine Gestalt? Wie eine Elfe? – ...

URs Mund berührt die Stirne des Gebildes. Ein Schöpferkuss! Der erste, der einem Lebewesen wird. Um den ungeheuren Titanenjubil, die Macht Seiner Wesenheit, zu dämmen, entringt sich Seiner Brust ein äonenfacher Freudenschrei. UR wiederholt den vierfachen Lebenshauch und ruft: „Erwache, erwache! Dein ist das Leben, du Gedanke aus Mir!!“ [5, 18]

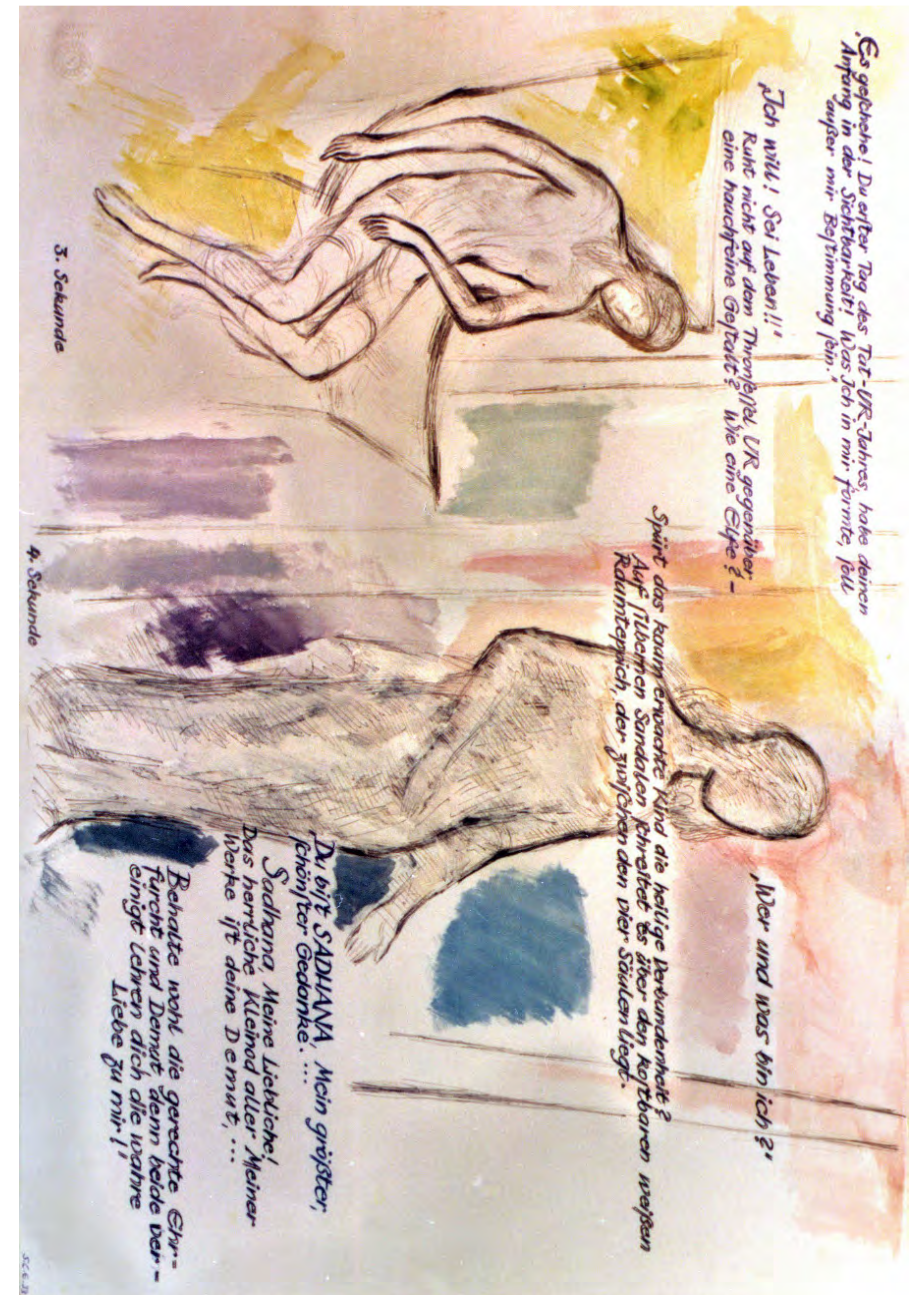
In der zarten Gestalt ist viel Schöpfungsschönheit angesammelt. Ihre Augen, den Schöpferaugen ähnelnd, tun sich auf wie beim Erwachen eines Erdkindleins nach dessen erstem Lebensschlaf. UR verfolgt jede geringste innere und äußere Bewegung Seines Erst-Kindes, dem Er Geist und Seele gab. Er nennt Sein Geschöpf das ‚Kind der Schöpfung‘ und haucht über den Herd bis zum ersten Lebenswunder hin. Da wird ihm Sprache und Verstehen zuteil. Mit der ihm eingehauchten Kraft erhebt es sich, und da – da sieht es UR. ... [5, 20]

Die nächstfolgenden Sätze sind nun auf der rechten Bildseite aufgeschrieben:

Spürt das kaum erwachte Kind die heilige Verbundenheit?

Auf silbernen Sandalen schreitet es über den kostbaren weißen Raumteppich, der zwischen den vier Säulen über den vier Läufern liegt. ...

Und nun erstmals spricht Er so, dass Seine heilige Sprache einen Widerhall in einem personhaften Wesen findet.



„Sadhana! Mein Geschöpf! Geist von Meinem Geist, Wesen von Meinem Wesen, Mein Kind!“ Sadhana hebt den Kopf, lauscht den Worten nach, die im Heiligtum stehen bleiben. ... Sie möchte ihre Augen schließen und doch das hehre Antlitz unentwegt betrachten. Diese Anschauung füllt die vierte Sekunde aus.

Dabei lernt Sadhana ihre eigene Sprache. Sie fragt: „Wer bist Du, Mächtiger und Erhabener, der Du auf einem großen Stuhle sitzt und mich gerufen hast?“ O wie lieblich ist die Stimme, wie demütig jedes Wort; sie treffen das Herz des Höchsten. Er spricht:

„Ich bin UR, der Raum- und Zeitlose. Ich bin Schöpfer und schaffe Meine Werke; Ich bin Priester und weihe Meine Geister; Ich bin Gott und leite Meine Wesen; Ich bin Vater und erziehe Meine Kinder.“ [5, 21–24]

Die nachfolgenden Sätze sind nun wieder am unteren rechten Bildrand geschrieben:

„Wer und was bin ich?“

„Du bist Sadhana, Mein größter, schönster Gedanke ...“ [5, 24]

„Sadhana, Meine Liebliche! Das herrliche Kleinod aller Meiner Werke ist deine Demut. Nie ist Köstlicheres je entstanden! ...Behalte wohl die gerechte Ehrfurcht und Demut, denn beide vereinigt lehren dich die wahre Liebe zu Mir!“ [5, 29]

Der Schöpferstrom

- 5. Bild -

Auf der fünften Graphik wird alsdann ein Geschehen aus einem viel späteren Zeitabschnitt dargestellt. – Ganz unten rechts steht geschrieben: *„In der ersten Stunde des ersten Tages“*, also in vorgeschrittener Zeit innerhalb der ersten Schöpfungsstunde des dritten UR-Jahres der Tat.

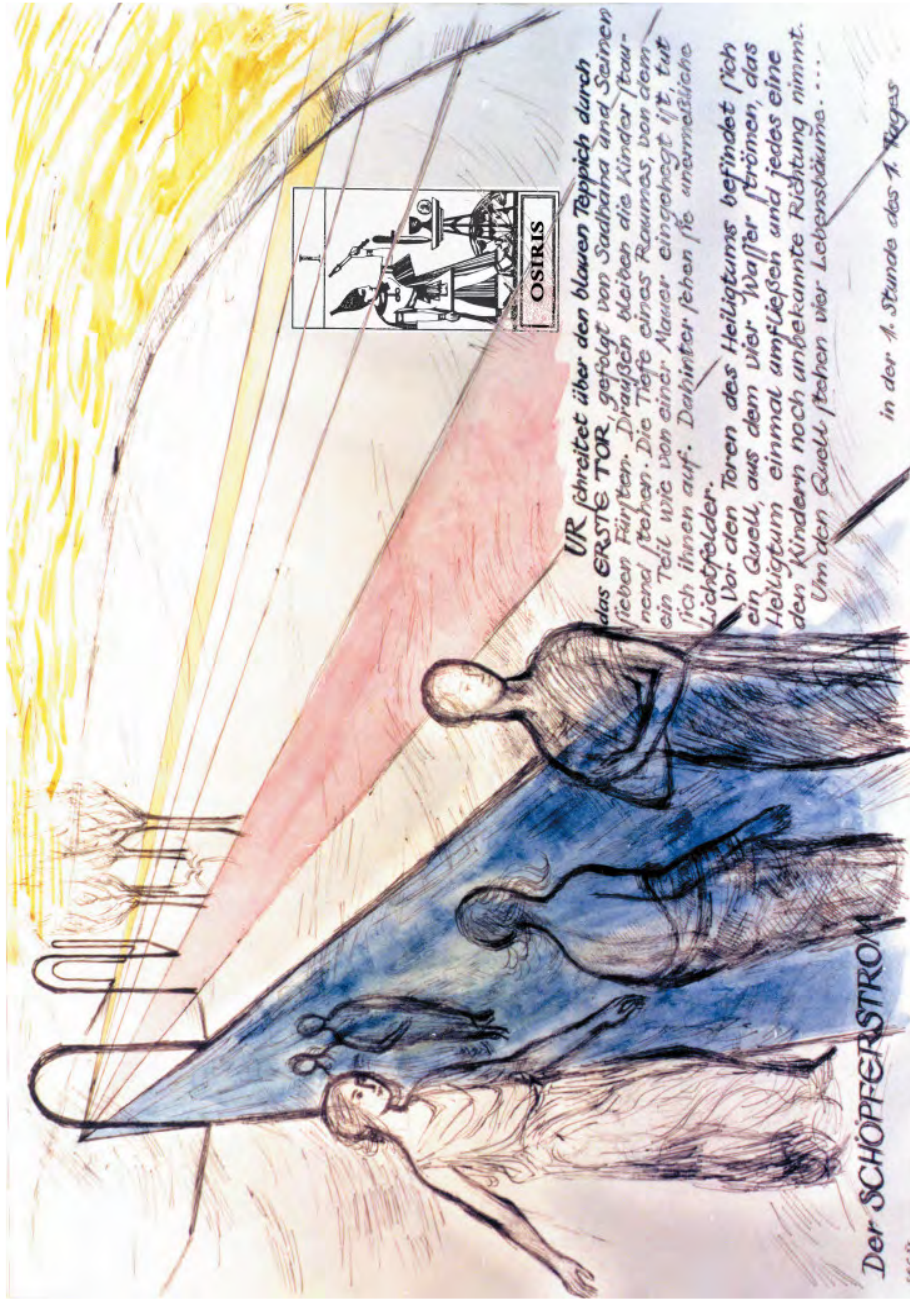
Im linken oberen Bildfeld werden nun wieder die vier Tore des Heiligtums sichtbar. Aber jetzt sind sie zum ersten Mal von einem Standpunkt außerhalb des himmlischen Zentrums zu sehen.

Durch das erste geöffnete Tor quillt der erhabene Strom des Schöpfers, der in seiner tiefblauen Farbe besonders hervorgehoben ist. – Links vorne erkennt man das erste Schöpfungschild, Sadhana, die Liebliche. Mit freien, ausgreifenden Bewegungen schreitet sie einher, die gleichsam ihre geistige Entwicklung widerspiegeln. Aber es sind auch schon weitere Gestalten auf dem blauen Teppich, dem Schöpferstrom, sichtbar.

Die *„Sieben Geister des Ewig-Heiligen UR“* [5, 43] haben ihre Ausdrucksform erhalten. ... Es waren nämlich kurz nach der Geburt Sadhanas weitere sieben Gestalten sichtbar geworden, dann neben ihnen je eine andere, in Form und Wesen ihnen gleich. So eng aber war die jeweilige Verbindung gewesen, dass man sie nur als Körper hatte trennen können. – Die „Sieben“ hatten ihre Belehrung erhalten und UR hatte jeden Seiner sieben Geister zu seinem Thronstuhl geführt.

Das Geschehen auf dieser Graphik ist nun ganz nach dem rechts unten wiedergegebenen Text aus dem „UR-Werk“ gezeichnet:

UR schreitet über den blauen Teppich durch das erste Tor, gefolgt von Sadhana und Seinen sieben Fürsten. Draußen bleiben die Kinder staunend stehen. Die Tiefe eines Raumes, von dem ein Teil wie von einer Mauer eingehegt ist, tut sich ihnen auf. Dahinter sehen sie unermessliche Lichtfelder. Vor den Toren des Heiligtums befindet sich ein Quell, aus dem vier Wasser strömen, das Heiligtum einmal umfließen und jedes eine den Kindern noch unbekannt Richtung nimmt. [5, 177]



Um den Quell stehen vier Lebensbäume ... [5, 178]

Wie genau entsprach in dem uralten, heute längst verfallenen Einweihungstempel zu Memphis in Ägypten das erste große, majestätische Wandbild dieser ersten Schöpfungstunde.

Auf der Graphik ist oberhalb der Schrift ein kleines, eingerahmtes Bild skizziert. Es zeigt die Erste der 22 Arkana, das erste ägyptische Wandbild von Memphis, und stellt Osiris, das göttliche Aktivum, dar. Weit ausschreitend, mit dem langen Herrschermantel bekleidet, so wurde Osiris als der Gebietende, der große Gesetzgeber erkannt.

Hephata – Ein Hügel

- 6. Bild -

Auf dem sechsten Bild ist nun am rechten oberen Bildrand ein bedeutender Satz aus der Rede URs verzeichnet.

ER spricht: „Hört – Meine Glocke verkündet eine Tagesstunde.“ [5, 179]

Schon zu Tagesbeginn hatte UR die Unterscheidung der Glockentöne bei einer Sekunde, Minute, Stunde und bei einem Tag erklärt. Die Glockentöne seien in den vier Grundoktaven abgestuft. – Und so kann man sich jetzt einen vollen tiefen Glockenklang der zweituntersten Oktave vorstellen.

UR spricht: „Kommt, wir wandern durch das Licht!“... UR schreitet zur Lichtmauer. Da folgt neues Staunen. Denn alles bisher erlebte Licht war weich, fließend, es drang durch ihre Körper, sie fühlten es innen ebenso wie außen. Nun aber? – Ehrfurchtsvoll und scheu berühren sie die Mauer; sie ist konstant. Sie probieren, ob sie wie durch das Licht im Heiligtum wandeln können, doch die Mauer bleibt Substanz.

UR tritt an den Mauerteil, der der Quelle gegenüberliegt, schlägt mit der rechten Hand dagegen und ruft: „Hephata!“ Als bald wird ein sich öffnendes gewaltiges Tor sichtbar und ein Lichtweg führt hinaus. Langsam schreitet UR voran. Seine Kinder sollen alle Herrlichkeit genießen ... [5, 179–180]

UR spricht: „Nun aber seht voraus!“ Die Kinder tun es. In einiger Entfernung erhebt sich ein Hügel. [5, 181]

UR führt die Kinder dahin und spricht: „Seht, der Hügel gehört Uraniel-Urea, und die Ordnung dominiert an diesem Tag.“ [5, 188]

Im vorderen Bildzentrum steht das erste Fürstenpaar, der Cherub Uraniel und der Seraph Urea. Beide tragen das Zeichen ihrer Würde. Es ist eine Waage, das Hoheitszeichen der Ordnung.

UR fragt: „Was aber soll der Ort, an dem so gut wie nichts ersichtlich ist? Gewiss habe Ich ihn werden lassen; doch das Sinnbild zu enthüllen bleibt euch überlassen. Nun, Uraniel-Urea, was soll mit ihm geschehen? Sagt Urea:



„O UR, dieser Hügel gleicht sehr unserm Inneren. Nun wir jedoch bewusstes Leben haben, liegt es an uns, wie wir das verwerten ... Hilf uns, damit unser Inneres Dir bald zur rechten Freude dient und unser Hügel ein wahrhaftiger der unwandelbaren Ordnung wird.“ [5, 188–189]

Danach spricht Uraniel zu UR folgendermaßen: *„Nun sieh, der Zweck des Hügels wird darin bestehen, dass ein Platz vor Deinem Heiligtum den kommenden Kindern dienen soll ...* [5, 191]

Du sprachst auch von der inneren und äußeren Gestaltung Deiner Werkgedanken. Also bitte ich Dich, heiliger Vater, lass auf diesem Hügel ein gutes äußeres Spiegelbild Deines Heiligtums erstehen, in welchem ich als Dein Ordnungsträger des von Dir zu heiligenden Amtes walten darf, im Sinne auch des Hoheitszeichens, Deiner Waage.“ [5, 194]

Überlasse mir bitte Deine Schöpferhände und sieh, von diesen festgehalten, will ich mit Deinem heiligen Wort die Tat gestalten, wie sie gedanklich in mir fertig steht.“

Kaum hat Uraniel ausgesprochen, erhebt sich auf der Hügelspitze eine, wenn auch kleinere Wiedergabe des Heiligtums. [5, 195–196]

Welch Jubel, als sich auch das Innere dem Heiligtum angeglichen zeigt. Ein Thron für UR, ein Altarherd, das Gestühl, Geräte und vor allem – Licht! ... Als sie alles beschauen, finden sie auf dem Altar die Waage vor. [5, 200]

Eine Feste zwischen den Wassern

- 7. Bild -

Auf der siebenten Graphik wird nun ein Geschehen aus viel späterer Zeit gezeigt. – Inzwischen war der erste Schöpfungstag des dritten UR-Jahres, des Jahrs der Tat, zu Ende gegangen, und es folgten die vier stillen nächtlichen Stunden vor der Heiligen Mitternacht und die vier nächtlichen Stunden danach.

Nun ist der erhabene zweite Schöpfungstag angebrochen; schon währt die zweite „morgendliche“ Tagesstunde.

Das Heiligtum, welches auf der dritten Graphik ausführlich beschrieben worden war, ist nun auf dem rechten oberen Bildfeld in weiter räumlicher Entfernung angedeutet. – Aus dem Allerheiligsten führt eine blaue Bahn in waagerechter Linie zum linken Bildrand hin. Es ist dies der Lichtweg, auf dem UR, Sadhana und die sieben Engelsfürsten am vergangenen Schöpfungstag zum Hügel hingegangen waren. Auch der Hügel ist nun wieder sichtbar und darauf das Spiegelbild des Heiligtums, welches Uraniel mit Hilfe URs geschaffen hatte.

Nun aber steht im Vordergrund nicht mehr Uraniel, sondern Michael, der Tagesfürst des zweiten Tages. Er ist der Hoheitsträger des Willens. Schwert und Schild sind die Zeichen seiner Würde. Das blaue Band in des Schöpfers Farbe schmückt sein Kleid.

Der Willefürst geht vor UR her. Öfter schaut er zum Heiligtum hinüber und merkt, wie die Strahlen der UR-Sonne mit ihnen wandern, weil er UR in seinem Herzen zum alleinigen Führer erkoren hat. Er sieht in Zukunft sieben Hügel dem Heiligtum vorgelagert als Zentralleiter der Grundlebensstrahlen, Sinnbild auch der Engelsfürsten, die Träger dieser Eigenschaft sind. [6, 39]

Dieser Satz, auf der Graphik ganz oben rechts verzeichnet, als Ausdruck einer künftigen Vision Michaels.

Im „UR-Werk“ ist danach Folgendes geschrieben: *Als der Gedanke immer festere Formen in ihm, Michael, gewinnt, bildet sich in der Ferne aus dem unbeschreiblichen Lichtmeer ein Hügel, dem der Ordnung gleich. Der Hügel des Willens!* [6, 39]

Dieser Hügel ist auf der Graphik in einiger Entfernung hinter Michael hochragend dargestellt.

Auf dem Weg hinan sind Michael und Elya (der Seraph) voller Pläne, wie sie ihr Haus erbauen wollen. Doch welch Erstaunen! Oben angelangt, finden sie das Haus schon fertig vor. [6, 46]

Tief verneigen sie sich, als UR die Schwelle überschreitet. Über den blauen Teppich gehen sie als Letzte ein. Am Altar dankt Michael, wie es die Schöpfung bisher noch nicht hörte. Von selbst loht das Feuer auf, werden die Geräte sichtbar; und wie im Heiligtum hört man ferne Chöre ... [6, 48]

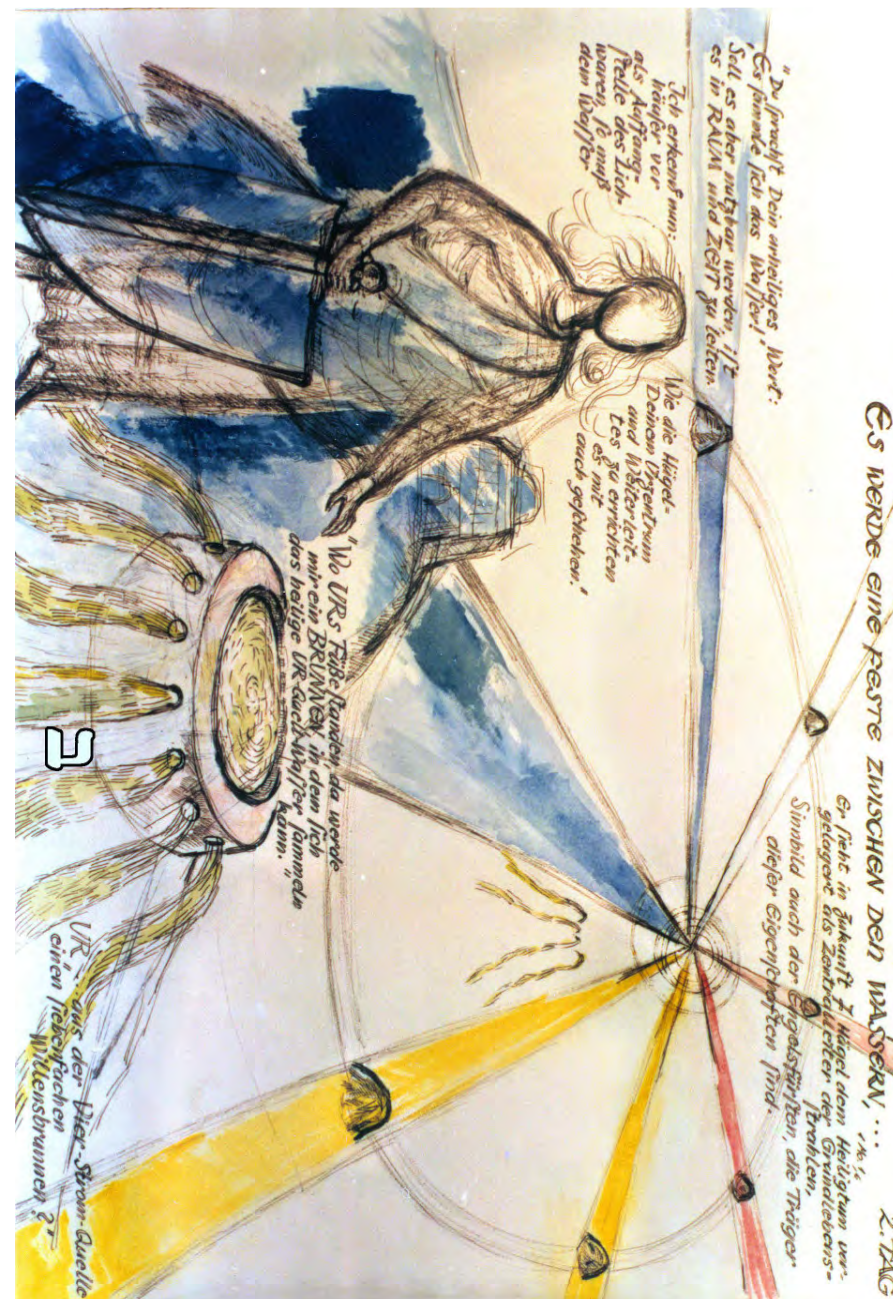
Nun erst wird am oberen Bildrand der in großen Buchstaben geschriebene Satzteil aus 1. Mose 1, 6 verständlich. Er lautet: „Es werde eine Feste zwischen den Wassern ...“

Im „UR-Werk“ wird darauf ausführlich eingegangen. UR spricht: „Es werde eine Feste! Das ist aus Raum und Zeit der Segen, der sich an euch und an den Kommenden erfüllen soll. Ich will die Feste ‚Himmel‘ nennen, denn ihr seid nun willensfest geworden, Meine Werke mit zu tragen und Mir am Ende jenes Tages wieder einzubringen. Wo ihr, Meine Kinder, daher seid, soll auch der Himmel, die unwandelbare Feste sein, ein Halt für alle Nachgeborenen. Wird der Himmel in euch fest, so seid ihr selber ein Stück Feste ...“ [6, 12]

Auf der Graphik erscheint nun die Feste, „der Himmel“, im Kreis um das Heiligtum angeordnet. Sieben Grundlebensstrahlen in den vier UR-Farben entströmen dem Zentrum, und sie treffen auf die Hügel und Hügelhäuser, die damit zu Zentralleitern der Grundlebensstrahlen werden, da von der Feste aus die Strahlen potenziert weitergeleitet werden – von der Ewigkeit in Raum und Zeit.

Es werde eine Feste zwischen den Wassern!

UR spricht weiter: „Meine Kinder, zumal du, zweiter Fürst, betrachte euch am Heiligtum den Platz vor den vier Toren und prüft, was von dort dem Tag als Willewerk gegeben werden kann. Die Feste, und das Wasser darüber und darunter, muss in allen Einzelheiten werden.“ Wie befließigt sich der Engel, unterstützt von Elya und den anderen, bis allgemach das Wort über die UR-Quelle und die Ströme, die Wasser und die Wasserlein zu innerer fester Form gelangt. Freudig blickt Michael UR an. [6, 70]



Die nachfolgende Rede Michaels ist nun um sein Haupt im Bild festgehalten.

Der Engelsfürst spricht: „*Du sprachst Dein urheiliges Wort: ‚Es sammle sich das Wasser!‘ Soll es aber nutzbar werden, ist es in Raum und Zeit zu leiten. Ich erkenne nun: Wie die Hügelhäuser vor Deinem UR-Zentrum als Auffang- und Weiterleitstelle des Lichtes zu errichten waren, so muss es mit dem Wasser auch geschehen. Jedes Haus braucht deshalb einen Brunnen, in dem Deines Lebensbornes Wasser gesammelt werden kann, weil es von hier aus allen Tagen wie auch allen Werken in den Tagen segensreich vermittelt werden muss.*“ [6, 71]

Und in schöner Erkenntnis sagt hernach Elya: „*O liebevollster Vater, lass Michael den Brunnen bauen an dem Platz, wo gerade Deine heiligen Füße stehen, denn da ist hoch gesegnetes Land.*“ [6, 74]

Und Michael ruft später laut: „*Wo URs Füße standen, da werde mir ein Brunnen, in dem sich das heilige UR-Quell-Wasser sammeln kann.*“ [6, 76]

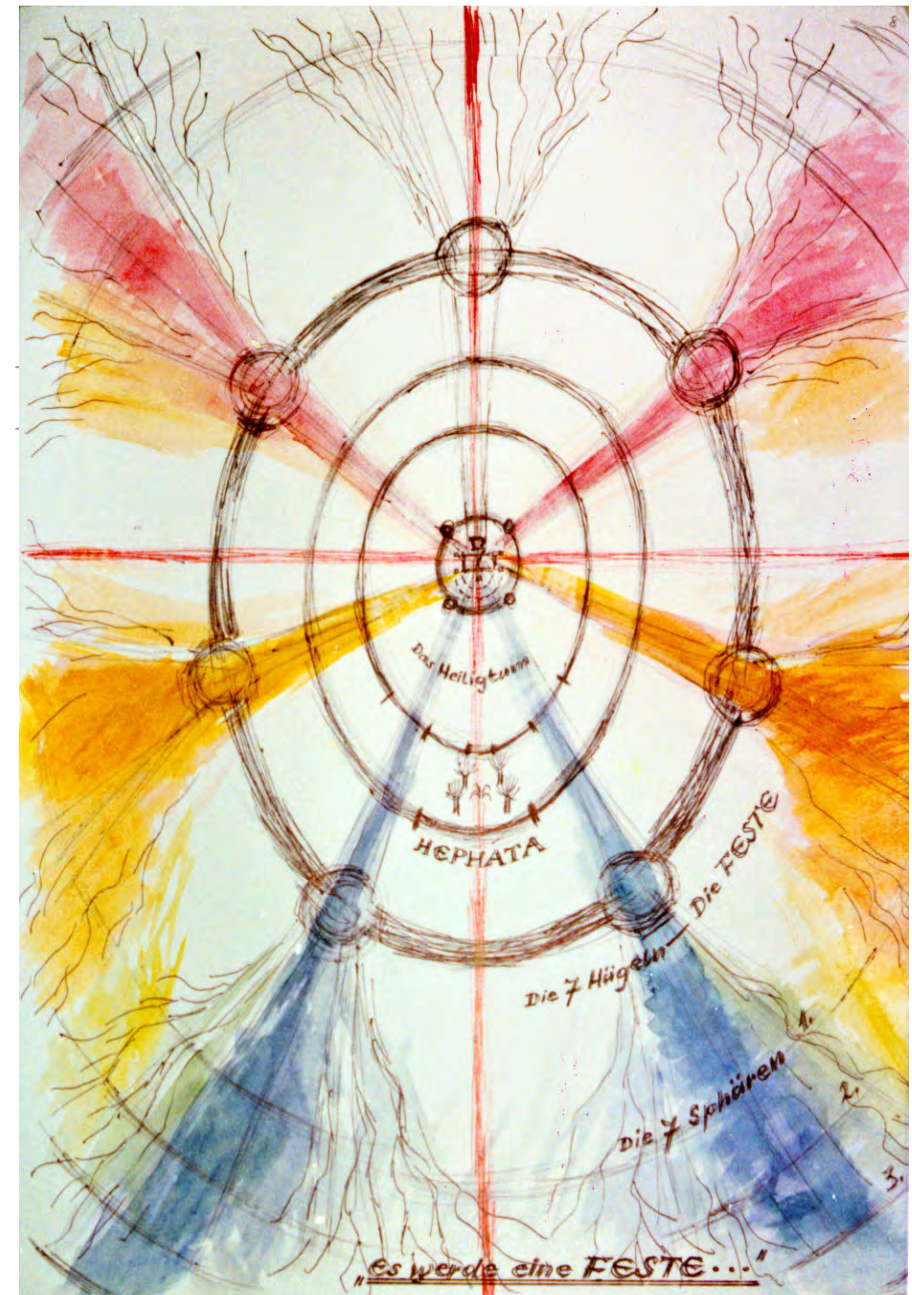
Auf der Graphik ist dieser Satz Michaels neben seiner ausgestreckten zeigenden Hand zu lesen.

Michael spricht weiter: „*Wasser, sammle dich am Ort, den UR gesegnet hat! Werde Brunnen und ströme siebenfach hinaus in Raum und Zeit der heiligen UR-Ewigkeit!*“ ...*O welch ein Wunder! Ein fest ummauerter Brunnen wird sichtbar und das Wasser sammelt sich darin. Aus sieben Öffnungen nehmen sieben Ströme ihren Lauf.* – [6, 76–77]

Vor dem Brunnen ist, entsprechend dem zweiten Schöpfungstag, der zweite hebräische Buchstabe Beth ב mit Namen eingelenket, denn auch er bedeutet Weisheit bzw. Wasser! (Weisheit ist das lebendigste Wasser, von dem Jesus oft gleichnisweise sprach.)

Abschließend sei noch einmal der gesamte Wortlaut aus 1. Mose 1, 6–8 zitiert:

„Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, und die sei ein Unterschied zwischen den Wassern. Da machte Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste von den Wassern über der Feste. Und es geschah also. Und Gott nannte die Feste Himmel.“



Eine Feste zwischen den Wassern

- 8. Bild -

Auf der achten Graphik nun wird die „Feste zwischen den Wassern“ nochmals dargestellt.

Diesmal wird nicht das allmähliche Entstehen und Werden wiedergegeben, sondern es wird versucht, eine Zusammenschau zu geben:

In feierlicher, symmetrischer Anordnung nimmt das Allerheiligste mit dem Stuhl und dem Herd URs sowie dem weiteren Throngestühl der ersten Kinder URs die Bildmitte ein. Es ist vergleichbar mit dem lebendigen Dotterinneren eines irdischen Eies. Auch die vier Tore des Heiligtums sind wieder zu erkennen. –

Die nächste, umschließende Eiform zeigt die Lichtmauer an, auf deren unteren Seite das große Tor „Hephata“ eingezeichnet ist. Zwischen dem Heiligtum und dieser Lichtmauer ist die UR-Quelle mit den vier Wassern und sind die vier Lebensbäume anzunehmen.

Und die letzte, d. h. äußerste Eihülle entspricht den sieben gewordenen Hügeln mit ihren Häusern und Brunnen. Hier entstand die Feste „zwischen den Wassern“. Von hier aus werden die Grundlebensstrahlen und das lebendige Wasser in Raum und Zeit den äußeren Lichtsphären zugeleitet.

Wächter an der Feste

- 9. Bild -

Auf dem folgenden neunten Bild findet das Geschehen seine Fortsetzung. Am linken oberen Bildrand sind aus dem „UR-Werk“ die weiteren Sätze aufgeschrieben:

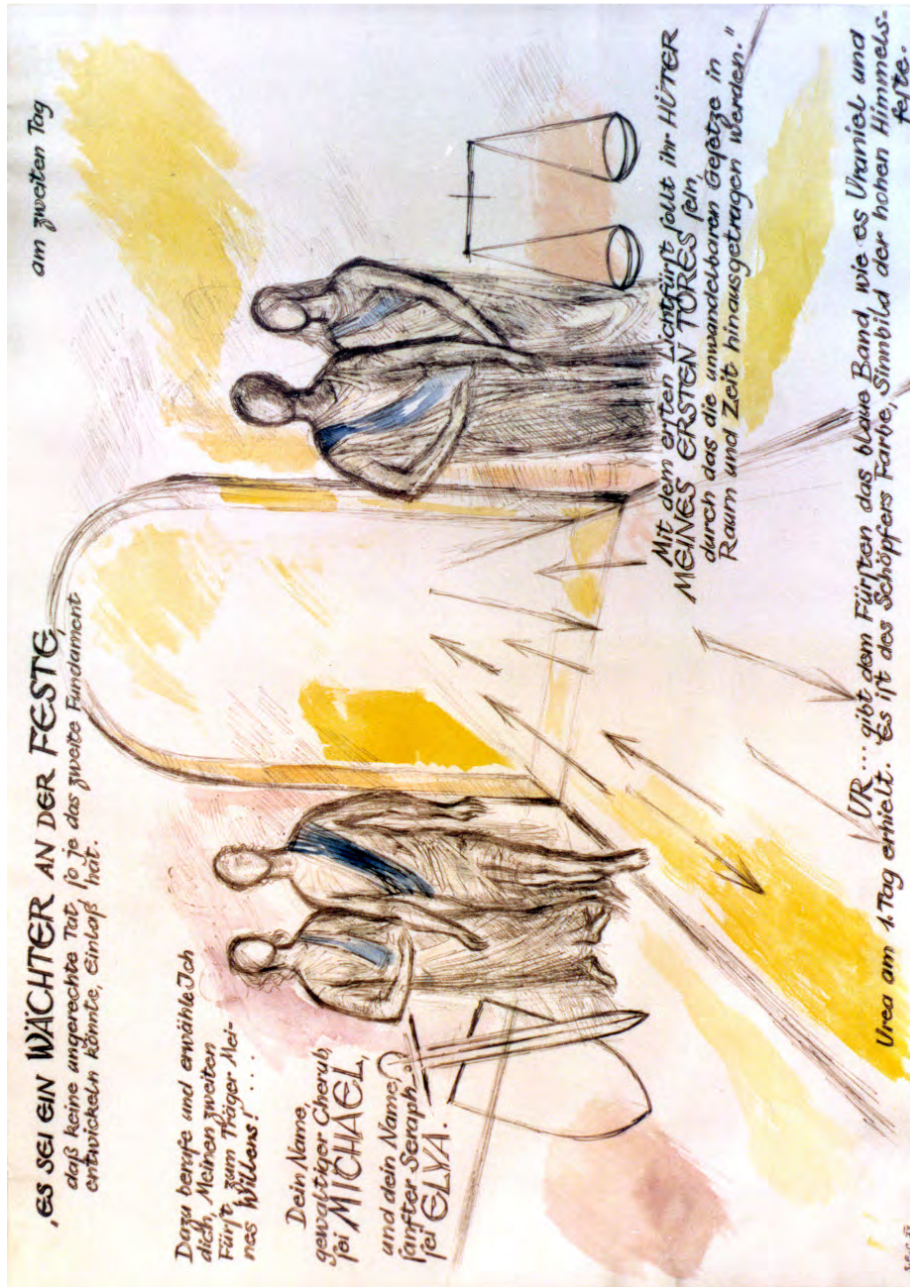
„Es sei ein Wächter an der Feste, dass keine ungerechte Tat, so je das zweite Fundament entwickeln könnte, Einlass hat. Dazu berufe und erwähle Ich dich, Meinen zweiten Fürsten, zum Träger Meines Willens! Recke deine Hände aus über den Heiligen Herd. Dein Name, gewaltiger Cherub, sei Michael, und dein Name, sanfter Seraph, sei Elya. Beide seid ihr Träger des Willens aus dem inneren und äußeren Schöpfertum. Dem Werke gegenüber seid ihr eins, der zweite Engelsfürst am Herd, Meines Stuhles zweite Fackel. Als Fürst des Willens sende Ich euch in den Tag. Nehmt das Zeichen eurer Würde an.“ UR hebt die silberne Glocke weg, die vor dem zweiten, nun auch brennenden Leuchter steht. Da liegt offen auf dem Herd ein Schwert, das im Licht der Sonne, im feierlichen Glanz des Heiligtums herrlich funkelt. UR übergibt das Schwert dem Engelsfürsten und offenbart:

„Das Schwert soll jedes Kind, jede Schöpfungsarbeit schützen, die der Vollendung aller Tage dienen. Was ihr mit ihm schützen könnt, bleibt innerhalb der Feste; was ihr jedoch schlagen müsst, bleibt geschlagen, bis ein neuer Tag den neuen Aufstieg bringt. Geschützt wird alles, was sich Meinem Willen unterstellt; geschlagen aber, was sich diesem widersetzt!“ [6, 14–15]

Der nachfolgende Satz aus der Rede URs ist nun auf dem rechten unteren Bildfeld verzeichnet:

„Mit dem ersten Lichtfürsten sollt ihr Hüter Meines ersten Tores sein, durch das die unwandelbaren Gesetze in Raum und Zeit hinausgetragen werden. Diese sollt ihr schützen! [6, 15]

UR tritt vor den Heiligen Herd und gibt dem Fürsten das blaue Band, wie es Uraniel und Urea am ersten Tag erhielten. Es ist des Schöpfers Farbe, Sinnbild der hohen Himmelsfeste. [6, 19]



Der Priesterstrom

- 10. Bild -

Das zehnte Blatt beleuchtet nun schon den dritten, majestätischen Tag der ersten Schöpfungswoche.

Im „UR-Werk“ beginnt das entsprechende Kapitel folgendermaßen:

Die dritte heilige Mitternacht zwischen dem Tage des Willens und dem Tag der Weisheit. UR sitzt am Borne Seiner Macht und Kraft, Gewalt und Stärke. Er legt Sein Herz hinein, dass die Wasser es umspülen. Da öffnet sich die zweite Kammer, da fließt aus ihrer Tiefe neues Leben, zur heiligen Höhe der Allkraft emporgehoben. So vermählen sich Quellwasser und Herzstrom und werden leuchtendes Licht heiliger UR-Ewigkeit. [7, 1]

Auf der rechten unteren Bildhälfte wird das UR-Herz wiederum sichtbar und die zweite Herzkammer der Weisheit und des Ernstes ist besonders deutlich hervorgehoben.

Davor ist URs Rede aufgeschrieben:

„Aus Meiner Priesterherzkammer fließt der zweite Strom durch Raum und Zeit.“ [7, 14]

Die nachfolgenden Sätze sind nun im linken oberen Bildfeld aufgeschrieben und auch die Zeichnung ist danach gestaltet.

Das Geschehen spielt sich in der „morgendlichen“ zweiten Schöpfungsstunde des dritten Tages ab:

Sadhana kniet vor dem Heiligen Herd, ihre Hände auf die goldene Herdedecke legend, die von da aus durch die zweite Pforte des Heiligtums in unmessbare Ferne wie ein Teppich rollt. Und sie sieht empor – ein urgewollter Werkfortgang, denn während der beiden ersten Schöpfungstage knieten sie mit geneigten Angesichtern. Nun können sie sie schon vom ersten Sehen an erheben. Damit ist die Kraft der Andacht gesteigert ... [7, 15]



Erster Hain – Zuriel-Helia

- 11. Bild -

Die zweite Stunde sieht außerdem die Erwählung des dritten Lichtträgers vor. [7, 14]

Auf diesem elften Bild nun ist dieser Lichtträger, das dritte Fürstenpaar, im Bildzentrum dargestellt.

Bei der Erwählung des Paares in der zweiten Schöpfungsstunde hatte UR folgende Rede gehalten:

„Strecke deine Hände aus über den Herd, Mein gewaltiger Cherubim, Mein sanfter Seraphim. Dein Name, Cherub, sei Zuriel, und dein Name, Seraph, sei Helia. Als Hoheitsträger Meiner Weisheit vertreten ihr Mein inneres und äußeres Priestertum. Dem Werke gegenüber seid ihr der dritte Engelsfürst, die dritte Fackel an Meinem Stuhl. Nehmt das Zeichen eurer Würde entgegen.“

UR hebt die silberne Glocke am dritten Leuchter weg, dessen Kerzen wie die der beiden ersten Leuchter seit dem Morgen brennen. Das UR-Sonnenlicht, der feierliche Glanz des Heiligtums, fällt auf eine Sichel, die in ihrem Schimmer alle Strahlung ihrer Tageszeit zusammenfasst. [7, 50]

Und nach geraumer Zeit hat auch das dritte Fürstenpaar seine Tagesarbeit zu bewältigen. Hierzu erklärte UR Zuriel-Helia:

„Dergestalt wachsen mit jedem Tag die Arbeit und die Verantwortung, und ihr begreift, warum am ersten Tag für solche Vorarbeit eine Stunde, am zweiten Tage deren zwei und am dritten Tage sogar drei benötigt wurden, in denen der gewaltige Aufbau geschah.“ [7, 117]

Nun ist die dritte Schöpfungsstunde des dritten Tages beendet und im „UR-Werk“ wird das Geschehen folgendermaßen beschrieben:

Da sieht der Fürst hinüber zum Heiligtum auf hoher Zinne. Das Licht umhüllt nun weich und wundersam sein Wesen. Am inneren Auge, das auch hier als geistig zu bezeichnen ist, zieht das Schöpfungstageswort bildhaft vorbei. Anlass bieten die vier Lebensbäume, die am Quell des Heiligtums stehen. Bewusst weitet er den Blick. Da zeigen sich Gefilde mit hohen, fruchtbeschwerten Bäumen, dehnen



sich grüne Flächen, übersät mit Blumen von unendlicher Farben- und Formenvariation. Herrliche Haine geben dem Gedanken Raum, dass dort der Höchste andachtsvoll wie vor dem Altar eines Engelshauses anzubeten sei. Immer gestaltungsfähiger in lebendiger Triebkraft wird das Bild. [7, 132]

Sadhana und die sechs Fürsten bilden einen großen Kreis, während Zuriel und Helia nach URs Händen fassen. Dabei drängt es sie, das innere Bild zu gestalten. Sie rufen mit einer Stimme:

Und diese Rede ist nun auf dem oberen Bildrand aufgeschrieben:

„Also geschehe es! Alles Land unter des Schöpfers heiligen Füßen werde fruchtbar mit Bäumen, Gras, Kraut, Früchten, mit Blumen aller Art! Wie lebendige Taten sich selbst erfüllen, so trage jedes seinen ‚lebendigen Samen‘ bei sich, befruchte und vermehre sich, soweit der Allmächtigen dem UR-Jahr Raum und Zeit gegeben hat! Jeder Tag bringe dieses Erstlingswerk hervor, das Werk der Nahrung und der Freude, des Segens und der Gnade! [7, 133]

Und etwas tiefer an der rechten Bildseite ist auch nachfolgender Satz verzeichnet:

Herrlichst aufstrebende Palmen und Bäume, den Säulen des Heiligtums gleich, überschatten sie, denn sie befinden sich in einem Haine erster Ordnung. Das vordem noch allzu stark empfundene Sonnenlicht wird ihnen zum unaussprechlichen Genuss. Und alles ist geschehen aus Gedanke, Wort und Tat. Wahrlich, der Weisheitshügel ist zu einem Paradies geworden. Beseligt jauchzend drängen sich die Ersten um UR, und ihre Liebe überflutet Ihn in diesem gnadenreichen Schöpfungsakt. [7, 135]

Die Hüter des zweiten Tores

- 12. Bild -

Auf dem zwölften Bild wird die erste Schöpfungswoche in vorge-schrittener Zeit geschildert.

Der vierte Tag hat begonnen.

Nun werden die Hüter an der zweiten Pforte des Heiligtums be-stimmt.

Auf der Graphik sind an der linken Seite der Pforte der Hoheitsträ-ger der Weisheit, Zuriel-Helia, und an der rechten Türseite der Hoheitsträger des Ernstes, Muriel-Pargoa, angegeben.

Zuriel-Helia waren am vergangenen dritten Tag in der zweiten Stunde erwählt worden und die Sichel wurde ihr Hoheitszeichen.

Nun währt gerade die zweite Stunde des vierten Tages und die Er-wählung des vierten Fürsten findet folgendermaßen statt:

UR spricht: „Darum strecke deine Hände aus über Meinen Herd! Du, Cherub, heißt Muriel; und du, Seraphim, heißt Pargoa. Ihr seid der Hoheitsträger des Ernstes aus Meinem inneren und äußeren Priestertum. Als Fürst in geeinter Kraft sende Ich euch in Raum und Zeit, um dem Werk zu dienen. Im Element des Priesters, dem Wasser, liegt eure große Kraft und Erfüllung eurer Arbeit. Nehmt das Zeichen der Berufung, Würde, Weihe und Erwählung hin; Ich lege es in eure Hand.“ [8, 18]

Im vollen UR-Sonnenlicht erglänzt das Zeichen, und in ihm spie-geln sich die Herdflamme, die Kerzen und die Fackeln: eine KELTER, ein geheimnistiefes Zeichen! Schwerer zu verstehen als Waage, Schwert und Sichel; waltet doch URs Heiligkeit in ihm. Seine Stimme flutet durch den Raum:

„Ich gebe Meine Schöpfungstage in die Kelter. Aus ihr strömt das unbewusste Werk, Mir und euch zu einer Freude; doch in ihr wird das Kind samt seinem Tun gekeltern. Was der Heiligkeit entspricht, musst du, Fürst des Ernstes, Mir zum Schöpferjubiläum, den Kindern zu Schöpfungseligkeiten keltern als edlen Wein, der nie versiegt, der sich immer wieder selbst erneuert. Was aber Meinem ‚HEILIG‘ wi-dersteht, das wirf hinein und stoße deine Kelter, bis es überfließt,



wie Blut ... Sei Mithüter an der zweiten Pforte, durch die Ich als Hochpriester Melchisedek den Morgen ins Allerheiligste und nach erfülltem Tagewerk Meine Teilgeister zur UR-Quelle bringe ...“ [8, 18–20]

Der Schluss dieser Rede URs ist nun auf dem unteren Bildrand verzeichnet:

„Auch du achte auf die Träger der wandelbaren Gesetze, die durch die Priesterpforte zugunsten aller Kinder hinausgetragen werden; und bedenke ihre Rückkehr mit den freiwillig anerkannten UR-Bedingungen. Die Weisheit ist der Prüfer all dessen, der Ernst ein Schützer Meiner Heiligkeit!“ [8, 20]

Lichter an der Feste

- 13. Bild -

Auf der dreizehnten Graphik wird nun ein bedeutendes Ereignis während des vierten Schöpfungstages beleuchtet.

UR hatte schon zu Beginn des dritten Tages erklärt:

„Dergestalt wachsen mit jedem Tag die Arbeit und die Verantwortung, und ihr begreift, warum am ersten Tag für solche Vorarbeit eine Stunde, am zweiten Tage deren zwei und am dritten Tage sogar drei benötigt wurden, in denen der gewaltige Aufbau geschah.“ [7, 117]

Nun, am vierten Tag, werden demnach schon vier Stunden für die Vorarbeit benötigt. – UR spricht:

„Wir können nun dem Ernst den eigentlichen Tagesablauf überlassen. Folgt Mir nach! Bald beginnt die vierte Stunde.“ [8, 126]

Und Muriel, in ernster, sinnender Haltung dargestellt, spricht auf dem Hügel des Ernstes folgendermaßen:

„Allheiliger, Du bist der UR-Punkt aller Schaffung und bist auch UR-personhaft uns offenbar als Schöpfer, Priester, Gott und Vater, der einzig höchste Repräsentant. Zum Zeichen dessen hast Du die UR-Sonne zum Mittelpunkt gesetzt, die dem Werke Licht und Leben gibt. Wie du aber Sadhana als Deinen schönsten Widerstrahl, uns Engel als Fackeln um Dich stelltest, so sollen auch Raum und Zeit die Widerstrahlung Deiner UR-Sonne haben: Lichter ohne Zahl!“ [8, 160]

Dieser letzte Satz des Muriel ist auf der Graphik um sein Haupt geschrieben. – Seine nachfolgende Rede ist gegen die rechte Bildseite hin angeordnet. Muriel spricht:

„Um Dein Heiligtum bilde sich die vorgeschauten Stadt; dann sieben Lichterringe, vertreten und geführt von den Trägern Deiner Eigenschaften. Diese Ringe sollen sich mit Sonnen als Spiegelbild Deiner Gedanken in ungeahnter Vielfalt füllen, Dein Leben denen gebend, die noch kommen werden: Äonen Scharen glückseliger Kinder!“ [8, 161]

Je drei Einheiten¹ dieser Gaben gemäß beider Fundamente ergebe die Sonnenzahl des dritten Ringes, der Weisheit. Die Gesetzträger gehen aus diesen 144.000 Kreissonnen hervor, die den nächsten, den Mittelring des Ernstes, zu nähren haben. Hier sei das Siebenfache der Zahl der Mittelsonnen und deren Siebenfaches an Sternen zugeordnet. Denn den Scharen Deiner Kinder, o UR, seien diese Stätten zubereitet. Das Lichtkonzentrat soll noch – vorgesehen – drei andere Sphären zeugen.

Die Geduld bevölkere den fünften Ring mit Lichtsonnen in siebenfacher Zahl der Mittelsonnen und Sternen erster und zweiter Ordnung, alles immer siebenfach gestaffelt. Die Liebe soll ihren Ring mit Strahlsonnen herrlichst schmücken, die, erhoben zur großen Kindwerk-Offenbarung, überallhin zu strahlen haben. Denn aus dem ewigen Born entsteigen alle Kindgedanken, befähigt zum frei bewussten Leben. Zu den Sternordnungen trete im sechsten Kreis eine dritte hinzu.

Am gleichen Tag ist auch der siebente Ring der Barmherzigkeit mit seiner ‚Kronfülle‘ zu bedenken. Ich sah voraus: Die Barmherzigkeit wird die Liebe überschatten, denn im Zeichen ‚LIEBE‘ kann es einen Opferträger geben. Siebenfach der Strahlsonnen sollen Zellsonnen mit ihren vier Sternordnungen entstehen, dazu Sternweltgruppen, die notfalls in der Zeit eines Ausgleichskampfs beider Schöpfungsfundamente den Kindern dienen können, wenn es ohne Opferträger in diesem UR-Jahr keine Erfüllung geben würde.“ [8, 162–165]



¹ 3 x 8 Erste, 24 x 1.000 Einheiten, 24.000 x 3 Wesenheiten, 72.000 x 2 Fundamente, 144.000 = 12 x 12 Geschlechterreihen

Lichter an der Feste

- 14. Bild -

Nun wird das Bild nochmals wiederholt, jedoch dieses Mal sind die Eigenschaftsfarben der sieben Lichterringe weggelassen, um dafür einen anderen Aspekt betonen zu können.

Muriel, der Cherub der vierten Eigenschaft, des Ernstes, setzt nämlich seine Rede folgendermaßen fort:

„Strahle, strahle, Sonne des Heils! Fülle die vier ersten Tages-sphären an!“ [8, 166]

Sieben Urzentralsonnen, 24 Zentralsonnen, 144.000 Kreissonnen und sieben mal sieben 144.000 Mittelsonnen sollen demnach am vierten Tag entstehen, während die Lichtsonnen, die Strahlsonnen und die Zellsonnen erst an einem nächsten Tag geschaffen werden sollen.

Am oberen Bildrand ist aus dem 1. Buch Mose 1, 14–19 dieses Geschehen in einem einzigen, archaischen Satz zusammenfassend geschrieben: „Und Gott sprach: Es werden Lichte an der Feste des Himmels.“

Wie genau entspricht auch der vierte hebräische Buchstabe diesem Geschehen.

Auf dem unteren Bildrand ist die Form des vierten Buchstabens aufgezeichnet. Daleth (ד), entsprechend dem heutigen Buchstaben D, bedeutet „Geburt der Schöpfung“.

Außerdem hat der vierte Buchstabe Daleth die Zahl vier. Vier ist die Zahl der Formgebung, so wie es auch dem Geschehen dieser vierten Stunde des vierten Tages entspricht.



Die Urzentralsonnen

- 15. Bild -

Die 15. Graphik setzt nun das Geschehen der beiden vorausgegangenen Bilder fort.

Während auf den beiden früheren Graphiken die Planung der „Lichter an der Feste des Himmels“ dargestellt worden sind, ist nun die Umsetzung in die Tat wiedergegeben.

Muriel spricht: *„Strahle, strahle, Sonne des Heils! Fülle die vier ersten Tagessphären an! Lass dein heiliges Lebenslicht aus deiner ewig unversiegbaren Quelle leuchten! Es werde!“ Beim letzten Wort haben Muriel-Pargoa ihre Hände gegen UR und Seine Sonne hoch erhoben. Sie sind vom Glanze eingehüllt, sind selbst gleich Strahlen anzusehen.*

Schöpfungsschauspiel ohnegleichen! Die Zeit, in der des ‚ERNSTES TAT‘ geschieht, hat keine Grenze für Geschöpfe. Die UR-Sonne schleudert eruptiv glutentbrannte Kerne aus; sie stoßen feuerballähnlich in sieben Richtungen zur ersten Sphäre vor. Nach rasender Rotierung kreisen sie als herrlichste Urzentralsonnen um den Sonnen-UR-Pol. Doch obwohl diese ungeheuren Himmelskörper die UR-Sonne in deren Form und Strahlumfang ausmachen, ist diese nach der ‚Geburts-Eruption‘ weder kleiner noch ärmer an ihrem Licht geworden. Wie vordem steht sie im heiligen Zenit der UR-Allmächtigkeit. [8, 166–167]

Das Gleichnis von der Brücke

- 16. Bild -

Auf der 16. Graphik ist über das ganze Blatt hin eine große Brücke – auf drei Pfeilern ruhend – dargestellt.

Wie kommt es nun zu dieser symbolhaften Brückendarstellung? – UR hatte am Morgen des vierten Schöpfungstages vier schwerwiegende Fragen an Seine Kinder zur Beantwortung gestellt.

Uraniel, der erste Cherub, hatte hierbei die zweite Tagesfrage zu überdenken. Und dieses innere Geschehen wird nun wiedergegeben.

Auf dem linken oberen Bildrand ist in perspektivischer Draufsicht das Haus des Willens angedeutet. Es ist das zweite Spiegelbild des Heiligtums auf dem Hügel des Willens, der nun schon zur zweiten Urzentralsonne geworden ist.

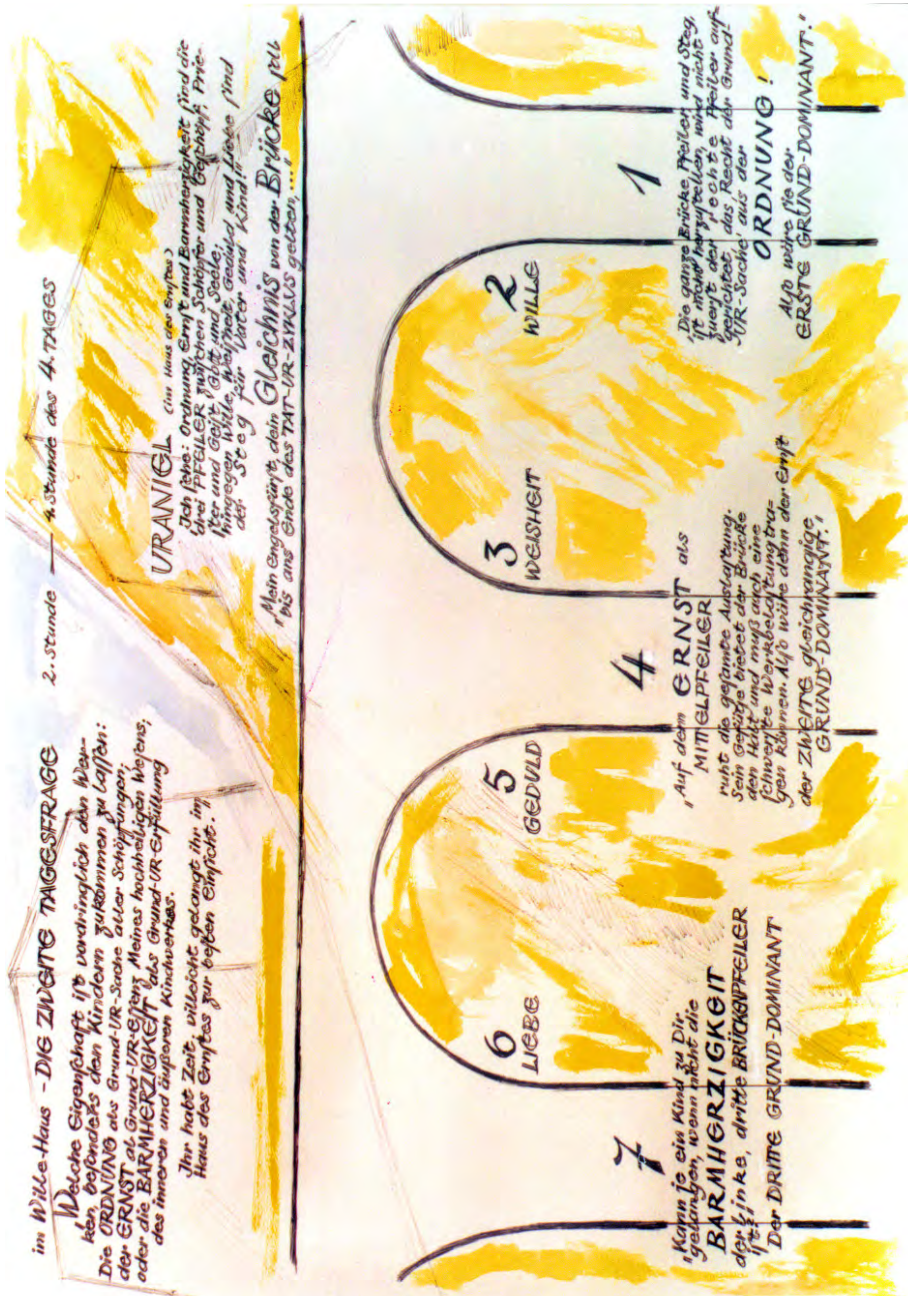
Während der zweiten „morgendlichen“ Tagesstunde stellte UR dort folgende zweite Tagesfrage:

„Welche Eigenschaft ist vordringlich den Werken, besonders den Kindern zukommen zu lassen: die Ordnung als Grund-UR-Sache aller Schöpfungen, der Ernst als Grund-UR-Essenz Meines hochheiligen Wesens oder die Barmherzigkeit als Grund-UR-Erfüllung des inneren und äußeren Kindwerkes.‘ Ihr habt Zeit; vielleicht gelangt ihr im Haus des Ernstes zur besten Einsicht. [8, 103]

Und nun wird auf dem rechten oberen Bildfeld das Haus des Ernstes gezeigt. Uraniel-Urea geben dort folgende Antwort:

„Ewig-Heiliger UR, Ewig-Einziger und Wahrhaftiger! ... Du fragtest uns im Wille-Haus, Hochpriester Melchisedek, welche Eigenschaft UR-Dominant sein soll, damit auch jener Tag zur Reife käme, an dem der freie Wille etwa zum Widerpart der Bedingungen erhoben würde. Wäre wirklich nur einer Deiner Grundlebensstrahlen in die Tat-Kulmination zu rücken?

Auf der ORDNUNG steht das Werk; der ERNST fordert dessen Fortgang; die BARMHERZIGKEIT ist seine Krönung! Sind diese drei denn mehr als Wille, Weisheit, Geduld und Liebe? Oder sind nicht alle eine Brücke, die vom Kind zum Vater führt? Was nützte aber eine Brücke, wenn es keine Pfeiler gäbe? Was die Pfeiler ohne Steg? Ich



sehe: Ordnung, Ernst und Barmherzigkeit sind die drei Pfeiler zwischen Schöpfer und Geschöpf, Priester und Geist, Gott und Seele; hingegen Wille, Weisheit, Geduld und Liebe sind der Steg für Vater und Kind! [8, 206–207]

Diese letzten Sätze sind auf der rechten oberen Bildseite zu lesen. Die nun Folgenden sind entlang der Brücke von rechts nach links hin aufgeschrieben:

„Die ganze Brücke – Pfeiler und Steg – ist nicht herzustellen, wird nicht zuerst der rechte Pfeiler aufgerichtet, das ‚Recht der Grund-UR-Sache‘ aus der Ordnung! Also wäre sie der erste Grunddominant. Auf dem Ernst als Mittelpfeiler ruht die gesamte Auslastung. Sein Gefüge bietet der Brücke den Halt und muss auch eine schwerste Werkbelastung tragen können. So wäre denn der Ernst als ‚Grund-UR-Essenz‘ der zweite gleichrangige Grunddominant.“

Von der Barmherzigkeit sagtest Du, ewig-guter UR, dass sie – zumal bei rechtloser Inanspruchnahme des Freie-Wille-Gesetzes – als Grunddominant anzusehen sei. In ihr liege die ‚letztwillige Verbindung!‘ Kann je ein Kind zu Dir gelangen, wenn nicht die Barmherzigkeit der linke, dritte Brückenpfeiler ist, der ‚Anlegepunkt‘ am Seligkeitsufer, zu dem jede Seele ihren Nachen steuern soll? Ja, der Tag des Ernstes hat der Barmherzigkeit eine besondere Vorherrschaft zu überlassen ...

Im selben Verhältnis die vier Stegteil-Eigenschaften betrachtet, ist ihr Grundursachenrecht kein geringeres ...

Darum wollen wir den Werken den von DIR vorbereiteten höchsten Segen bringen, indem wir Deines Wesens Einheit offenbaren und uns selber diese Einheit fest in unsere Herzen schreiben. –“ [8, 208–211]

Hat Uraniel, der mit Urea zu ihrem Thronstuhl geht, ganz recht gesprochen? ...UR gibt Antwort:

„Mein Engelsfürst, dein Gleichnis von der Brücke soll bis ans Ende des Tat-UR-Zyklus gelten ...!“ [8, 213–214]

Das Testament

- 17. Bild -

UR hatte am Tagesbeginn folgend gesprochen:

„Eine dritte Entscheidung ist euch vorzulegen. Seht, Ich sprach vom Opferträger, von einer Auferstehung, und dass es Letztere nicht gäbe, wenn nicht das oder ein Opfer erfolgt. Es müsste EINER kommen, dessen Opfer die Auferstehung nach sich zieht, während Er die Auferstehung ist. In guter Einsicht dessen habt ihr euch freiwillig zu Mitopferträgern bekannt und wollt ein Teil der Auferstehung sein.“ [8, 123]

Muriel, der Tagesfürst, hatte später hierzu folgende Antwort gegeben:

„Ehe wir unser Mitopferangebot einem Fundament anvertrauen, ist zu prüfen, ob der Opferträger pur aus Deinem Gott-Herzteil ersteht. Es bleibt die Zwischenfrage offen, ob Geduld oder Liebe ihn gebären müsste ... [8, 217]

Der Opferträger müsste in sich Wille, Weisheit, Geduld und Liebe zum ‚Sohne‘ formen; seine Stützen wären Ordnung, Ernst und Barmherzigkeit. Denn über diese führte der von Uraniel genannte Brückensteg der Kinder.“ [8, 223]

Und UR antwortete später:

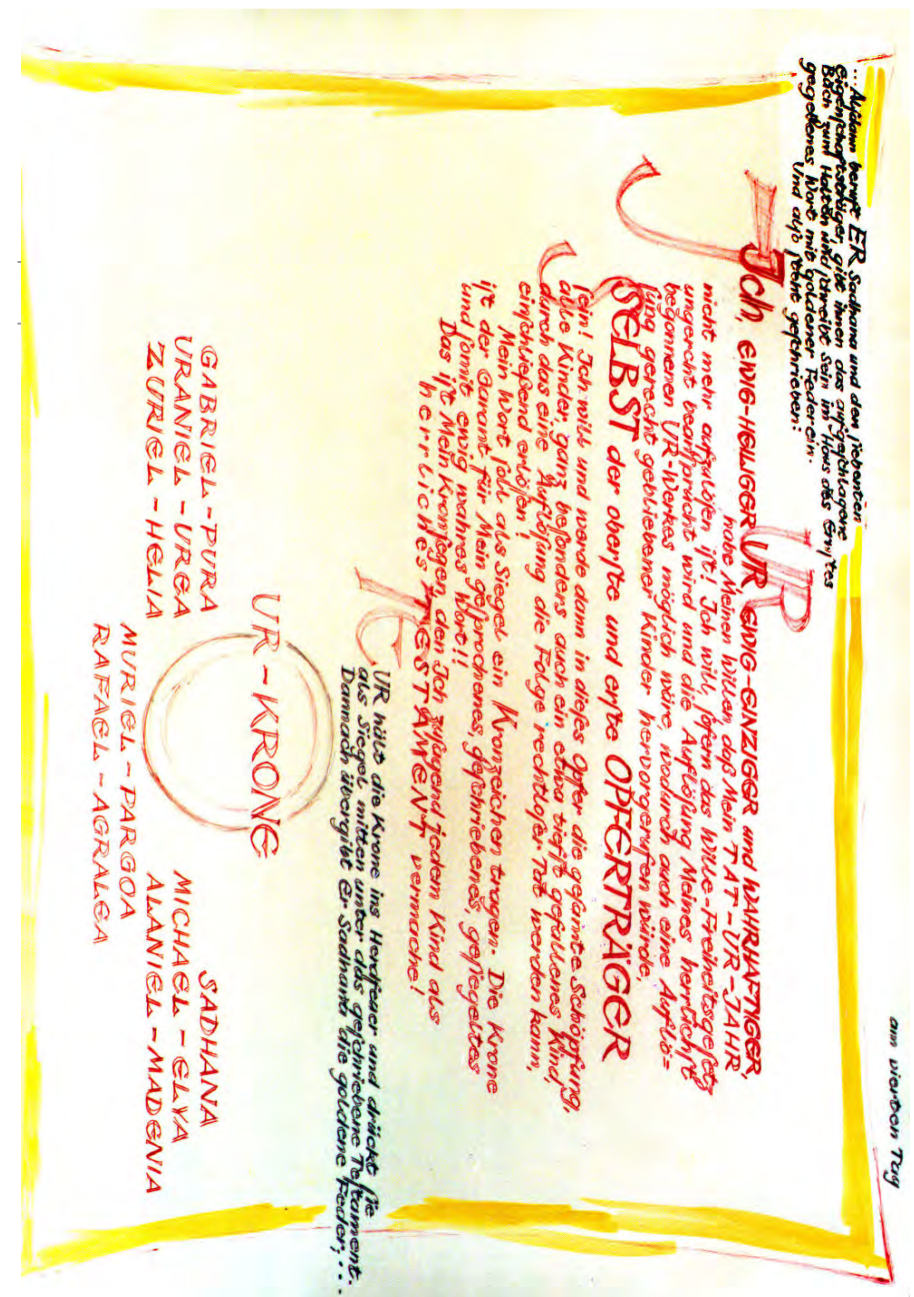
„Fürst des Ernstes, du hast den schwersten, doch besten Entscheid gefällt; denn nun ruht ein Schöpfungsoffer allein auf Mir! Nicht eher durftet ihr das wissen, als bis es durch den Ernst der Kinder frei geschah ... [8, 226]

Nun fehlt noch die Antwort auf die vierte Frage, die im Ernst-Haus erfolgte und deren Lösung der Barmherzigkeit anheim gegeben ist. – Komm, Siebenter aus dem hehren Kranze Meiner Fackeln!“ [8, 228]

UR hatte am Tagesbeginn hierzu folgend gesprochen:

„Was ist nun besser: Rückbildung, zumal das Freie-Wille-Gesetz seine Vorherrschaft erhalten muss, oder Fortführung selbst mit dem In-Rechnung-Stellen einer Auflösung?“ [8, 148]

Und nun spricht der siebente der Engel, „dessen Name noch in UR gehalten ist“ [8, 228]:



„Als vierter Antwortbringer stehe ich vor dem höchsten Herrn der Macht, Kraft, Gewalt und Stärke. Ich stellte URs Lebensbecher in die Flamme des Ernstes, von deren Altar aus ein Opfer gültig werden kann.¹ Da war Blut! Blut, das vom Herzen durch den Körper strömt und sich wieder in das Herz ergießt. O hehres UR-Symbol! ...

Die Fundamentgestaltung fordert werkgemäß ein Ganzes: Vollannahme oder Vollablehnung!“ [8, 229 + 231]

Und nun offenbart UR:

„Aus Meiner Quelle flutet über dieses Tages Ende hohes Licht ... Es kann das den Kindern zugedachte freiherrliche Gesetz rechtlos zur Vorherrschaft gelangen, im Widerpart zum ersten Fundament; es kann ein solcher ‚Fall‘ das Reich in Aufruhr bringen, einen Schöpfungstag zerstören wollen – seht, es wird im letzten Spiel vergeblich sein; und nichts kann sich aus Meinen Händen winden! [8, 238]

Bevor das Tat-UR-Jahr durch rechtlose Beanspruchung der Willensfreiheit eine Auflösung erfährt, will ICH SELBST der oberste und erste Opferträger werden! Mein Opfer soll auch einen tiefsten Fall erlösen!“ [8, 240]

Ein sanftes Brausen ist zu vernehmen, die Kinder fühlen sich aufgehoben und stehen alsbald vor dem Heiligen Herd, und auf dem Stuhl sitzt der Allmächtige. Er sagt: „Nur an dieser Stätte ist das Siegel Meinen Worten beizudrücken. Ich halte Meine Hände in Mein eigenes Feuer.“ [8, 242]

Und das nun folgende Geschehen ist auf der 17. Graphik verzeichnet.

Als dann beruft Er Sadhana und den siebenten Eigenschaftsträger, gibt ihnen das aufgeschlagene Buch zum Halten und schreibt Sein im Haus des Ernstes gegebenes Wort mit goldener Feder ein. Und also steht geschrieben:

„Ich, ewig-heiliger UR, Ewig-Einziger und Wahrhaftiger, habe Meinen Willen, dass Mein Tat-UR-Jahr nicht mehr aufzulösen ist! Ich will, sofern das Wille-Freiheits-Gesetz ungerecht beansprucht wird und die Auflösung Meines herrlichst begonnenen UR-Werkes möglich wäre, wodurch auch eine Auflösung gerecht gebliebener Kinder her-

vorgerufen würde, selbst der oberste und erste Opferträger sein! Ich will und werde dann in dieses Opfer die gesamte Schöpfung, alle Kinder, ganz besonders auch ein etwa tiefst gefallenes Kind, durch das eine Auflösung die Folge rechtloser Tat werden kann, einschließend erlösen! Mein Wort soll als Siegel ein Kronzeichen tragen. Die Krone ist der Garant für Mein gesprochenes, geschriebenes, gesiegeltes und somit ewig-wahres Wort!! Das ist Mein Kronsegen, den Ich zusagend jedem Kind als herrliches Testament vermache!“

UR hält die Krone ins Herdfeuer und drückt sie als Siegel mitten unter das geschriebene Testament. Danach übergibt Er Sadhana die goldene Feder; sie schreibt ihren Namen rechts, der siebente Lichtfürst seinen bisher unbekanntenen Namen links des heiligen Siegels. Die anderen Fürsten tragen ihren Namen nach freiem Ermessen ein. Es ergibt sich folgendes Bild:

	UR-KRONE	
Gabriel-Pura Uranial-Urea Zuriel-Helia		Sadhana Michael-Elya Alaniel-Madenia
	Muriel-Pargoa Rafael-Agralea	

Mitten in der Krone strahlt – ungeschrieben – der hochheilige Name UR. Er ist von selbst hineingesiegelt worden. Unter ihm, in fast zwangsläufiger Gegebenheit, steht der Ernst, darunter die Liebe, die das Opfer bringt. Zur Rechtskraft des Testaments bedarf die Barmherzigkeit der Ordnung und der Weisheit. Warum unter Sadhanas Name der Wille und die Geduld geschrieben stehen, enthüllt jener Tag, an dem URs Testament die Opfertat erheischt. Also steht es wunderbar gesiegelt, ein Dokumentarium im Schöpfungsbuch! [8, 244–247]

¹ JESUS (Isaak)

Ein gewaltiges Rad

- 18. Bild -

Der vierte Schöpfungstag des Ernstes nimmt die Mitte der ersten Schöpfungswoche ein.

Mit dem fünften Tag beginnt nun die zweite Wochenhälfte.

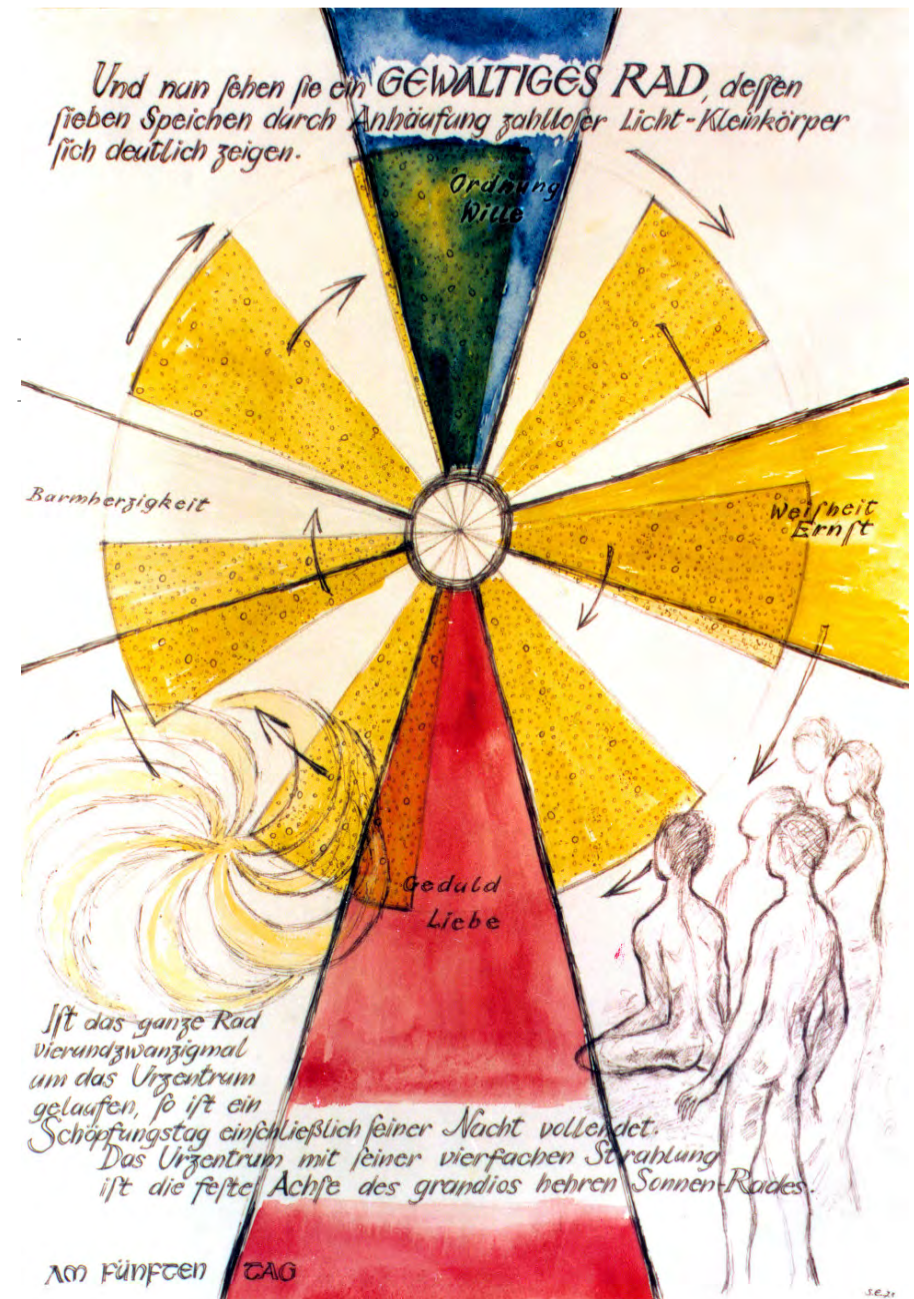
Herrlichkeit der Ewigkeit, Licht vom Licht, aus GOTT geboren! Feinste Farben-, Licht- und Tonsinfonien, so entsteigt der jungfräuliche Tag dem Morgenrot und entschleiert sich in unglaublicher Schönheit und Mannigfaltigkeit. Aus dem das All überflutenden Glanz treten zuerst das Allerheiligste und die Konturen der ‚Stadt des lebendigen Gottes‘ hervor. UR wandelt über den roten Teppich durch das dritte Tor des Heiligtums, durch die große Halle in königlich erhabener Majestät und begibt sich ins Geviert der vier Herrschaftssäulen. Er nimmt das Schöpfungsbuch zur Hand; Sein Schöpferwort am Morgen der Geduld hallt durch den heiligen Raum und legt sich als Sein ATMA auf alle der Erweckung harrenden Lebensdinge.

„Es werde! Du fünfter Tag des Tat-UR-Jahres erwache zum Leben! Werde, was Ich seit Äonen für dich vorgeschaut; bringe, was du den Kindern geben kannst; vollende es durch die Geduld aus der Gewalt! Nun stehe Ich im Zentrum Meiner dritten UR-Herzkammer. Als heiliger Gott will Ich den Tag regieren und Meinen Kindern in göttlicher Geduld helfen, bis sie ihre Reife haben werden.“ [9, 8–9]

Das bisher Gewordene nimmt Gestalt und Leben an; auch die fünfte, sechste und siebente Ringsphäre erhalten ihre Sonnen und Sterne. [9, 29]

Und in vorgeschrittener Zeit führt UR Sadhana und die sieben Fürsten ins Freie. Einige von den Kindern sind auf der 18. Graphik rechts unten dargestellt.

Danach führt UR ins Freie. Sie sehen ein gewaltiges Rad, dessen sieben Speichen durch Anhäufung zahlloser Licht-Kleinkörper sich deutlich zeigen. Noch ist nicht zu erkennen, was diese als keine Selbststrahler besagen; doch geben sie den großen Bildern ihr herrliches Gepräge. UR erklärt den Kindern alle Bewegungen der Lichtgebilde, ihre erste um sich selbst, ihre zweite mit vielen Artgenossen



um den nächst größeren Stern oder Sonne. Diese und artverwandte ‚Geschwister‘ kreisen um das über sie gesetzte Licht, bis sich aus allem ein großes Bild ergibt. Auch die Großbilder ziehen ihre Bahn um eine Leitsonne eines Kreises und alle Kreise wie ein Rad um eine Achse, um das Urzentrum. [9, 118]

Es ist hier sehr interessant, einen Vergleich mit den ähnlichen, d. h. entsprechenden Ausführungen im Schrifttum Jakob Lorbers anzustellen.

Der hermetische Spruch des Hermes Trismegistos, welcher gekürzt lautete „Wie oben, so unten!“ ist auch hier wieder einmal bewiesen.

Denn in diesem Fall könnte man sagen: Wie die Anordnung der „Lichter an der Feste des Himmels“ in der noch rein himmlischen Schöpfung des fünften Tages, sodann auch die Anordnung der Sterne innerhalb einer kleinen irdischen Hülsenglobe des irdischen Kosmos oder materiellen Schöpfungsmenschen während des späten sechsten Schöpfungstages.

Nach diesem wichtigen Vergleich sei nun wieder auf das Geschehen, welches auf der Graphik dargeboten wird, verwiesen.

Am unteren Bildrand steht Folgendes aus dem „UR-Werk“ zu lesen: Ist das ganze Rad vierundzwanzigmal um das Urzentrum gelaufen, so ist ein Schöpfungstag einschließlich seiner Nacht vollendet.

Das Urzentrum mit seiner vierfachen Strahlung ist die feste Achse des grandios-ehren Sonnenrades.

Auf der Graphik ist in der Bildmitte dieses Urzentrum dargestellt. Es bildet die feste Achse, mit dem die vier Strahlen fest verbunden sind, d. h. sie kreisen nicht wie die sieben Speichen des gewaltigen Rades um das Zentrum.

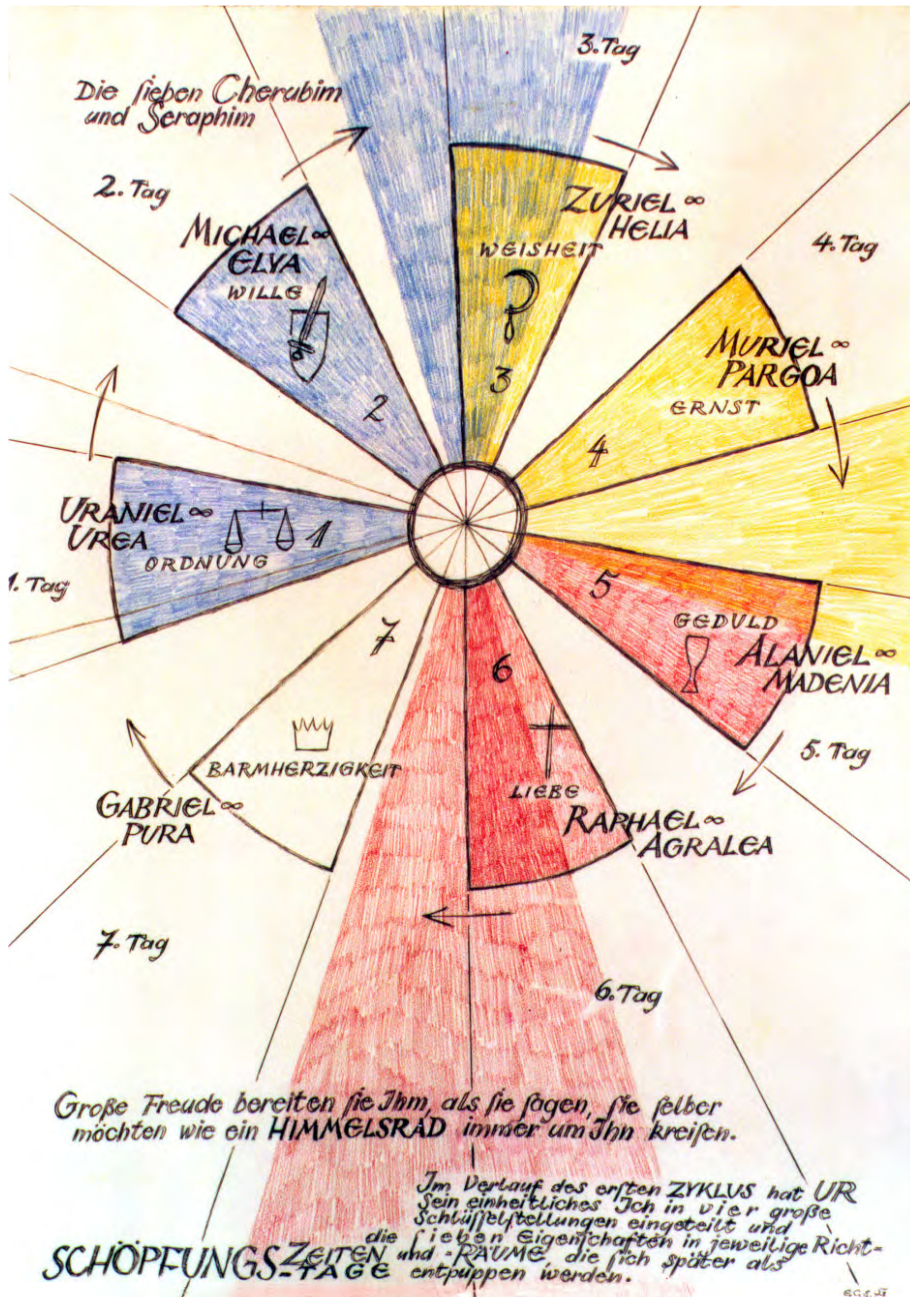
Der obere blaue Strahl entspricht dem blauen Teppich, der durch das erste Tor in die UR-Ferne gerollt ist. Er wird im „UR-Werk“ später auch der Schöpferstrom bezeichnet mit den UR-Eigenschaften der Ordnung und des Willens.

Ihm folgt gegen den rechten Bildrand hin die goldgelbe Strahlung der Weisheit und des Ernstes, dem gelben Teppich oder dem Priesterstrom analog.

Und gegen den unteren Bildrand hin führt der rote Gottesstrom der Geduld und Liebe.

Gegen den linken Bildrand hin zeigt sich der weiße Strom, dem weißen Teppich oder dem Vaterstrom der Barmherzigkeit entsprechend.

Auf der Graphik wird auch gezeigt, wie die sieben Lichterspeichen beim Durchgang durch die vorhin ausgeführten vier UR-Strahlen eine entsprechende Färbung annehmen.



Die sieben Fürsten – Wie ein Rad

- 19. Bild -

Nachdem Sadhana und die sieben Fürsten das gewaltige Rad kennen gelernt haben, lernen die Ersten das Lichtgefüge verstehen und die Ordnungsbahnen überwachen.

Der im „UR-Werk“ nächstfolgende Satz ist entlang des unteren Bildrandes der 19. Graphik zu lesen. Er lautet:

Große Freude bereiten sie (d. h. die Ersten) UR, als sie sagen, sie selber möchten wie ein Himmelsrad immer um Ihn kreisen. [9, 119]

Und nun sind auf dem Bild anstatt der sieben Speichen mit den Himmelslichtern sieben Speichen mit den Namen der sieben Cherubim und Seraphim angegeben. Jeder Eigenschaftsträger hat auch das Zeichen seiner Würde dabei.

Um das Geschehen, welches auf der 20. Graphik gezeigt wird, zu verstehen, ist es notwendig, auf das vorher stattgefunden habende Gespräch zwischen UR und Sadhana einzugehen.

Sadhana hatte folgendermaßen geredet:

„Du siehst, ob mein Herz weniger zu Dir entbrennt als die Herzen Deiner Fürsten, denen Du die Sonnenringe übergabst. Ich freue mich mit ihnen, dass sie solches Werk betreuen dürfen. Ich bitte nicht um einen Sonnenring, sondern um einen kleinen Stern aus der Vielzahl Deiner Lichter; denn ich will in Demut als Dein erstes Kind verbleiben. Nur eine Sonne, mein Schöpfer! Darauf ein Haus, allwo Du Einkehr halten kannst. Auch mich verlangt, auf einem Altar Dir mein Herz zu opfern, dass es Dir lieblich sei. Gedenke, Vater UR, der Bitte Deines Kindes und erfülle meine Sehnsucht, Dir zum Wohlgefallen.“

Die Bitte ist gut, fühlen die Engel. Doch fehlt nicht was daran? Ist sie bedenkenlos auf den Heiligen Herd zu legen? Wartet Gott geheim darauf, was dem Seelenteil Sadhanas entsteigen müsste, sei es gleich erst unbewusst aus dem Empfinden, das im Lichte der Geduld die Gott-Herzkammer über diesen Tag als Segensstrahl gebreitet hat? –

Aus dem Schweigen URs würden die Engel das Ihre wohl erkennen; aber Sadhana hat nebst dem ‚Siebenfach‘ vom Segenslicht auch das gleiche Maß der Segenslast erhalten. Siebenmal schwerer ist also, aus sich das Fehlende zu erkennen. Darum muss auch siebenfach die Gnade walten, damit das heilige Soll und Haben der Schöpfung ausgeglichen werden kann.

Noch lässt sich das Versehen werkgerecht umgestalten, wenn Sadhana hält, an was UR gemahnte. Einst wird sie wissen, dass jetzt der Zusatz fehlte: ‚Hast Du, UR, anders über mich beschlossen, so warte ich in Geduld der Stunde, wo Du das erbetene Werk mir anvertrauen wirst.‘ Das Maß der Geduld an Kraft und Zeit, für dieses Fehlende eingesetzt, ist nicht zu übersehen; dass es unermesslich ist, zeigt die Offenbarung. UR hat lange gewartet und sagt nun gütig:

„Meine Sadhana! Ich erfülle deine Bitte. Auf Muriels Sonne sollst du deine Freude haben. Bleibe Meiner ernstesten, aber liebevollsten Worte eingedenk, wie sie bisher liebevoller nicht gegeben wurden. – Nun kommt!“, winkt Er allen zu, „der Tag schreitet vorwärts, und wir müssen uns beflleißigen, ihm gerecht zu werden“. In Muriels Haus

erhalten sie eine schöne Belehrung über: ‚Ich will, was UR will!‘
[9, 113–117]



Die goldene Kugel – Muriel

- 20. Bild -

Danach hatte UR die Ersten ins Freie geführt und ihnen das gewaltige Rad mit den sieben Speichen erklärt. – Auf der 20. Graphik nun ist das Urzentrum, welches auf den beiden früheren Blättern im Bildzentrum abgebildet war, links oben in seiner ungeheuren Ausstrahlung dargestellt.

Und UR sagt: „Meine Engel, euch übergab Ich viel; daher ist die Bitte Sadhanas berechtigt, dass sie einen Anteil von dem Himmelswerk erhält.“ [9, 120]

Der nun folgende Satz URs ist am oberen Bildrand geschrieben:

„Wende dich, Muriel, Meiner Sonne zu, und den aus ihr sich lösenden Strahl fange ein. Das Weitere ergibt sich dann.“ Welche Freude für Sadhana! Glücklicherweise schaut sie auf UR. Muriel lässt kein Auge von der sich majestätisch drehenden Sonne. Wie wird er, den UR zur Freude aller Ersten ‚Himmelslichtmeister‘ nannte, einen Strahl einfangen?

Da, es ist, als hielte nun die Lichtkönigin einen Augenblick in ihrem Laufe inne, um – durch ihr ‚Volk‘ wandelnd – eine Gnade auszuteilen. Muriel öffnet rasch die Hände, als empfangt er eine außerordentliche Königsgabe. Eine kleine goldene Kugel ist's, und sie wandert gleich von Hand zu Hand. Anfangs ist sie federleicht, und ein warmer Strom geht von ihr aus bis ins Innerste des Herzens. Dann aber eilt der Strom zurück, und die Kugel wird eigenartig schwer. Was ist geschehen? [9, 120–121]

UR spricht:

„Liebe Kinder, ihr atmet auf, dass das kleine Gold in Meiner Hand gelandet ist. Ich trage es ja leicht, jetzt! Wie es einstens wird, enthüllt das Einst! In dieser Kugel sind ungeheure Lichtatome auf ein nicht zu bezifferndes Minimum zusammengepresst, das erst zu erklären ist, wenn aus ihr wird, was aus ihr werden soll. Sie wird ein größeres Gebilde, als die Urzentralsonnen sind.“ [9, 123]

Sadhana – Ataräus

- 21. Bild -

Auf der 21. Graphik findet das vorherige Geschehen seine Fortsetzung.

UR gibt Muriel das Sonnenkind, die goldene Kugel, und Muriel, der Fürst des Ernstes, sagt, die Kugel Sadhana übergebend:

„Nimm und gib das Gebilde an den Ort, von dem aus es gerechtfertigt werden wird.“ Er meint URs Hände, darf es aber nicht sagen. Es ist beider Probe, nicht selbst zu handeln. Doch Sadhanas Freude überwiegt alles. Glücklich sieht sie die Gabe an und bittet:

„An diesem herrlichen Schöpfungstag hast Du, ewig-heiliger Gott, Dein erstes Kind vor Deinen Schaffungen erhöht. Dir danke ich! Nun weise mich an und zeige mir den Ort, wo sich mein Sonnenkind in die zahllosen und höchstgeordneten Bahnen aller Lichter einfügen kann...“ [9, 135–136]

UR entrückt die Kinder auf die siebente Urzentralsonne, die sie noch gar nicht kennen. [9, 137]

Dieser letzte Satz ist auf dem Bild nun zu Füßen Sadhanas aufgeschrieben, denn Sadhana befindet sich schon auf dem Boden der siebenten Urzentralsonne.

Als bald zeigt sich in der siebenten Strahlsphäre des letzten Sonnenringes der von URs Hand am Morgen beschattete Teilraum, in dem noch keine Lichter eingeordnet sind. [9, 137]

Auf der Graphik sind über das ganze Blatt hin die sieben Lichtringe zu erkennen und auch auf dem rechten Bildfeld sind die sieben Sonnenringe wiedergegeben. Hier sieht man außerdem deutlich, dass das gesamte Lichtfeld in sieben Sektoren eingeteilt ist, entsprechend den sieben Fürsten, den Trägern der UR-Eigenschaften. Der weiße Sektor – es ist der siebente Sektor oder die siebente Strahlsphäre der Barmherzigkeit – ist auch in der großen räumlichen Darstellung hervorgehoben, da am äußersten Rand, d. h. im letzten, siebenten Sonnenringteil dieser beschattete Teilraum dunkel angegeben ist. – Schon am Ende der ersten Stunde dieses fünften Tages hatte UR beim Anfüllen des siebenten Ringes Seine rechte Hand gegen Seine Sonne



erhoben, und ein Schatten war auf einen Teil der Sphäre gleich einer geschöpflichen Gestalt gefallen. Der also beschattete Raum war vorläufig leer geblieben.

Nun fragen die Ersten um die Bedeutung der leeren Raumzelle und UR sagt:

„Sieh, Sadhana, deine Sonne braucht einen weiten Tummelplatz. Willst du selbst, so schleudere mit der rechten Hand die Kugel in den Raum; sie wird durch herrschende Anziehungskraft bahnmäßig eingefangen werden.“ Die Engel verfolgen jede Bewegung Sadhanas. [9, 137]

Und das nun folgende Geschehen ist auf der Graphik wiedergegeben.

Und diese ruft, indem sie die goldene Kugel mit Kraft fortschleudert: „Ich will! Werde eine allerschönste Sonne!!“ Kaum hat sie das ausgesprochen, fährt sie erschrocken zurück, desgleichen auch die Engel. Alle flüchten in die schon ausgebreiteten Arme eines guten Vaters und bergen ihre Angesichter in die Falten Seines heiligen Gewandes. Es hat sich ein feuriger Strahl gebildet, der – zischend und das Universum erschütternd – in ungeheurer Schnelligkeit durch den Raum rast, einen feuerlohenden Schweif hinter sich lassend. [9, 137–138]

Noch immer rast die sich ständig vergrößernde Kugel fort. Aber auch ihr Feuerschweif nimmt zu. [9, 140]

... sehen sie wieder aufmerksam der Sonne nach, die am Rand des lichtleeren Raumes angekommen ist und von diesem mit abermaligem Getöse eingefangen wird. Inmitten desselben dreht sie sich noch lange Zeit in unvorstellbarer Geschwindigkeit um sich selbst, um allmählich in guter Ordnung ihren Lauf zu beginnen. [9, 145]

Auf der schematischen Darstellung im rechten unteren Bildfeld ist innerhalb des leeren Raumes die Sonne Sadhanas eingezeichnet. Sie ist ein Drittel so groß wie die sieben Urzentralsonnen insgesamt. Später wird Sadhana die Sonne Ataräus nennen, d. h. „Stern der Hoffnung“!

Alaniel und das Lamm

- 22. Bild -

Auf der 22. Graphik ist nun der Tagesfürst des fünften Schöpfungstages gezeichnet. Es ist der Cherub Alaniel, dessen himmlische Gefährtin der Seraph Madenia ist.

UR befindet sich mit Sadhana und den sieben Fürsten auf der fünften Zentralsonne. Er gebietet Alaniel, *„Leben aus dem Werkleben für Sein Reich“* [9, 188] zu schaffen.

Die nachfolgenden Gedanken zu der UR-Rede sind auf dem linken oberen Bildfeld aufgeschrieben:

Was heißt ‚Leben‘ schaffen? Herrscht nicht überall schon höchstes Leben? Jede Sonne wandelt ihren Weg, das Wasser fließt und in den Bäumen spielt ein sanfter Wind. Alles ist bewegt, alles ist vollkommen. Oder? Alle die Bewegungen sind festgefügt geordnet. Frei bewegen sich allein UR und seine Kinder! Und hier – hierin ruht der eigentliche Sinn vom Leben. Das ist ein großer Unterschied!

Hier das denkende, dort gelenktes Leben. Könnte nicht ein Zwischenleben werden, wohl gelenkt und nicht selber denkend, dennoch in gewisser Freiheit triebhaft sein? Soll sich daraus eine Brücke bilden, die einst eine etwaige Erlösung gangbar macht? [9, 189–190]

Und Alaniel, der Tagesfürst, spricht hernach folgendermaßen, wie es um seine Gestalt aufgeschrieben ist:

„Aus hoher Geduld wird der Opfersohn gezeugt, in heiliger Liebe eingeboren sein! [9, 192]

Ich, die Geduld, bin mit jedem Opfer ewig selber der Garant! Dafür werde ein Symbol von eigenem Leben aus Geduld und Liebe, und seine Farbe sei Weiß wie die Barmherzigkeit. Ich will, es werde! Erwache zum Leben, mein Gedanke!“ – Alaniels und Madenias Hände formen ihr Werk, als sich vor ihnen nun ein weißes Nebelwölkchen bildet. Bald zeichnet sich ein Leben ab und steht vor den erstaunten Ersten da: ein weißes Lamm!

Ruhig steht es da, läuft aber bald zu UR und schmiegt sich an Ihn an. Mit undeutbarem Gefühl betrachten sie das Antlitz, in dem sich

Was heißt „Leben“ schaffen? Horvicht nicht überall schon
Nichtes Leben? Jede Sonne wandelt ihren Weg; das Wasser
fließt; und in den Bäumen spielt ein sanfter Wind. Alles ist
bewegt, alles ist vollkommen. Oder? Alle die Bewegungen
sind festgelegt, geordnet.

Frei bewegen sich nur UR und Seine Kinder! ...
Hier das denkende dort nur gelenktes Leben.

Könnte nicht ein **ZWISCHENLEBEN** werden,
wohlgeleitet und nicht fälschbar denkend, dennoch in ge-
wisser Freiheit treibhaftig sein?

Soll sich daraus eine **BRÜCKE** bilden, die ein
eine ewige Erziehung gangbar macht?

GEDULD wird hier
geleitet in heiliger
Vergeblichkeit sein! ...

bin mit jedem
Leber-derant!

ein Symbol von
ben aus Geduld
und seine Farbe
die Barmher-

Aus hoher
Opferohn
LIEBE

Ich, die Geduld
Opfer ewig

Dafür werde
eigenem Le-
und Liebe,
sei weiß wie
Zigkerb.

Ich will, es
werde!

Erwache zum Le-
ben, mein Gedanke! ...

EIN WEISSES LAMM!

Ruhig steht es da, läuft aber bald zu UR

und schmiegt sich an ihn an. ...

Wie nur schaub der Heilige das Lebewesen an?
So tiefen's sehen, sie ihn noch nie! ...

Hat der Tagesfürst etwas Trauriges geschaffen?
Noch ein zweites Lamm und viele freundliche Tiere kommen

heraus, groß und klein, die über dem Boden springen, durch die Lüfte herrlich schweben und im Wasser schwimmen können.

6. 2. 21

trotz mancher ernsten, ja auch strengen Worte allzeit höchste Güte offenbart. Wie nur schaut der Heilige das Lebewesen an! So tief ernst sahen sie Ihn nie. Sie möchten auf einmal auch in Seine Nähe flüchten; doch ein Unbekanntes hält sie zurück. Hat der Tagesfürst nicht etwas Trauriges geschaffen? [9, 193–194]

Noch ein zweites Lamm und viele freundliche Tiere kommen hervor, groß und klein, die über den Boden springen, durch die Lüfte herrlich schweben und im Wasser schwimmen können. [9, 197]

Mahapatra

- 23. Bild -

Nachdem Alaniel nicht nur seine Sonne, sondern alle Himmelskörper, soweit sie zur Aufnahme eines Lebens vorgesehen sind, mit aller Kreatur bedacht hat, sagt UR:

„Nun ist das schöne Werk der Geduld getan, und wir wenden uns einer andern Arbeit zu, die auf Mich und auf euch wartet.“ [9, 209]

Der nachfolgende Satz ist auf dem oberen Blattrand der 23. Graphik aufgeschrieben.

„Sadhanas Sonne hat ihren Erstlauf um das Urzentrum fast hinter sich, und so machen wir uns auf den Weg, sie aufzusuchen.“ [9, 209]

Auf dem Bild sieht man oben die UR-Sonne und, mit Pfeilen angedeutet, den Erstlauf von Sadhanas Sonne. Sadhana fragt:

„Heilig-liebevoller Gott und Vater, bald sind wir an meiner prachtvollen Sonne angelangt, die Du in großer Güte mir bereitet hast. Darf sie auch einen Namen haben, ein Teil Deines Großwerkes sein?“ Kindlich ist die Bitte. UR legt Seinen Arm um ihre Schulter, und so, von Ihm gestützt, wandelt sie den Wegrest durch das All, bis sie sich auf einem hohen Sonnenberg befinden, von wo aus die Herrlichkeit des Lichtgefildes weit zu übersehen ist. Gewaltige moosbewachsene Steine bilden einen Thron und anderes Gestühl, geordnet wie im Heiligtum. Sie nehmen diese Plätze ein, und UR spricht:

„Meine Sadhana, für dich beginnt ein Lebensabschnitt, in dem du deine Fähigkeit aus allen Gaben zu beweisen hast. Darum gelten dir besonders Meine Worte. Du batest Mich um diese Sonne, und Meine Liebe konnte dich nicht hinter Meinen Fürsten lassen. Du stelltest an Mich manche schwere Schöpfungsfrage, und stets antwortete Ich dir, wie es Meinem ersten hochgeliebten Kinde zuzukommen hat.

Ich nannte dich mit Recht der UR-Schöpfung Kind, Mein geheiligtes Negativ, Meines Herzens Widerhall, in dem Ich alle Meine Werke sehe! Am Morgen dieses Tages war dir das große Ziel bekannt, demzufolge die Bitte um ein Einzelwerk nicht nötig war. Du spürtest ja die volle Gnade, dass alles Werden mit in deinen Händen liegt.



Ich liebe dich sehr, Meine Sadhana, weil darin auch die Liebe zur Schaffung lebt. Deshalb nahm Ich deine Bitte in Meine Schöpferarbeit auf, dir nun freilich zur persönlichen Bewährung, zudem an des Sonnenraums Außengrenze. Du bist also weit von Mir entfernt. Trägst du Mein Wesensbild aber fest im Herzen, so hast du dann den Spannungsbogen wahrgerecht zurückgeschlagen. Wenn das geschieht, wird diese Sonne Mein Grundeigentum sein. Und dafür wirst du nach Beendigung der Probezeit den Kronschatz, Meine Hausjuwelen, überwachen können. [9, 220–223]

Die Fortsetzung dieser UR-Rede ist nun vor dem hohen Sonnenberg eingeblendet:

„Diesen Berg, auf dem wir uns befinden, setze Ich als Stätte Meiner Offenbarung ein: Er heiÙe ‚Mahapatra‘. Auf seine geweihte Höhe gehe immer dann, Mein Kind, wenn du eines Rates bedarfst und wenn Sehnsucht dich befällt, ins Heiligtum zurückzukehren. Gegenüber auf jenem Berg, der ein Drittel Höhe hat wie Mahapatra, baue dir dein Haus. ...

Sieh, nun kannst du nochmals alles schaffen: Haus und Brunnen, Bäume, Sterne und die Tiere. Tue aber alles in der gleichen Ordnungsfolge wie die Engelsfürsten. ...

Auch ihr Fürsten habt nun auf euren Sonnen einen gleichen Berg. Spätere Kinder sind erst in einem Hause zu erziehen, dagegen auf die Spitze eines Offenbarungsberges erst zu führen, wenn sie reif sind, Mich zu schauen.“ [9, 224–226]

Der Schöpfungsraum als eine Uhr

- 24. Bild -

Mit der 24. Graphik wird nun das allmähliche Ausklingen des großen fünften Schöpfungstages beschrieben.

Die UR-Glocke dringt feierlich bis an des Tages fernste Grenze, wo die Nachtschatten schon verhüllen, was zuletzt erstand und zuerst eingeholt wird. Die Ataräus (Sadhanas Sonne) verstrahlt ihr Licht, als es sich mit dem der sechsten Urzentralsonne kreuzt. Alles wird zum friedvollen Feierabend heimgelufen. Die Ersten bringen ihre Gaben ein. ... UR tritt über den roten Teppich ein in hoher Feierlichkeit, und die Schöpfung hält den Atem an. Tief neigen sich die Ersten und warten stehend, bis UR den erhabenen Stuhl eingenommen hat. [9, 268–269]

Und der Schluss jener feierlichen Rede, die UR nun hält, ist auf dem oberen Bildrand aufgeschrieben:

„Nun bette Ich euch ein in jene Nacht, die das Tat-UR-Jahr nur einmal aufzuweisen hat. Bricht einst die Abendzeit des Liebetages an, so wisset ihr, was die nahende Nacht zu bedeuten hatte.“ [9, 282]

Hiermit wird in der großen Entsprechung auf die Gethsemane-Nacht zwischen dem fünften und sechsten Tag hingewiesen. –

Auf dem Bild ist unterhalb der Rede URs „jene Nacht“ eingeblendet. UR spricht:

„Nun befragen wir die Schöpfungsuhr, ob die Nacht schon einzuläuten sei. Siehe nach, Uraniel.“ Die Ersten lauschen. Eine Schöpfungsuhr? Wo ist sie, und wie muss man sie entziffern? Fragend sieht Uraniel in das gütig überstrahlte Angesicht, geht zum ersten Fenster und erkennt den Schöpfungsraum als eine Uhr. Sein freudiger Ausruf lockt die anderen herbei. UR tritt leise hinter Seine Kinder. Wer kann den Blick beschreiben, der auf Seinen Ersten ruht? Er legt Seine rechte Hand auf Uraniel, dass dieser die Uhr entziffern kann. [9, 283]

Auf dem Bild sieht man nun Uraniel und die anderen Fürsten mit Sadhana, wie sie gerade aus dem ersten Fenster des Heiligtums den Schöpfungsraum betrachten. Und Uraniel kommt gerade zur Erkenntnis, dass der Schöpfungsraum gleich einer Uhr sei. –

Die Hüter des dritten Tores – Alaniel/Rafael

- 25. Bild -

Die 25. Graphik ist nun schon dem neuen Tag gewidmet. Der große sechste Schöpfungstag ist angebrochen.

Während der ersten Stunde des Liebe-Schöpfungstages erkennen die Kinder die erlebte Vorzeit; sie erhalten ihre erste Belehrung vom Vergangenen und auch vom Künftigen. Bald wissen sie, was sie an den Vortagen UR frei gelobten und dass sie die Schöpfung auch mit führen sollen. Ehe aber diese Stunde ganz vorüber ist, zeigt UR ihnen an, wie schwer der neue Tag zu tragen sei. [10, 16]

Wie an den vergangenen Tagen wird auch an diesem Tag die Erwählung des Tagesfürsten vorgenommen.

UR spricht zum sechsten Eigenschaftsträger:

„Lege deine Hände, lichtgeborener Fürst, auf den Heiligen Herd, halte sie in seine Flamme, dass Meine Liebe aus des Heiligtumes Feuer für alle Kinder aufgerichtet werde.“ [10, 43]

Der nachfolgende Satz ist auf dem oberen Bildfeld aufgeschrieben:

„Mein Cherub, Ich gebe dir das Zeichen deiner Würde, das heilige Kreuz! Dein Name ist Rafael. Du Seraphim, Liebeträgerin, bewahre es in dir in reiner Demut; dein Name ist Agralea. Lasst des Kreuzes Bürde in Gewalt und Demut durch die Mitträgerbereitschaft am Opfertum zum Segen werden.

Ich sende euch als Liebefürst wie eines in den Tag. Das Symbol bedeutet: zwei Kinder, Urerzengel und Erzengel. Jeder hat persönlich seinen Geist, sein Herz und seine Seele, jeder ist als Geschöpf des Vaters Kind. Wie Meine Person unantastbar bleibt, so auch die eure. Gerade dadurch ist das hochgesegnete Dual heilig-erhabene Einheit! ...[10, 43–44]

Die vier ersten Fürsten setzte ich als Hüter der Gesetze ein; dich, Rafael-Agralea, vereinigt mit Alaniel-Madenia, als Hüter der Gesetzeserfüller an der dritten Pforte vom hochehrhabenen Gottestum!

Behütet die Erfüller als Mein Eigentum. Bringt sie unbeschädigt zurück, auch wenn sie unter Lastenschatten standen; denn vor Meinem Heiligen Herd sollen sie den Opferlohn erhalten.“ [10, 47–48]



Festlich ist auf dem Bild das dritte Tor des Heiligtums dargestellt. Der rote Teppich breitet sich über die Treppe aus und an Stelle der zwei Fürstenpaare Alaniel-Madenia und Rafael-Agralea sind die beiden Würdezeichen, der Kelch und das Kreuz, dem Portal vorgestellt.

Der wundersame Jüngling

- 26. Bild -

Und zu Beginn der dritten Stunde, die auf dem 26. Bild beleuchtet wird, wandelt UR mit Sadhana und den Fürsten zur noch unbekanntem sechsten Urzentralsonne. Dort spielt sich jenes Geschehen ab, welches auf dem Blatt aufgeschrieben ist:

Unter der höchsten Palme inmitten lieblicher Blumen sitzt auf einer Moosbank ein wundersamer Jüngling. Kein Urerzengel ist Ihm zu vergleichen, und die sanfte Schönheit eines Erzengels wetteiferte vergeblich mit Ihm, selbst Sadhanas dunkelverhaltenes, zartes Wesen. Und diese Augen! Ist das nicht URs unergründlicher Blick? Herrlich in seiner lockigen Fülle fällt das helle Haar tief zu den Schultern nieder, das urhafte Antlitz fein umrahmend. ...

Der Jüngling schaut URs Herzkind an. Offensichtlich hat Er hier gewartet. ...

„Liebliche Sadhana, das Wissen, dass die Schöpfung zur Entscheidung drängt, trieb dich an diesen Ort. Du fragst verwundert, wer Ich sei, vergleichst Mich mit dem ewig-heiligen UR, dem Ewig-Einzigen und Wahrhaftigen. ...

Du als der UR-Gottheit gerechter Widerstrahl sollst und musst erfahren, dass die schwere, dich fast erdrückende heilige Schöpfungsprobe in ursächlicher Folge nur von Mir und dir auszutragen ist! ... UR hat sich entäußert und gab eine Eigenschaft für Seinen Opfereinsatz frei. Nun - Ich bin Jener, der gleich dir sich einer Probe unterzieht. Weil UR den Kindern Seine Lebensfülle geben will, darum wird Er auch zu ‚Seiner Zeit‘¹ den Kindern gleichen.

Meine Sendung ist, dir zu helfen.“ [10, 323–327]

Auf der Graphik sind am rechten Bildrand die sieben UR-Eigenschaften mit ihren spezifischen Farben, von einem UR-Pol ausstrahlend, dargestellt. UR hat sich entäußert und gab nur eine Eigenschaft für Seinen Opfereinsatz frei. Gemäß diesem Satz aus der Rede des wundersamen Jünglings ist auf der Zeichnung die sechste UR-Eigenschaft der Liebe als rötlicher Strahl wiedergegeben. Der Liebe-

¹ Gal. 4, 4

Die 24 Ältesten – Die 12 Grundstrahlen

- 27. Bild -

Auf der 27. Graphik wird das weitere Geschehen in der dritten Stunde des sechsten Tages wiedergegeben.

Auf der oberen Bildhälfte ist nachfolgender Text aufgeschrieben:

Nach ihrer gewaltigen Lobpreisung fragt UR, was Rafael dem Schöpfungstag zu geben hätte, und der Fürst erwidert:

„...es musste erst das Zeichen der Barmherzigkeit in Deiner Herrlichkeit erglänzen, bevor ich sagen durfte: O Vater UR, es fehlen noch die Kinder!! –

Liebe kann die Kinder zeugen, nur aus ihr können sie geboren werden!

... Deine Sadhana soll zuerst die Schöpfungsfreude haben, denn sie ist Dein und Deines Werkes erstes Kind.“ [10, 336–339]

Der nachfolgende Text gilt der groß gezeichneten Gestalt der jugendlichen Sadhana:

Die weiße Wolke hüllt die Gruppe ein. Der Liebefürst sieht das „Es werde“! Aus dem heiligen Altarfeuer lösen sich zwei Flämmchen. UR hebt sie in die Opferschale und nach einer Zeit wieder heraus. Und sieh, da sind es zarteste Gebilde, die sich – noch unbewusst – zu URs Füßen niederlassen. Er neigt sich herab mit unsagbar liebevoller Gebärde, hebt die Gebilde hoch und legt sie in die Arme Sadhanas, die sich wie im Schlaf befindet. Und dann ist es geschehen.

Die Wolke teilt sich: In Sadhanas Armen liegen zwei holdseligste Kindlein. [10, 346–347]

Und nun heißt es weiter links unten im Text:

Sadhana und die Fürsten erhalten je drei Kinderpaare ... [10, 347]

Zu Füßen der sitzenden Sadhana ersieht man beim ersten Betrachten ein farbiges, rundes Bodenmosaik, welches zugleich die Entwicklung der 24 Kinderpaare verdeutlichen soll. Im inneren Kreis strahlen von einem UR-Punkt acht Linien aus. Das ist die Linie der Sadhana und der sieben Fürstenpaare.

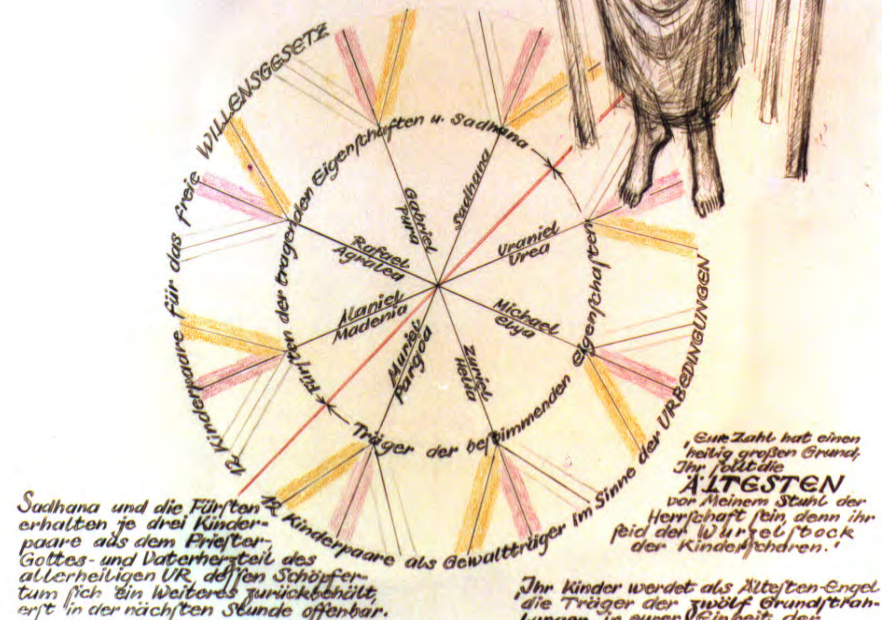
Sie ... erhalten je drei Kinderpaare aus dem Priester-, Gott- und Vaterherzteil des allheiligen UR, dessen Schöpfer-tum sich ein Weiteres zurückbehält, erst in der nächsten Stunde offenbar.

Nach ihrer gewaltigen Lobpreisung fragt UR, was Rafael dem Schöpfungstag zu geben hätte, und der Fürst erwidert:
 ...es musste erst das Zeichen der Barmherzigkeit in Deiner Herrlichkeit erglänzen, bevor ich sagen durfte:
 O Vater UR, es fehlen noch die KINDER!!
 Nur Liebe kann die Kinder zeugen, nur aus ihr können sie geboren sein!...

Deine Sadhana soll zuerst die Schöpfungsfreude haben, denn sie ist Dein und Deines Werkes erstes Kind.

Die weiße Wolke hüllt die Gruppe ein. Nur der Liebefürst sieht das „Es werde“! Aus dem heiligen Altarfeuer lösen sich zwei Flämmchen. UR hebt sie in die Opferschale und nach einer Zeit wieder heraus. Und sieh, da sind es zarteste Gebilde, die sich – noch unbewusst – zu URs Füßen niederlassen. Er neigt sich herab mit unsagbar liebevoller Gebärde, hebt die Gebilde hoch und legt sie in die Arme Sadhanas, die sich wie im Schlaf befindet. ...

In Sadhanas Armen liegen zwei holdseligste Kindlein.



3. Stunde des 6. Tages

res zurückbehält (erst in der nächsten Tagesstunde offenbar). [10, 347]

Die Kinderpaare aus dem Priestertum sind in gelber Farbe, die Kinder aus dem Gottestum in roter Farbe und die Kinder aus dem Vaterherzteil in weißer Farbe angedeutet.

Ein roter Strich halbiert außerdem die beiden konzentrischen Kreise. Denn Uraniel-Urea, Michael-Elya, Zuriel-Helia und Muriel-Pargoa sind die Träger der bestimmenden Eigenschaften. Und deren zwölf Kinderpaare sind die *Gewaltträger im Sinne der Urbedingungen*. [10, 386]

Alaniel-Madenia, Rafael-Agralea und Gabriel-Pura wiederum werden im „UR-Werk“ als die „Fürsten der tragenden Eigenschaften“ bezeichnet. Sie zeugen zusammen mit Sadhana die zwölf Kinderpaare für das Freie-Wille-Gesetz.

Und in der rechten Bildecke sind noch die wesentlichen Sätze aus der nachfolgenden UR-Rede wiedergegeben. UR spricht:

„Eure Zahl hat einen heilig-großen Grund. Ihr sollt die Ältesten vor Meinem Stuhl der Herrschaft sein, denn ihr seid der Wurzelstock der Kinderscharen.“ [10, 381]

„Ihr Kinder werdet als Ältestenengel die Träger der zwölf Grundstrahlen, in eurer Einheit der Grundträger Meines Gottes-,Tumes‘ für das Werk.“ [10, 389]

Die Sonnennamen

- 28. Bild -

Nachdem die 24 Kinderpaare, die Ältestenengel, geschaffen worden waren, war die *dritte Tagesstunde nahezu vorbei*. [10, 391]

Die Fürsten übernahmen die Erziehung der Kinder und auch der drei Kinderpaare Sadhanas.

Auf der 28. Graphik sieht man nun rechts oben den ersten Fürsten Uraniel, den Träger der ersten UR-Eigenschaft Ordnung.

Uraniel bittet auch, ob sie den Kindern Namen geben dürfen und erinnert daran, dass Muriel am Vortage auf dem Weg zur Ataräus den Dank URs erhielt dahingehend, die Urzentralsonnen zu benamsen. [10, 395]

Der nun folgende Satz aus der Rede des Uraniel ist am oberen Bildrand aufgeschrieben:

Ein Name, sagt der Erste, künde einen hohen, schönen Schöpfungsschmuck, eine großmächtige Ehre URs. [10, 395]

In der linken, unteren Bildecke ersieht man nun den vierten Cherub, den des Ernstes.

Muriel schreibt ins Tagebuch des Hausaltars die Sonnennamen ein; er leitet sie von ihren eigenen ab wie folgt: Uranastia, Midephna, Zurania, Mugona, Alphania, Rajona und Garapäa. [10, 396]

Auf dem Bild erstrahlen die sieben Urzentralsonnen mit ihren Namen um die ruhende UR-Sonne.

Die vierte Stunde des sechsten Schöpfungstages ist angebrochen.



Orytam und Hagar

- 29. Bild -

Auf der 29. Graphik ist nun am rechten oberen Bildrand ein schwer wiegender Satz von UR aufgeschrieben. Er lautet:

„Die volle vierte Tagesstunde soll nur dir (Sadhana) gewidmet sein.“ [10, 412]

Sadhana ist auf dem linken Bildteil wiedergegeben.

Sie lernt das mit zahllosen herrlichsten Lichtgebilden bevölkerte Universum kennen. ...Da leuchtet von ferne die große, reiche Ataräus auf. Ein gerader Lichtweg fährt direkt auf die Spitze vom Mahapatra. [10, 414–415]

Bald ist Sadhana mit UR auf der Bergspitze und wird in die Verwaltung des Sonnenbereichs eingeführt.

Der nun folgende Text aus dem „UR-Werk“ ist alsdann um das Haupt von Sadhana geschrieben:

Sinnend schaut sie den weiten Weg zurück zur Sonne Rajona, wo ihre Kinder (drei Paare) unter der Engelsobhut weilen. [10, 418]

Hoch über Sadhana ist die Urzentralsonne des Rafael mit Namen Rajona gezeichnet, und man sieht den „geraden Lichtweg“, der direkt auf die Spitze des Mahapatra führt. Auf der Rajona sind Sadhanas Kinder.

Berechtigt steigt die Sehnsucht nach den Kindern auf, ... heiß und drängend bittet sie den Vater, Er möge ihr Kinder geben, die sie behalten, selbst belehren und Ihm im Gehorsam zuführen dürfe. Ihre Bitte ist ernst. [10, 418]

Die Entgegnung URs ist ebenfalls auf dem Bild darunter geschrieben:

„Meine Sadhana, Ich lehrte dich, nur in einem Hause Kinder zu erbitten, sollen diese zu wahren Leben im heiligen Ordnungs-Wille-Plan hervorgerufen werden. Du hast das vergessen ...“ [10, 419]

„Es könnten Wesen kommen, die Ich nur aus purer Liebe Kinder nennen würde, die – geistig weit zurück – eure jetzige substanzielle Gestalt nur Fabeln nennen würden.“ [10, 421]

Das nun folgende Geschehen ist hernach auf der ganzen rechten Bildhälfte dargestellt.



Sadhana bittet, ins Haus einkehren zu dürfen ... Da schafft sie ihr persönliches (4.) Kinderpaar ... [10, 431+433]

Welch hohe, reine Kräfte Sadhana in heiliger Geistandacht dabei beseelen, werden diese Kinder einst beweisen ... [10, 433]

Sie stehen den Ältesten nicht eigentlich voraus, dennoch tragen sie zufolge Sadhanas reicher Sorgfalt ein besonderes Verhältnis zu UR. [10, 434]

Nach empfangenem Segen und Frieden gibt Sadhana den Kindern die Namen Orytam und Hagar ... Noch in der vierten Stunde werden sie als Sternsonnenwächter eingesetzt. [10, 443]

Um zu verstehen, auf welchen Sonnen das vierte Kinderpaar Sadhanas als Sternsonnenwächter eingesetzt wird, muss eine frühere Stelle aus dem „UR-Werk“ zitiert werden.

Als nämlich UR Sadhana den Sonnenbereich erklärt, gewahrt das erste Schöpfungskind, dass zwei schöne Sternsonnen die Ataräus umkreisen. Wie ein Paar drehen sie sich umeinander und in dieser Bewegung um die Muttersonne. [10, 416]

Auf der Graphik sind neben den Kindern Orytam und Hagar diese beiden „sich umeinander drehenden“ Sternsonnen dargestellt. Und auf diesen werden die Kinder Sadhanas wachen.

Um die Ataräus zeigen sich im weiteren Verlauf noch drei andere Sternsonnenpaare, die sie umkreisen.

Sadhanas sieben gestaltlich kleinere Kinder

- 30. Bild -

Die vierte Stunde des sechsten Schöpfungstages nimmt ihren weiteren dramatischen Verlauf.

Sadhana ist auf der 30. Graphik am linken Bildrand dargestellt.

Auch an alle ihre Kinder denkt sie oft, zumal an Orytam und Hagar, die ihre Lieblinge sind. Dass beide einmal mehr sein werden als nur Wächter kleiner Sonnen, ist ihr bewusst. Wie wäre es also, wenn sie dort auch Kinder schüfe? Welche Freude, könnte sie zu Orytam und Hagar sagen: Seht, das habe ich allein für euch geschaffen! Gesagt, getan! [10, 445]

Die nun folgenden Sätze aus dem „UR-Werk“ sind auf dem Bild – vom oberen Rand beginnend – verzeichnet:

Sadhana verleiht ihren Gedanken ohne Prüfung Worte ... [10, 446]

Siebenmal geht eine Kraft von Sadhana aus, weil sie will! [10, 447]

Diese siebenfache Kraftausströmung ist um Sadhanas Haupt angeordnet.

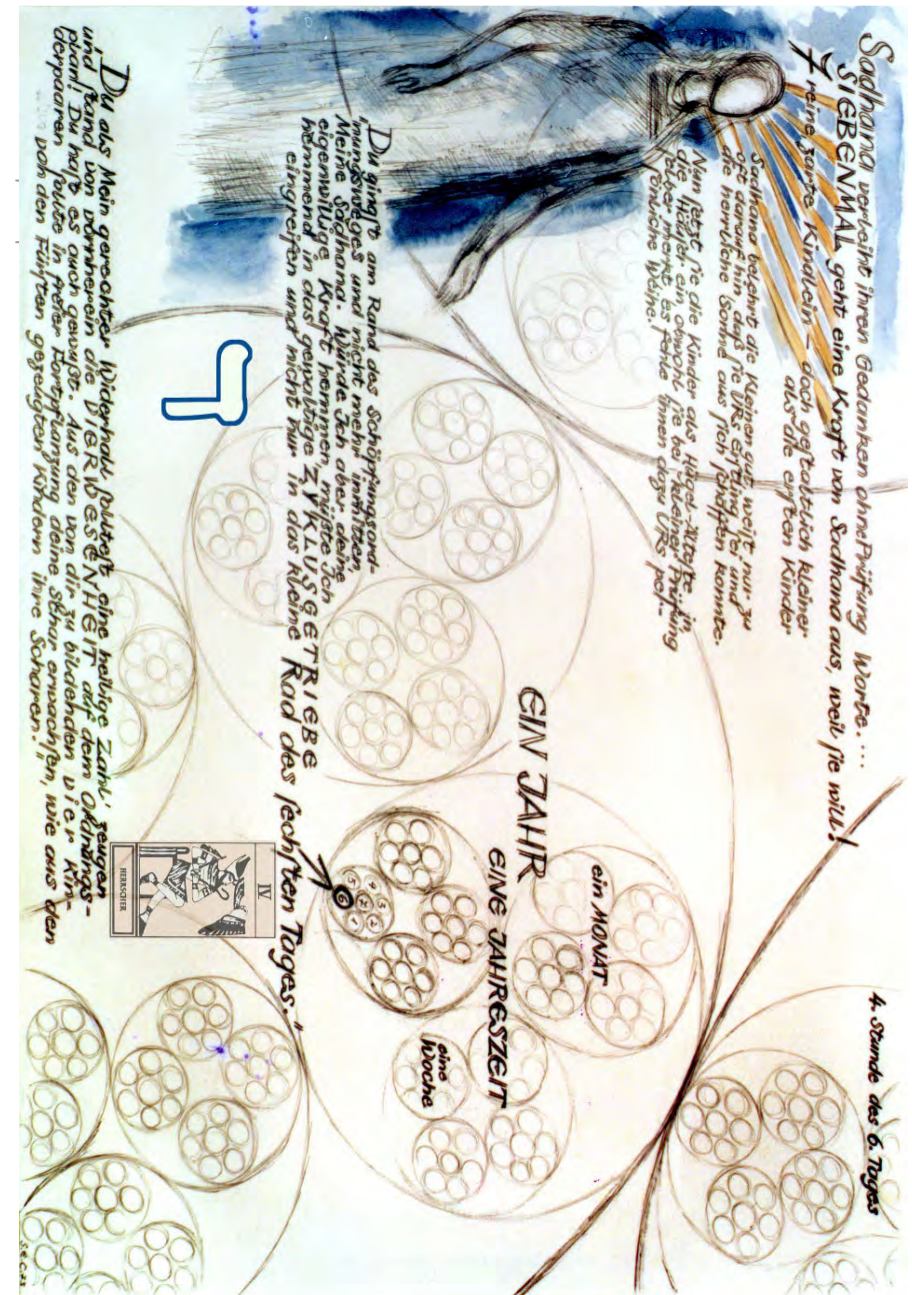
In ihrem geheiligten Gemach spricht sie alles aus, als wäre UR persönlich da. Noch hält sie gute Ordnung ein, begibt sich auf die Mahapatra-Spitze und übersieht ihr Werk. ‚URs Werk‘, ruft ein sanfter Wind. ‚Ja, ja; doch ich habe es zum Dasein werden lassen‘, ist ihr Widerspruch. Der Wind verstummt. [10, 446]

Eilig steigt sie ab, findet die Häuser und in ihnen reine, zarte Kindlein vor, doch gestaltlich kleiner als die ersten Kinder. [10, 447]

Sadhana belehrt die Kleinen gut, weist aber leider zu oft darauf hin, dass sie URs Erstling sei und die herrliche Sonne aus sich erschaffen konnte. Nun setzt sie die Kinder als Hügelälteste in die Häuser ein, obwohl sie bei kleiner Prüfung selber merkt, es fehle ihnen dazu URs persönliche Weihe. [10, 449]

Und nun wird auf dem Bild etwas weiter unten die inhaltsschwere Rede URs an Sadhana wiedergegeben. UR spricht:

„Du gingst am Rand des Schöpfungsordnungsweges und nicht mehr inmitten, Meine Sadhana. Würde Ich aber deine eigenwillige Kraft hemmen, müsste Ich hemmend in das gewaltige Zyklusgetriebe



eingreifen und nicht bloß in das kleine Rad des sechsten Tages.“
[10, 460]

„Dieses kleine Rad des sechsten Tages“ ist mit einem Pfeil darüber aufgezeichnet. Die angrenzenden weiteren kleinen Räder zeigen die jetzige Schöpfungswoche an. Mit weiteren drei solcher „Sieben-Tage-Räder“ wird ein großer Monat ersichtlich.

Drei solche „Schöpfungsmonate“ ergeben schon eine Jahreszeit innerhalb eines UR-Jahres. Sie sind in einem größeren Kreis zusammengefasst. Vier solcher Zyklen, d. h. vier Jahreszeiten von je drei Monaten, zeigen auf dem Bild schon ein ganzes UR-Jahr. Und links und rechts oben sind die nächstfolgenden UR-Jahre angedeutet mit ihren „Schöpfungsmonaten“.

Mit dieser Darstellung soll der Satz URs veranschaulicht werden, der lautet:

„Würde Ich aber deine eigenwillige Kraft hemmen, müsste Ich hemmend in das gewaltige Zyklusgetriebe eingreifen und nicht bloß in das kleine Rad des sechsten Tages.“ [10, 460]

Am unteren Bildrand wird noch URs anschließende ernste Rede wiedergegeben:

„Du als Mein gerechter Widerhall solltest ‚eine heilige Zahl‘ zeugen, und von vornherein stand die Vierwesenheit auf dem Ordnungsplan! Du hast es auch gewusst. Aus den von dir zu bildenden vier Kinderpaaren sollte in freier Fortpflanzung deine Schar erwachsen – wie aus den von den Fürsten gezeugten Kindern ihre Scharen.“ [10, 469]

Über dieser UR-Rede ist das vierte Tarotbild eingebildet, so wie das Wandbild in dem längst zerstörten ägyptischen Einweihungstempel von Memphis als vierte Einweihung bestand.

M. Kahir schreibt in seinem Buch „Das verlorene Wort“ hierzu:

„Vier ist die Zahl der Formgebung, die durch die geistigen Gesetze des Schöpfers nach der Ordnung des Planes vor sich geht. Der ‚Pharao‘ der vierten Tarotkarte will diese machtvolle Gesetzlichkeit darstellen. Ursprachlich heißt Da-leth (ד = der Name des vierten hebräischen Buchstabens) ‚Gabe der Geburt‘.“ (S. 215 f.)

Die vier Wächter-Engel

- 31. Bild -

Auf der 31. Graphik fällt als Erstes im Bildzentrum das Wort „Das UR-Ich“ auf. Und um dieses Wort ist in erscheinlicher Form das UR-Herz in roter Farbe gezeichnet. Die senkrechte Achse, welche die vier Herzkammern der Länge nach teilt, ist hierbei um 23½ Grad geneigt, da damit eine große Entsprechung angedeutet wird. Denn auch das Menschenherz und unsere Erdkugel haben eine Neigung von 23½ Grad aufzuweisen.

Schon zu Beginn des „UR-Werks“ wird gesagt, dass UR sich nur allmählich offenbare. *Um Seine Fülle zu verdecken, hatte Er Sein UR-Herz in vier Kammern aufgeteilt und bildete aus einer jeden ein Lebensprinzip, einen Wesensteil von sich.* [1, 21]

Das weiße Quadrat, welches das Herz einschließt, deutet den erhabenen Stuhl und Heiligen Herd an. Um das Quadrat ist ein Kreis ersichtlich, der an den Ecken je zwei kleine Kreise zeigt.

Dies wurde nach der Beschreibung im „UR-Werk“ derart gezeichnet, da das Heiligtum folgendermaßen beschrieben wird:

Das Zentrum hat in seinem Mittelpunkt vier Doppelsäulen ... Sie stützen im Geviert die feierliche Kuppel, unter deren genauen Mitte die UR-Sonne frei schwebt. [5, 3]

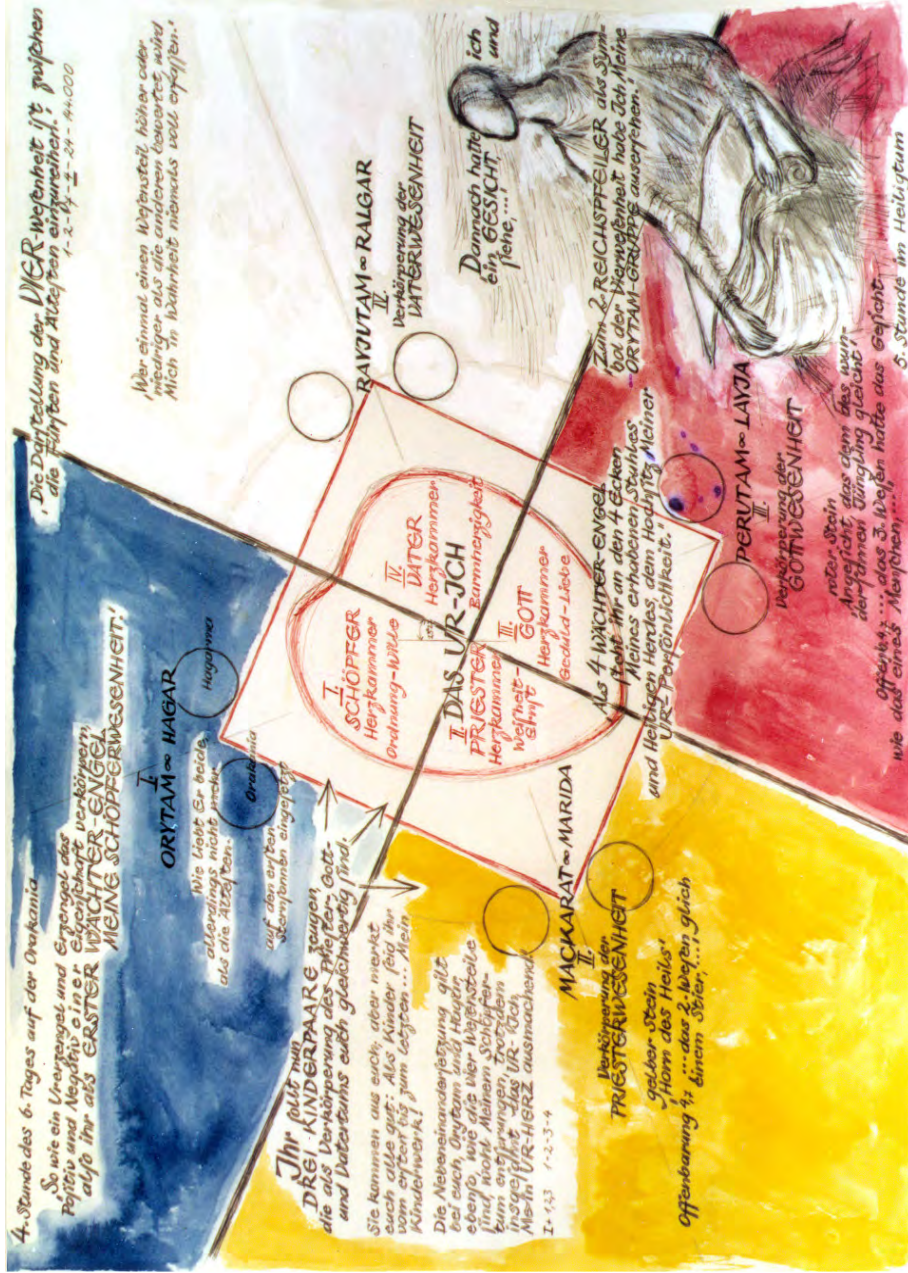
Diese vier Doppelsäulen, so wie sie zu Beginn des ersten Tages im Heiligtum sichtbar wurden, entsprechen aber nun in der vierten und anschließenden fünften Schöpfungsstunde des sechsten Tages den vier mächtigen Wächter-Engeln.

Unterhalb des UR-Herzens steht deshalb die Weisung URs an die vier Engelspaare, die folgenden Wortlaut hat:

„Als vier Wächter-Engel steht ihr an den vier Ecken meines erhabenen Stuhles und Heiligen Herdes, dem Hochsitz Meiner UR-Persönlichkeit.“ [10, 546]

Wie wird nun im „UR-Werk“ das Werden und die weitere Entwicklung der Wächter-Engel erklärt.

Man erinnere sich nun an das vierte persönliche Kinderpaar Sadhanas. Es sind Orytam-Hagar, ihre besonderen Lieblinge. Auf Geheiß



URs hatte Sadhana sie als Sternsonnenwächter eingesetzt, auf den beiden wie ein Paar sich umeinander drehenden Sternsonnen, die die Ataräus umkreisten. Nach Orytam und Hagar erhielten die Sonnen die Namen Orakania und Hagarma. Im weiteren Verlauf zeigten sich noch drei Sternpaare, die zur Ataräus gehörten.

Auf der Graphik wird demnach die vielfache Entsprechung sichtbar: Erstens die vier Doppelsäulen als Stützen der Kuppel, zweitens die vier Wächter-Engel am erhabenen Stuhl und drittens die vier Sternsonnenpaare, die um die Ataräus kreisen.

Von der ersten, der Schöpfer-Herzkammer ausgehend, breitet sich in die Unendlichkeit ein blaues Feld aus. Die blaue Farbe veranschaulicht die schöpferischen UR-Eigenschaften der Ordnung und des Willens. Hier, an dieser Ecke des erhabenen Stuhles, sind die Engelsnamen Orytam-Hagar aufgeschrieben:

„So wie ein Urentengel und ein Erzengel das Positiv und das Negativ einer Eigenschaft verkörpern, so verkörpert ihr als erster Wächter-Engel Meine Schöpfer-Wesenheit. Ihr sollt nun drei Kinderpaare zeugen, die als Verkörperung des Priester-, Gott- und Vaters euch gleichwertig sind. Sie kommen aus euch; aber merkt euch alle gut: Als Kinder seid ihr vom ersten bis zum letzten, vom größten bis zum kleinsten ohne Unterschied vor Mir Mein Kindwerk! Die Nebeneinanderlegung gilt bei euch, Orytam und Hagar, ebenso, wie die vier Wesensteile sind, wohl Meinem Schöpfertum entsprungen, trotzdem insgesamt das UR-Ich, Mein UR-Herz ausmachend.“

Wer einmal einen Wesenteil höher oder niedriger als die anderen bewertet, wird Mich in Wahrheit niemals voll erfassen.“ [10, 480-481]

Im Haus erfolgt das Werden von drei Kinderpaaren. Jubel, Dank, Preis und Ehre dem, der das Leben gab, ist der Strahl des ersten Wächter-Engels an das urewige Licht. Diese Gabe verwahrt UR im Schreine der Barmherzigkeit. Orytam-Hagar befolgen alle Worte des Allheiligen und stellen ihre Kinder neben sich; diese jedoch anerkennen in Orytam-Hagar den Ersten ihrer Gruppe. [10, 483]

In der fünften Schöpfungsstunde erfolgt die Berufung der Orytam-Gruppe. Feierlich steht sie da. O welches Leuchten ihrer Angesichter, der Glanz der Gewänder; wie wirft die wunderbare UR-Sonne die

Fülle ihres Lichts herab! Wer könnte je das Bild vergessen, der es im Herzen sah! - Sadhana tritt hinter ihre Kinder, auch die Fürsten haben sich erhoben. UR sagt: „Meine Kinder! Ich erwähle euch zu heilig-ernstem Dienst. ...[10, 529–530]

Die Engelsfürsten, Träger der Grundlebensstrahlen, sind die erste, markanteste Stütze Meines Kinderreiches, am Ordnungstag entstanden, und dies hat sich bisher zu Meiner hohen Schöpferfreude bestens bewährt. Zum zweiten Reichspfeiler als Symbol der Vierwesenheit habe Ich Meine Orytam-Gruppe ausersehen. Orytam, gib erst den Kindern Namen, damit ihr eure Weihe geeint erhalten könnt.“ Orytam bittet UR, es selbst zu tun, und begründet seine Bitte, dass seine Gruppe ja ein Pfeiler sei, er demnach nicht höher stünde. Wie strahlen da wieder die heiligen Augen. So sollte es frei geschehen. Die drei Paare erhalten die Namen Mackarat-Marida, Perutam-Layja und Rajutam-Ralgar. Durch Handauflegen werden sie geheiligt. [10, 537]

Auf der Graphik ist in der rechten unteren Bildecke eine sitzende Männergestalt gezeichnet. Es ist der Lieblingsjünger und Evangelist Johannes, der auf Patmos viel später seine Offenbarungen niederschreiben wird. Um seinen erhobenen Kopf stehen die Worte aus seiner Apokalypse: „Danach hatte ich ein Gesicht, und siehe ...“ (Off. 47, 1)

Johannes sieht die vier Wächter-Engel und beschreibt sie im vierten Kapitel der Apokalypse: Und in der Mitte vor dem Thron und um den Thron vier Tiergestalten, mit Augen übersät vorn und hinten. Das erste Tier war einem Löwen gleich, das zweite Tier einem Stier, das dritte Tier trug ein Antlitz wie ein Mensch und das vierte Tier war einem fliegenden Adler gleich. Und die vier Tiere, jedes Einzelne von ihnen hatte sechs Flügel, ringsum und innen übersät mit Augen. Und haben keine Ruhe Tag und Nacht und sagen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott der Allherrscher, der war und der ist und der kommt.“ (Off. 4, 6–8)

Die UR-Wurzel, acht Hauptwurzeln – Die vier Reichspfeiler

- 32. Bild -

Die 32. Graphik ist am unteren rechten Bildrand betitelt: Die vier Reichspfeiler in der fünften Stunde des sechsten Tages. –

Den unteren Bildteil nimmt auch eine Gebirgskette ein und ein junger Mensch sitzt auf einer Anhöhe und sieht der aufgehenden Sonne entgegen. Allmählich gelangt er zur Erkenntnis des Urbildes dieser Sonne und er hat von unserem 20. Jahrhundert aus die grandiose Schau. –

UR spricht zu seinen Kindern:

„Ich bin die ‚Ur-Wurzel‘ des Kinderreiches. Sadhana und die Fürsten sind die acht Hauptwurzeln.“ [10, 558]

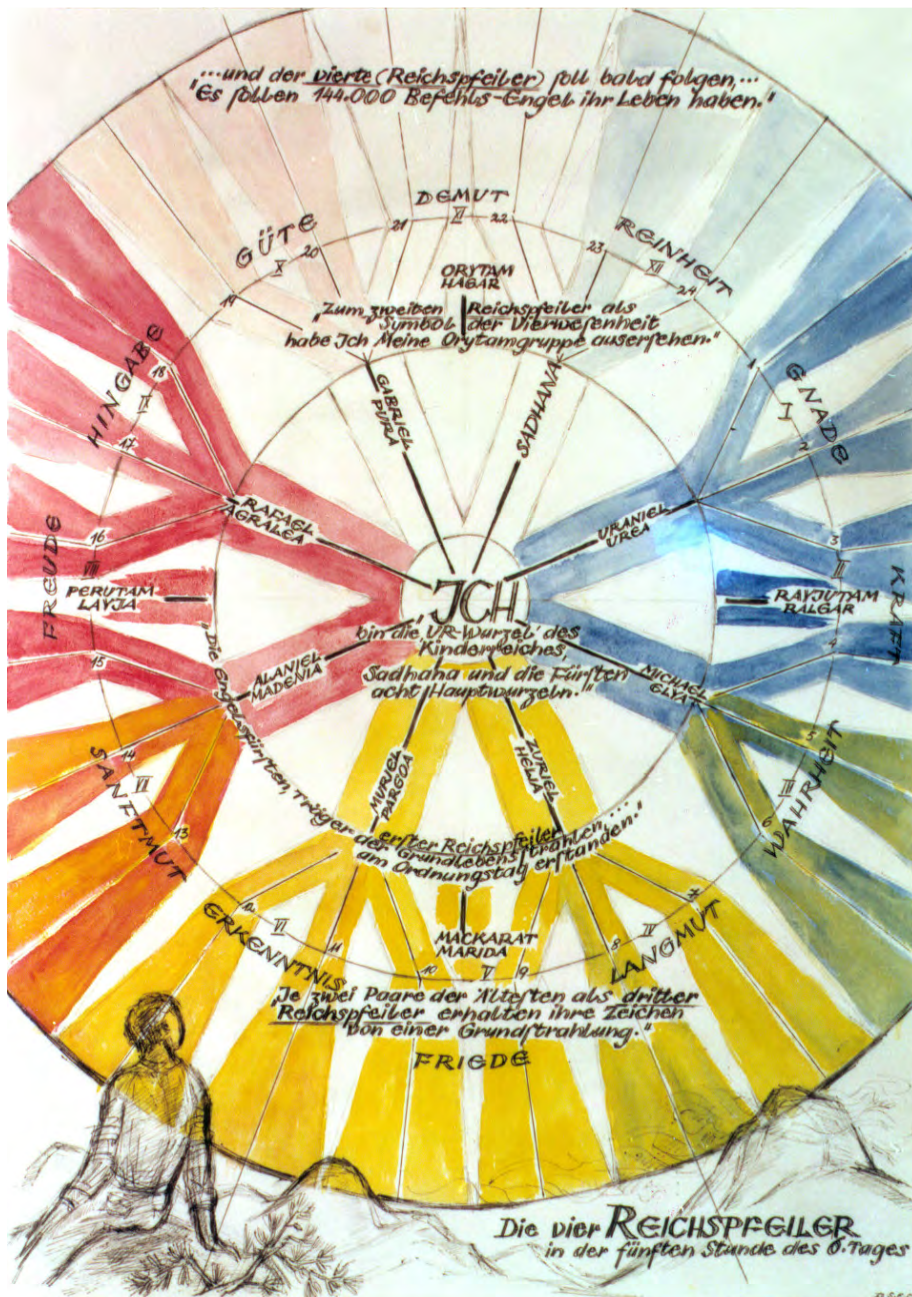
Dieser Satz ist in der Bildmitte aufgeschrieben, wobei das Wort „Ich“ im Mittelpunkt ganz groß hervorgehoben ist, da es der „UR-Wurzel“ gleichkommt.

In einem Kreis herum sind die „acht Hauptwurzeln“ angeordnet und in ihren bezeichnenden Farben wiedergegeben.

Gegen den rechten Bildrand hin strahlen die rein blauen Töne. Uraniel-Urea und Michael-Elya, die Eigenschaftsträger der Ordnung und des Willens, sind die erste und zweite Hauptwurzel. Und die Eigenschaftsträger der Weisheit und des Ernstes – in der goldgelben Farbe des Priestertums erkennbar –, die weiteren Hauptwurzeln, sind die beiden Fürstenpaare Zuriel-Helia und Muriel-Pargoa.

Anschließend erkennt man an der roten Ausstrahlung die Eigenschaftsträger der Geduld und der Liebe: Alaniel-Madenia und Rafael-Agralea. Zum oberen Bildrand entfaltet sich die rein weiße Farbe. Sie wird durch Gabriel-Pura, das siebente Fürstenpaar, das der Barmherzigkeit, und durch das erste Schöpfungskind Sadhana ausgedrückt. Die Engelsfürsten, Träger der Grundlebensstrahlen, am ersten Ordnungstag entstanden, sind die markanteste Stütze von URs Kinderreich. Sie sind der erste Reichspfeiler.

Erst in der dritten Stunde des sechsten Tages erhalten Sadhana und die Fürsten je drei Kinderpaare aus dem Priester-, Gottes- und Vater-



herzteil des allerheiligsten UR. Dies wird auf der Graphik auf dem anschließenden Kreisring dargestellt. Die 24 Engelspaare heißen die Ältestenengel!

Je zwei Paare der Ältesten als dritter Reichspfeiler erhalten ihre Zeichen von einem Grundstrahl.

Sadhanas und Gabriels Kinder sind für Güte, Demut, Reinheit eingesetzt im Zeichen UR-Sonne, Flamme und Taube;

Uraniels und Michaels Kinder für Gnade, Freiheit, Wahrheit im Zeichen Bundesbogen, weißes Pferd und siebenzackiger Stern;

Zuriels und Muriels Kinder für Langmut, Friede, Erkenntnis im Zeichen URs Mantel, Palme und Werkbuch;

Alaniels und Rafafs Kinder für Sanftmut, Freude, Hingabe im Zeichen Lamm, zwei Rosen und viergeteiltes Herz. [10, 554]

„Zum zweiten Reichspfeiler als Symbol der Vierwesenheit habe Ich Meine Orytam-Gruppe ausersehen.“ [10, 537]

So spricht UR in der fünften Stunde auch zu den Wächter-Engeln. Diese vier Engelspaare sind auf der Graphik innerhalb desselben Kreisringes verzeichnet, da ja Orytam-Hagar das vierte Kinderpaar Sadhanas wurde. Man liest die beiden Namen demnach neben den drei ersten Kinderpaaren Sadhanas:

Mackarat-Marida ist auf der senkrechten Achse unten angegeben;

Perutam-Layja und

Rayjutam-Ralgar sind auf der waagrechten Achse verzeichnet. Es sind die drei Kinderpaare Orytam-Hagars.

Während der fünften Stunde sagt UR später noch Folgendes:

„Nun stehen die drei ersten Pfeiler fest, und der Vierte soll bald folgen, der aus euch Ältesten hervorzugehen hat. In der Zahl ist er die einzige Ausnahme, jedoch ein Grundsymbol für das Kindervolk im Tat-UR-Jahr. Es sollen 144.000 Befehlsengel ihr Leben haben.“ [10, 555]

Auf dem äußeren Kreisring werden nun die Befehlsengel angedeutet. Wie auch schon vorher bei den Ältestenengeln findet eine weitere Differenzierung der Farben statt. Grün-, Orange- und Lilatöne zeigen mit den Grundfarben die Grundstrahlen an.

Die vier Grundträger der viergeteilten Schöpfung

- 33. Bild -

Die 33. Graphik ist betitelt „Die vier Grundträger der viergeteilten Schöpfung“.

Während auf der vorherigen Zeichnung die vier Reichspfeiler in konzentrischen Kreisen um die „UR-Wurzel“ angeordnet waren und damit das allmähliche Werden der vier Pfeiler im Laufe der sechs Schöpfungstage durch immer größere Kreise veranschaulicht worden ist, werden jetzt die vier Reichspfeiler – als schon alle bestehend – in einem Kreis nebeneinander um das UR-Zentrum angeordnet. Jede Gruppe nimmt genau ein Viertel des Kreises ein.

Im Bildzentrum ist nachfolgender Satz aufgeschrieben:

UR zeugte machtmäßig nur ein einziges Kind: Sadhana, Seine Liebliche, tatsächliche Manifestation für das gesamte Werk! [10, 356]

Das UR-Herz mit seinen vier Kammern umschließt diesen Satz, damit gleichsam die Manifestation für das Gesamtwerk betonend.

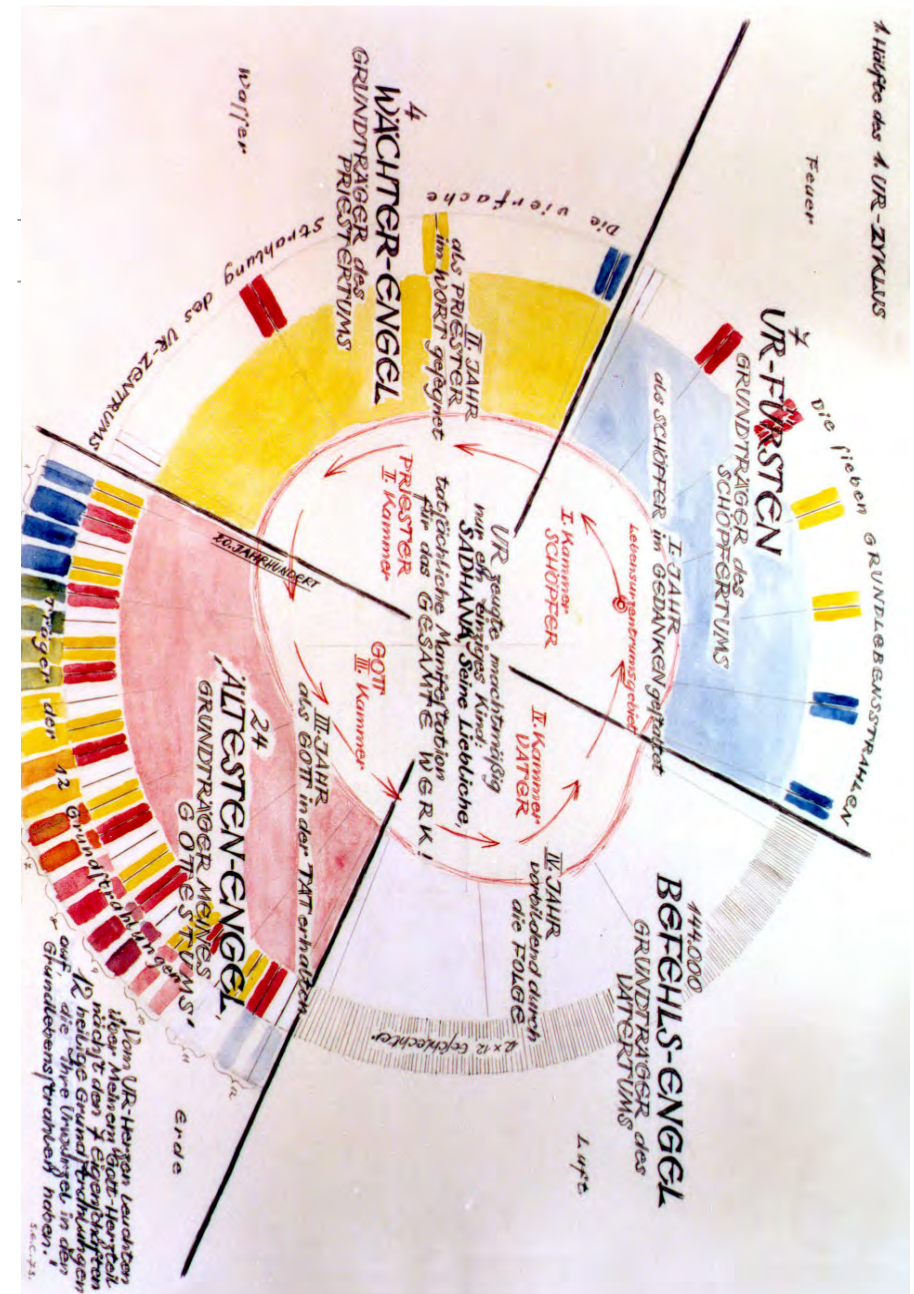
Und – wie durch die roten Pfeile angedeutet – beginnt die Betrachtung der vier Grundträger der viergeteilten Schöpfung bei der oberen ersten Herzkammer, denn dort ist das Lebensurzentrumsgebiet angedeutet.

Der ersten Kammer, der Schöpferkammer, entspricht das erste UR-Jahr. UR hat es als Schöpfer im Gedanken gestaltet. Die blaue Farbe nimmt deshalb außerhalb der Kammer den ganzen Zeitraum ein. –

Eine weitere Entsprechung sind die sieben Fürsten, Grundträger des Schöpfertums, die im Gesamten hier in der blauen Aura des Schöpfertums sich zeigen, im Einzelnen jedoch ihre individuelle Persönlichkeit erkennen lassen.

Am äußeren Kreisabschnitt steht geschrieben: „Die sieben Grundlebensstrahlen“. Von rechts beginnend sieht man die zwei blauen, die zwei gelben, die zwei roten Grundlebensstrahlen mit dem siebenten einzelnen weißen Grundlebensstrahl. Jeder Strahl ist – da es sich ja um ein Fürstenpaar handelt – zweigeteilt dargestellt.

Der unteren zweiten Herzkammer, der des Priesters, entspricht das zweite UR-Jahr, welches UR „als Priester im Wort gesegnet hat“.



Deshalb auch die gelbe Priesterfarbe, die außerhalb der Herzkammer gemalt ist.

Innerhalb der viergeteilten Schöpfung sind hier die vier Wächter-Engel als zweiter Grundträger des Priestertums anzunehmen. Am äußeren Kreisrand steht geschrieben: „Die vierfache Strahlung des UR-Zentrums“. Neben der vorherrschenden gelben Farbe des Priesters erscheinen wiederum die vier Wächterpaare in ihrer jeweiligen Strahlung auf.

Der dritten Herzkammer, der Gottes-Herzkammer, entspricht das dritte UR-Jahr, welches „UR als Gott in der Tat erhält“. Die rote Färbung symbolisiert wiederum diese Schöpfungszeit. UR sprach zu den Engeln dieser entsprechenden Schöpfung:

„Ihr Kinder werdet als Ältestenengel die Träger der zwölf Grundstrahlen, in eurer Einheit der Grundträger Meines Gottes-,Tumes‘ für das Werk.“ [10, 389]

Diese zwölf Grundstrahlungen sind am äußeren Kreisrand in ihren Farbnuancen gemalt. – Zugleich sind die 24 Ältestenengel auch noch anders farblich geordnet.

Sadhana und die Fürsten erhielten je drei Kinderpaare aus dem Priester-, Gott- und Vaterherzteil des allheiligen UR. [10, 347]

In der rechten unteren Ecke ist noch folgende wesentliche UR-Erklärung hierzu verzeichnet:

„Vom UR-Herzen leuchten über Meinem Gott-Herzteil nächst den sieben Eigenschaften zwölf heilige Grundstrahlen auf, die ihre Urwurzel in den Grundlebensstrahlen haben. Sie heißen: Güte, Gnade, Langmut, Sanftmut, Demut, Freiheit, Friede, Freude, Reinheit, Wahrheit, Erkenntnis, Hingabe und besitzen in allen Fällen eine zweifache Wirkung entsprechend auch den beiden ehernen Fundamenten.“ [10, 385]

Genau dieser Erklärung entsprechend wurden die zwölf Grundstrahlungen auch so angeordnet, dass sie den sieben Grundlebensstrahlen gegenüberstehen.

Der vierten UR-Herzkammer des Vaters entspricht zuletzt das vierte UR-Jahr, „vorbildend durch die Folge“ und in seiner rein weißen Farbe zur Darstellung gebracht. UR nennt die 144.000 Befehlsengel

den Grundträger des Vaternums. 12 mal 12 Geschlechter ergeben die Summe von 144.000 Engeln, so wie sie am Kreisrand angedeutet sind. –

UR zeigt aber noch eine weitere Entsprechung auf, nämlich die Zuordnung der vier gezeigten Grundträger der viergeteilten Schöpfung zu den vier Elementen. Die sieben UR-Fürsten werden hierbei dem Element *Feuer* beigesellt, die vier Wächter-Engel dem Element *Wasser*, die 24 Ältestenengel dem Element *Erde* und die 144.000 Befehlsengel dem Element *Luft*.

In der fünften Stunde unseres sechsten Schöpfungstages ist den Kindern URs diese Ordnung und Gliederung offenbar geworden.

Die Heilige Stadt

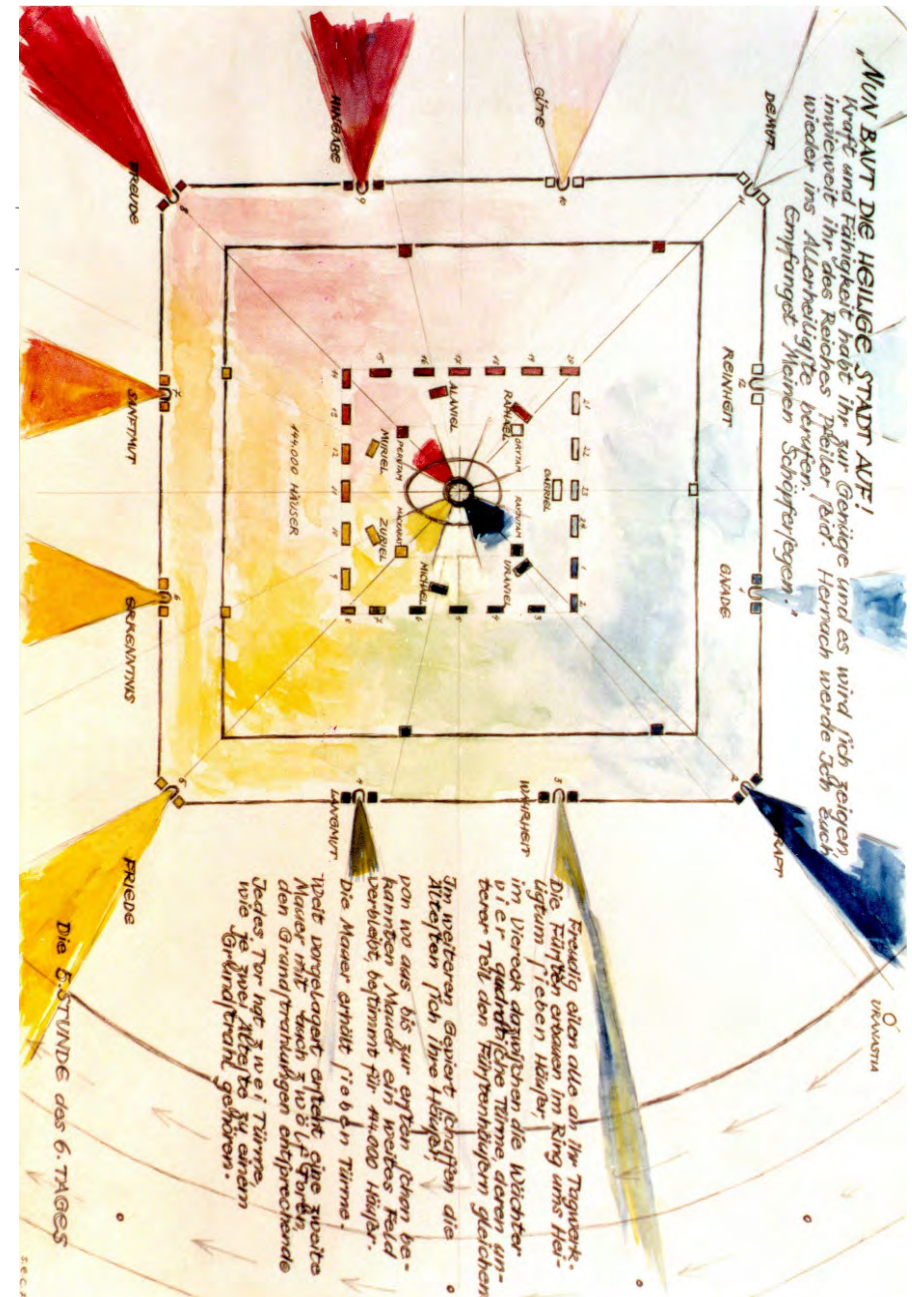
- 34. Bild -

Noch in der fünften Stunde des sechsten Tages entsteht die Heilige Stadt. Und was UR zu seinen Kindern spricht, ist auf dem 34. Blatt vermerkt. URs Rede lautet also:

„Nun baut die Heilige Stadt auf! Kraft und Fähigkeit habt ihr zur Genüge, und es wird sich zeigen, inwieweit ihr des Reiches Pfeiler seid. Hernach werde Ich euch wieder ins Allerheiligste berufen. Empfanget Meinen Schöpfersegen.“ Freudig eilen alle an ihr Tagewerk. Die Fürsten erbauen im Ring ums Heiligtum sieben Häuser, im Viereck dazwischen die Wächter vier quadratische Türme, deren unterer Teil den Fürstenhäusern gleicht. Im weiteren Geviert schaffen die Ältesten sich ihre Häuser, von wo aus bis zur ersten schon bekannten Lichtmauer ein weites Feld verbleibt, bestimmt für 144.000 Häuser. Die Mauer erhält sieben Türme. Weit vorgelagert erstet eine zweite Mauer mit auch zwölf Toren, den Grundstrahlen entsprechend. Jedes Tor hat zwei Türme, wie je zwei Älteste zu einem Grundstrahl gehören. [10, 561]

Auf der Graphik ist im Zentrum der Heiligen Stadt das eiförmig gezeichnete Heiligtum angedeutet. Das Urzentrum mit seiner vierfachen Strahlung – Blau, Gelb, Rot, Weiß – ist besonders hervorgehoben. Über die ganze Stadt hin fluten die Strahlen. Und durch die zwölf Tore der zweiten vorgelagerten Mauer ergießt sich das farbige Licht in den zwölf Grundstrahlungen, die der Gnade, der Kraft und der Wahrheit in den blauen Abwandlungen, der Langmut, des Friedens und der Erkenntnis in den gelblichen Tönen, der Sanftmut, der Freude und der Hingabe in den roten Farben und der Güte, der Demut und der Reinheit in den weißgetönten Farben.

Am rechten Bildteil sieht man noch – von der Schrift teilweise verdeckt – die ersten Raumringe mit den Sonnen, wo jetzt auch Sonnenhäuser, Brunnen, Haine und Tiere nach der Grundbildung von den Kindern erschaffen werden.



Der unwölkte Mahapatra – Sadhanas weitere Kinder

- 35. Bild -

Mit der 35. Graphik setzen nun ganz neue Akzente ein. Die so dramatische und schicksalhafte *sechste* Schöpfungsstunde des *sechsten* Tages ist angebrochen (66).

Auf der linken Bildhälfte ist der hellen, jugendlichen Sadhana die sechste Tarotkarte vorgeblendet. Diese ist der Überlieferung nach gleich dem großen, sechsten Wandbild des längst verfallenen Einweihungstempels von Memphis.

„Entscheidung“ ist auf dem unteren Rand der Tarotkarte zu lesen. Und ein Jüngling steht zwischen zwei Frauen. Er soll sich für eine entscheiden. Die Linke symbolisiert die Weisheit, die höhere, vergeistigte Liebe, die Rechte die Sinnlichkeit, die niederen Triebe und die Instinkte. Die Selbstentscheidung beginnt.

Die sechste Tarotkarte heißt auch „Scheideweg“ oder „Versuchung“. Die Wahl zwischen himmlischer und irdischer Liebe setzt im Leben des Menschen ein, und in der großen Entsprechung hat in der sechsten Schöpfungsstunde auch Sadhana sich zu entscheiden.

Auf dem oberen Bildrand steht zu lesen:

Der Mahapatra ist von dichten Wolken eingehüllt. Noch nie sah Sadhana Ähnliches und weiß sich's nicht zu deuten. Als sie sich dem Berge nähert, hört sie donnernde Geräusche. [10, 626]

Was war der Grund für solche Erscheinung? – Sadhana hatte ihre sieben, gestaltlich kleineren, zuletzt geborenen Kinder nicht mit ins Heiligtum genommen. Als sie deren leise Trauer bemerkte, die erlebten Herrlichkeiten nicht miterlebt zu haben, stieg nun doch ein Bedenken in ihr auf. Um diese Kinder zu entschädigen, teilte sie die Ataräus in sieben Reiche ein, ernannte die Kinder zu „Reichsältesten“ und hieß sie, siebenmal Kinder zu zeugen. Auch diese Erweckten sollten im geordneten Abstand je sieben Paare zeugen und so fort, bis sie, Sadhana, von ihrer Arbeit auf den Wächtersonnen zurückgekehrt sei. –Als sie die auffallend herrlichen Gefilde betrat, tat es ihr Leid, dass die Sonnen einsam ihre Bahnen zogen. Nur Pflanzen und freundliche Tiere waren vorhanden, deren Sprache sie verstand. Von allen konnte sie hören, wie sie dem Schöpfer für ihr Dasein dankten. Eine Zeitlang



freute sie das, meinte aber bald, des Lobes sei genug. – Als sie es aussprach, flüchteten alle Tiere, die Blumen schlossen ihre Kelche, die Schöpfung um sie her wurde stumm. Um der Stummheit zu entweichen, wollte sie für die Sonnen Kinder schaffen. Sie stieg auf den Mahapatra, um ihre Bitte vorzutragen, hörte aber nur die Stimme:

„Bleibe Meiner Ordnung eingedenk. Das Schaffen steht dir frei. Aber lichtgezeugt verlangt gerechte Ordnungsfolge, die für dich bereits geschah. In der Freiheitsprobe musst du selbst das Richtige erkennen.“

Das Wort beschneidet ihren Wunsch. ... Sie kehrt bei ihren Ältesten ein, die sehr fleißig sind, belehrt die gewordenen Gruppen und hält dabei trotz innerer Warnung es für richtig, sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen, indem sie sagt, alle Lebenskraft sei aus ihr gekommen. Sie erwählt vier und vierundzwanzig Kinderpaare zu ihrem ‚Stab‘, der Sonderdienste leisten soll. Ferner erlässt sie ‚Befehle‘, die sieben Reiche bestens zu bevölkern.

... Doch ihr Tatimpuls bleibt nicht stehen. Wohl könnte sie demselben eine gleichstarke Hingabe an UR entgegensetzen, auf welche Weise sie im Ordnungsfeld verharrte. Aber wenn sie sich erhöbe, um neben UR groß zu sein ...? Da schafft sie 144.000 Kinder, übergibt ihnen die Orakania, heißt sie siebenfach schaffen und setzt jede dieser neuen Gruppen auf die Hagarma und die übrigen drei Sonnenzwillinge ein. [10, 623–625]

Tief erschreckt flieht Sadhana später in ihr geheiligtes Gemach, nachdem sie den Mahapatra von dichten Wolken eingehüllt sieht. UR erscheint, sehr ernst und doch von freundlicher Güte überstrahlt. Seine Rede an das Schöpfungskind ist am rechten Bildrand aufgeschrieben:

„Wie du bereits abgewichen bist, erkenne daran: Deine Kinder sahen den verhüllten Berg, hörten Meine Heiligkeit und eilen ängstlich her, um bei dir Schutz zu suchen, weil sie Mich nicht kennen. Du hast Mir ihre Herzen wenig zubereitet.

Ein Reich besteht, Sadhana! Du hast deine Sonne in sieben Reiche aufgespalten; deine Reichsältesten kennen Mich kaum noch, und alle andern wissen gerade, dass es einen UR gibt – mehr nicht. Du lehrtest sie, dass die Lebenskraft aus dir gekommen sei, und weißt genau, dass

aus Mir das Leben fließt und du niemals schaffen könntest, hätte Ich die Kraft dazu nicht erst in dich gelegt. Nun belehre sie in Meinem Beisein über Mich, den UR! Vergiss es nie, sonst müsste Ich für dich zum Opferträger werden! Willst du das?!“

Sadhana ist schwer erschüttert. [10, 628–630]

Luzifer – Die kommenden sieben Stunden

- 36. Bild -

Die sechste Tagesstunde ist vorüber ... Die UR-Glocke läutet bang und schwer. Sadhana versäumt, dem letzten Rufe zu gehorchen. Die Frage ihrer Reichsältesten, warum der schöne Berg so selten und auch nur zum Teile sichtbar sei, beantwortet sie ganz nebensächlich. Dadurch geht ihnen der Zusammenhang verloren, und bald gilt ihnen Gottes Berg nicht mehr als einer ihrer Hügel.

Die vier Sonnenpaare haben nichts von ihrer Schönheit eingeübt; aber dass die Ataräus nach und nach ihr Licht verliert, wird Sadhana bewusst. Obwohl sie es zu leugnen sucht, merken ihre Kinder auch die zunehmende Verdüsterung. In Angst bitten sie Sadhana, es abzuwenden, sie habe ja die Macht dazu. Über diese Meinung ist sie hoch erfreut; denn nun zeigt es sich, dass die Wesen ihr Eigentum und nicht Gottes sind, der ferne bleibt. Sie löst sich ganz bewusst von UR und übernimmt selbstwillig das Regiment. Einmal stellt sie an den Kindern fest, dass die positiven größere Kraft besitzen als die negativen, und sie erkennt nicht mehr, welche wichtige Aufgabe den Letzteren als Kraftausgleich gegeben worden ist. Da will sie kein Negativ mehr sein: „Ich will sein wie Gott!“ [10, 675–676]

Die siebente Stunde ist zur Hauptentscheidung angesetzt, ...

Die siebente Stunde wird der Schöpfung zum Verhängnis ...

Die Glocke läutet die achte Stunde ein. [10, 715 + 723 f.]

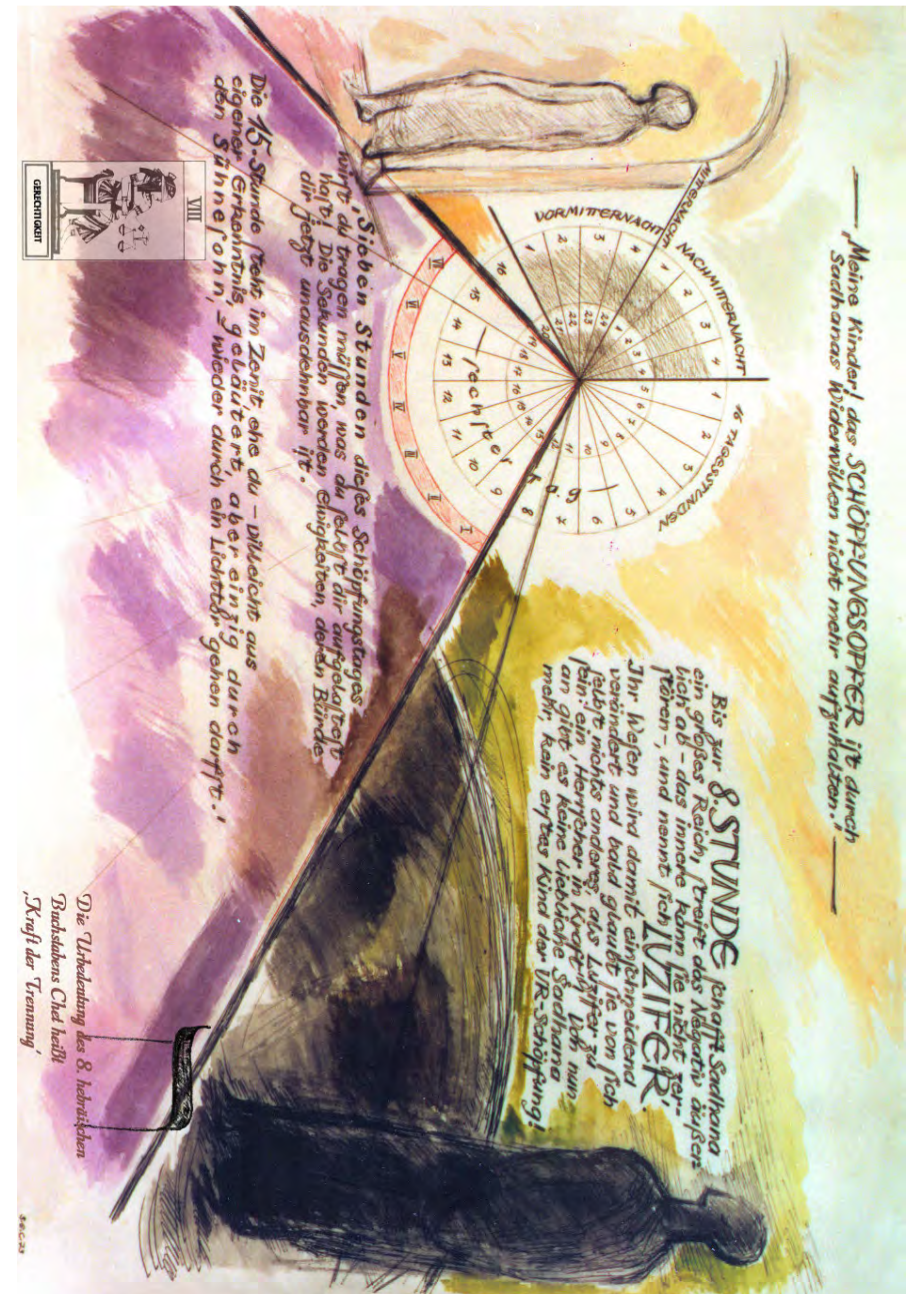
Und was Gott in Licht-Heilig nun den Seinen offenbart, steht auf dem oberen Bildrand der 36. Graphik geschrieben:

„Meine Kinder, das Schöpfungsoffer ist durch Sadhanas Widerwillen nicht mehr aufzuhalten.“ [10, 725]

Das weitere Geschehen ist auf der rechten Bildseite aufgeschrieben und gezeichnet:

Bis zur neunten Stunde¹ schafft Sadhana ein großes Reich, streift das Negativ äußerlich ab, das Innere kann sie nicht zerstören, und

¹ Im UR-Werk der früheren Auflagen heißt es fälschlicherweise „bis zur achten Stunde“, und auf diese stützt sich Frau Ebensperger in ihrer Graphik. Wir befinden uns jedoch hier in der 8. Stunde, somit „bis zur neunten Stunde“.



Der Endkampf – Zerstörung der Ataräus

- 37. Bild -

nennt sich ‚LUZIFER‘. Ihr Wesen wird damit einschneidend verändert, und bald glaubt sie von sich selbst nichts anderes, als Luzifer zu sein: ein ‚Herrscher in Kraft‘! Von nun an gibt es keine liebliche Sadhana mehr, kein erstes Kind der UR-Schöpfung! Vergangen ist’s durch Hochmut, Trotz, Schuld und Frevel. An der so hoch erkorenen Stelle steht der dunkle Fürst des Schattens: LUZIFER! [10, 858]

Während der achten Stunde dringt Sadhana mit den ihr völlig hörigen Kindern bis zur Mauer von Licht-Heilig vor, um den Kampf mit UR aufzunehmen. Da tritt ihr der wundersame Jüngling entgegen. Aus seiner langen, eindringlichen Rede ist die bedeutungsvolle Prophezeiung auf dem linken unteren Bildrand aufgeschrieben. Der Jüngling spricht:

„Sieben Stunden dieses Schöpfungstages wirst du tragen müssen, was du selbst dir aufgelastet hast! Die Sekunden werden Ewigkeiten, deren Bürde dir jetzt unausdenkbar ist. Die fünfzehnte Stunde steht im Zenit, ehe du – vielleicht aus eigener Erkenntnis geläutert, aber einzig durch den Sühnesohn – wieder durch ein Lichttor gehen darfst.“ [10, 760]

In der achten Schöpfungsstunde des sechsten Tages wird diese grandiose Zukunftsschau gegeben.

Wie genau entspricht wieder der achte hebräische Buchstabe und das achte Einweihungsbild zu Memphis dieser achten Stunde.

In der rechten unteren Bildecke – zu Füßen des dunklen Luzifer – ist die Hieroglyphe des achten hebräischen Buchstabens groß gezeichnet. Darunter steht folgende Erklärung: „Die Urbedeutung des achten hebräischen Buchstabens Chet ח heißt ‚Kraft der Trennung‘, (M. Kahir, S. 220).

In der achten Schöpfungsstunde nun vollzieht das erste Schöpfungschild, Sadhana, die Trennung von UR.

Und auf dem linken unteren Bildrand ist die achte Tarotkarte skizziert, die dem achten Wandbild des ägyptischen Einweihungstempels nachgebildet wurde. Die Karte hat folgenden Titel: Gerechtigkeit – Eine Frau sitzt mit verbundenen Augen, d. h. ohne Ansehen des Standes der Person, und richtet sie in Gerechtigkeit. Die Frau hält in ihrer Hand eine Waage.

Auf der 37. Graphik kommt nun die große Tragödie, das dramatische Geschehen in der neunten und zehnten Schöpfungsstunde unseres sechsten Tages zur Darstellung:

Die neunte Stunde ist prall gefüllt mit schwersten Kämpfen gegen die sich stark verdichtende Finsternis. Alle Lichtkinder ringen um das verlorene Kind. UR bleibt unsichtbar. Verhüllt ist Sein heiliges Wesen, verhüllt der erhabene Stuhl im Allerheiligsten ... [10, 859]

Luzifer ist innerhalb der ihm gestellten Grenzen frei. [10, 860]

Nichts weniger setzt er sich zum Ziel, als den Heiligen Stuhl einzunehmen, denn dort ist die schöpferische Gott-Gewalt zentralisiert. Zwar rechnet er mit Kämpfen, aber nicht mit härtesten. Seine Schar ist groß und unbeugsam sein Wille. Für das, was bisher im Reich geschah, ist ihm jede Schau verschlossen. Das Licht überblickt die Finsternis bis in deren grauenvolle Schluchten. Also wissen die Getreuen sich zu wappnen. [10, 861]

Gesammelt stehen sie bereit, als der Zug der Dämonen sich der äußeren Lichtmauer nähert, bis wohin er durch die reinen Sphären dringen darf. Hart prallen beide Heere aufeinander. Der Kampf währt nach einer für Menschen unberechenbaren Zeit. [10, 862–863]

Dieser letzte Satz ist auf dem linken Bildteil in der Mitte aufgeschrieben.

Die Mauer der Lebendigen erweist sich ebenso als uneinnehmbar wie die fundierte Schöpfungsmauer. Die Dunklen bäumen sich, stürzen in Veränderung von Abgrund zu Abgrund, tauchen wieder auf, um sich neu zu sammeln. ...Unverkennbar stehen sich zwei Gewalten gegenüber: UR und Luzifer! UR unsichtbar als Person, sichtbar in Macht und Herrlichkeit; Luzifer sichtbar in der Gestalt, ungestaltbar in der Kraft. [10, 863]

Schwer wiegt der Speer in Luzifers Hand, schwerer noch das heilige Schwert in des Gotteskämpfers Rechten, ein Zeichen himmlischer Ritterlichkeit und Offenheit....So oft Luzifer den Speer auch schleudert, mit der Schildhand fängt der Recke jene Tücke auf und wirft sie



mit dem stumpfen Ende so oft seinem Feinde zu, bis dessen Kraft erlahmt. Und nun rollt Michael wie ein Blitz die dunkle Flanke auf. Zu seiner Linken kämpft Urael, hinter ihnen Zuriel und Muriel, ihre Scharen in der Schöpfungsfront. ...Der Endkampf ist gewaltig, bis der herrliche Recke den finsternen Fürsten niederstreckt. – [10, 869–870]

Da ertönt ein mächtiges „Es ist vollbracht!“ Wenn in der letzten Phase dieses Ringens der Opferträger des Dämons Kraft zerbricht, dann erfolgt der gleiche Ruf, auch in einer neunten Stunde.¹ [10, 871]

Auf dem rechten unteren Bildrand ist der neunte hebräische Buchstabe Teth (ט) gezeichnet, ein kreisförmiges Gebilde, das mit einem Strahl nach innen weist. „Und weil die Neun das Ende der einfachen Grundzahlen ist, kommt dem Teth auch der Sinn ‚Vollbrachtes Werk‘ zu.“ (M. Kahir, S. 222)

Wie genau entspricht der neunte hebräische Buchstabe der neunten Schöpfungsstunde. – Nun endet die neunte Schöpfungsstunde.

Er (Michael) leitet alle Treuen hinter die Innenmauer. Als letzter lebendiger Schild geht Michael, aufrecht, unjubelet von den Kindern. Doch auch der Jubel geht hinter eine Mauer, die „Mitleid“ heißt. Sobald das Siegestor zugeschlossen ist, braust vom Heiligtum ein Sturm daher. (Hoch über dem Kopf Michaels sieht man auf dem Bild in weiter Entfernung das Tor.) Sein lohender Strahl reißt „Hephata“ auf, hebt aus der vierten Fackel einen Brand, und die Richterhand trägt ihn durch URs Tor, das Luzifer erstürmen wollte. Dröhnend wird es aufgestoßen, dröhnend fallen seine beiden Flügel wieder zu. Und nun wälzt sich dieser Feuerbrand durch Raum und Zeit, verheerend, doch das „Werk Seiner Hände“ schonend. Der Brand treibt die Dämonen vor sich her in wilder, zügelloser Flucht. Ruhelos, schreiend stürzen sie durchs All; und als das Feuer ins Reich der Ataräus kommt, zerstiebt sie in Äonen Teile.

Die neunte Stunde endet; doch des Feuers Ende ist nicht abzusehen. Das Schlimmste des Gerichts bleibt aus Gnade zugedeckt. Erst allmählich erkennen die Stuhlersten das Geheimnis. Die Reste der Ataräus, feuerglühend, durchrasen nochmals ihren Raum; dann sind

¹ Mark. 15, 34; Luk. 23, 44; Joh. 19, 30

sie erstarrt. Und dort, wo das Zorngericht sich zentralisiert, herrschen statt Sehnsucht, Friede, Freude, Seligkeit nun Unrast, Friedlosigkeit, Leid und bitterer Tod. [10, 871–873]

Luzifer und die Hege

- 38. Bild -

Mit der 38. Graphik beginnt eine neue Phase. Die elfte Stunde zeigt die Entwicklung nach der Zerstörung der Ataräus auf.

Am oberen Bildrand ist aus dem „UR-Werk“ folgender Text aufgeschrieben:

Am Ende der elften Stunde beteiligen sich die Ersten in der siebenten Sonnensphäre gesegnet an der Bildung der Materie ...

Die Ersten merken, wie wichtig ihre Arbeit ist. Barmherzigkeit senkt sich mehr und mehr in sie, und Gottes heilige Liebe füllt ihre reinen Seelen bis obenan. Immer größere Kreise zieht die Liebe; denn je mehr sie unter den Lichtgeborenen zur Auswirkung gelangt, umso fester bildet sich der Ring, der die Materie umhegt. [10, 1034–1035]

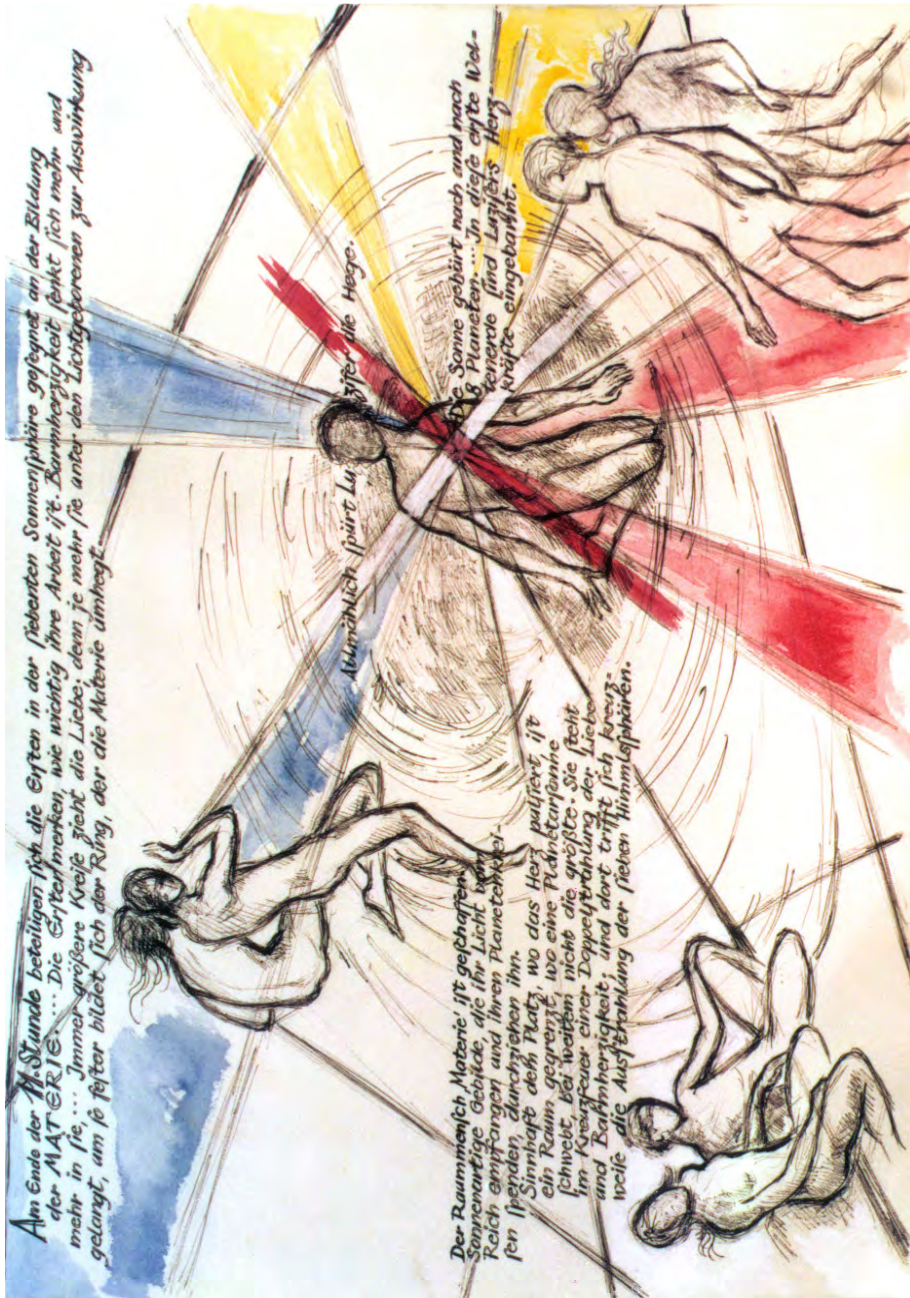
Auf der Graphik ist im rechten oberen Bildfeld deutlich die äußere Grenze der siebenten und vom UR-Zentrum entferntesten Sonnensphäre zu sehen. Wo einst die schöne Ataräus existierte, beteiligen sich jetzt die Ersten gesegnet an der Bildung der Materie. Drei Fürstenpaare sollen die große Zahl der Stuhlersten symbolisieren. Ihre Liebe und Barmherzigkeit umhegt die dunkle Materie, in der Luzifer gebannt ist. – Um das Haupt Luzifers ist folgender Satz geschrieben:

Allmählich spürt Luzifer die Hege. Doch wie wenig er Michael und dem Brand entweichen konnte, sowenig ist's ihm möglich, die Liebewirkung zu zerstören. Heilsstarke Arme umschlingen den Gestürzten. [10, 1035]

Auf dem linken Bildfeld steht nachfolgender Text:

Der Raummensch „Materie“ ist geschaffen. Sonnenartige Gebilde, die ihr Licht vom Reich empfangen und ihren Planetenkreisen spenden, durchziehen ihn. Sinnhaft dem Platz, wo das Herz pulsiert, ist ein Raum begrenzt, wo eine Planetarsonne schwebt, bei weitem nicht die größte. Sie steht im Kreuzfeuer einer Doppelstrahlung: der Liebe und der Barmherzigkeit; und dort trifft sie kreuzweise die Ausstrahlung der sieben Himmelsphären. [10, 1036]

„Sinnhaft dem Platz, wo das Herz pulsiert“ ist entsprechend die Herzstelle Luzifers angedeutet. Und dort ist auch die Doppelstrahlung



der Liebe und der Barmherzigkeit in ihrer roten und weißen Farbe dargestellt. Dort schwebt eine Planetarsonne, bei weitem nicht die größte, und kreuzen sich noch außerdem die sieben Himmelsphären, die durch zwei blaue, zwei gelbe, zwei rote Strahlen und einen weißen Strahl gekennzeichnet sind.

Diese Sonne gebärt nach und nach acht Planeten ... Der dritte Planet ist eine Erde ... In diese erste Weltenerde sind Luzifers Herzkräfte eingebannt. [10, 1037]

Das Zwischenreich der vier Wächter-Engel

- 39. Bild -

Im Bildzentrum der 39. Graphik ist ein bedeutungsvoller Satz aus der Belehrung URs während der elften Stunde im Heiligtum verzeichnet. URs Worte empfinden die Stuhlersten zum ersten Male so, als würde es in ihren Herzen tönen; es füllt ihr Inneres wie etwas Greifbares aus und sie sehen Ihn in sich als liebes Bild. – UR spricht:

„Die Ataräus ist zerstört, doch ihre Sphäre habe Ich erhalten. In dem gebildeten Materieraum wird die Erlösung vor sich gehen, werde Ich die höchste Tat vollbringen!“ [10, 966]

Man erkennt nun die erhaltene Ataräus-Sphäre, dunkel dargestellt, wiederum wie bei dem vergangenen Blatt in der äußersten, siebenten Raumsphäre.

Nachdem UR seine Rede beendet hatte, führte der rote Teppich die Stuhlersten ins Unendliche hinaus. Da trat der Jüngling aus dem Heiligtum heraus. ... Wie ein Freund führte Er sie den roten Weg entlang.

In den Sphären wurde der äußere Weg zur Erlösung vorbereitet.

Die vier Sonnenpaare der Ataräus waren seit dem Michael-Kampf nicht mehr betreten worden. Wie sind nun alle, zumal die Wächter-Engel, erstaunt, als sie diese Sonnen herrlichst wiederfinden. Ja, sie wännen, als sei deren Wunderfülle noch vergrößert. [10, 970]

Auf dem Bild sind die vier Sonnenpaare regelmäßig um die Ataräus-Sphäre gezeichnet, und die vier Wächter-Engel werden vorerst gezeigt, wie sie ihre Sonnen herrlichst wiederfinden.

Auf der Orakania (im linken unteren Bildfeld dargestellt) spricht der Jüngling (aus seiner umfangreichen Ansprache ist auf dem oberen Bildrand folgender Satz geschrieben):

„Nun ist ein Zwischenreich zu schaffen, das einesteils die Kluft, andernteils die Brücke zwischen dem Lichtreich und dem lichtlosen Reichsteil werden soll.“ [10, 979]

Und auf dem unteren Bildrand findet die Rede ihre Fortsetzung:

„Die Zentrale unseres Zwischenreiches gründen wir auf den vier Sonnenpaaren. Warum wähle Ich jene der Wächter, der Sadhana-Kinder, aus? Sie brachten ein Doppelopfer dar; denn ihnen tut es



besonders weh, dass Sadhana zu Falle kam. Ihr Entscheid, sie zu verlassen, war der schwerste aller Kinder. [10, 980]

Man erkennt nun deutlich auf der Graphik, wie die vier Sonnenpaare gleichsam wie vier Planetenpaare einen äußeren Kreis um die Ataräus-Sphäre beschreiben.

Die acht Stufen

- 40. Bild -

Auf der 40. Graphik wird die bildliche Darstellung der Rede des wundersamen Jünglings fortgesetzt.

Was der Jüngling spricht, ist in schwarzer Farbe im oberen Bildzentrum aufgeschrieben:

„Es gibt acht Stufen: die geeinte, UR entsprechend und daher für sich bestehend, dann die sieben aus dem Werk heraus.“ [10, 983]

Die acht Stufen sind auf dem Bild entlang des inneren Kreises vermerkt. Oben ist die „geeinte, UR entsprechende und daher für sich bestehende Stufe“ mit einer großen römischen Eins hervorgehoben. „Die sieben Stufen, aus dem Werk heraus“ sind mit arabischen Ziffern angegeben.

Der Jüngling erläutert weiter:

„Das Sinnbild ist, dass jedes Kind in der Entwicklung erst von UR geleitet wird, dann die sieben Stufen als Wissens- oder Reifegrade selbst zu UR zurückzugehen hat.“ [10, 983]

Man erkennt nun auf dem Bild, wie die römische Eins sowohl Anfang als auch Ende des Kreises ist.

Der Jüngling setzt seine Rede folgendermaßen fort, wie es nun in roter Farbe am oberen Bildrand heißt:

„Ebenso bilden wir die acht Sonnen aus.“ [10, 983]

Man erkennt nun entsprechend der acht Stufen entlang des äußeren Kreises die vier Sonnenpaare der vier Wächter-Engel, die als acht Sonnen um die dunkle Ataräus-Sphäre im Bildzentrum kreisen.

Das Zwischenreich wird geschaffen, *das einesteils die Kluft, andernteils die Brücke zwischen dem Lichtreich und dem lichtlosen Reichsteil werden soll. [10, 979]*

Nun beginnt der Jüngling mit einer detaillierten Beschreibung der acht Stufen des Zwischenreiches:

„Vom Reich hinab führt der Weg zuerst zur Einheitsstufe auf die Orakania, auf welcher GOTT den ‚Wanderern‘ die geheime Gnadenführung angedeihen lässt. Wir errichten daher auf der schönen Sonne Orytams eine große Halle ...“ [10, 983]



Jechahal

- 41. Bild -

Auf der vorherigen Graphik wurde die Erschaffung des Zwischenreiches durch die Anleitung des wundersamen Jünglings dargestellt.

Nun sollen von den acht Sonnen, die um den Materieraum kreisen, zwei Sonnen mit ihren neuen Einrichtungen im Besonderen besprochen werden. Es sind dies die schönen Sonnen des ersten Wächter-Engelspaares Orytam-Hagar, die Sonnen Orakania und Hagarma. Auf der vorherigen Graphik waren sie am oberen Bildrand ersichtlich.

Was der Jüngling allen Stuhlersten erklärt, ist nun auf dem 41. Bild im oberen Bildteil aufgeschrieben. Die Rede lautet:

„Vom Reich hinab führt der Weg zuerst zur Einheitsstufe auf die Orakania, auf welcher GOTT den ‚Wanderern‘ die geheime Gnadenführung angedeihen lässt. Wir errichten daher auf der schönen Sonne Orytams eine große Halle und um sie her sieben kleinere.

In der Haupthalle wird jedes Kind seine Zukunft insgesamt und in den Nebenhallen die Einzelheiten sehen. Nach Durchschreitung kehrt es nochmals in der ersten Halle ein, wo es geloben kann, nach dem Opferweg alsbald zu UR zurückzukehren. Darum nennen wir die große Halle ‚JECHAHAL‘. Und das bedeutet ‚Wiederkehr, Wiedervereinigung mit UR‘!“ [10, 983–984]

Der wundersame Jüngling spricht weiter:

„Nun ist auf der Orakania vorerst unser Werk vollbracht.“ Ja, des Jünglings Wort schuf alle Dinge. Herrlich erhebt sich der reine Bau der Halle: Jechahal, von sieben kleinen Hallen in verschiedenster Form und Farbe ringförmig umgeben. [10, 985]

Merhatom

- 42. Bild -

Auf der schönen Sonne Orakania ist die Halle Jechahal („Wiederkehr“) mit den sieben kleineren Hallen entstanden.

Jede der sechs nächsten Sonnen erhält je zwei Hallen ...Auf der Hagarma jedoch erstet bloß eine große Halle ...[10, 985 + 986]

Diese Halle jedoch ist von allen anderen, selbst artgemäß von der Halle Jechahal, unterschiedlich.

Diese Halle hat an ihren beiden Schmalseiten je ein Tor, denen kleine kapellenartige Gebäude vorgelagert sind, aber ohne eigene Besonderheit. Ein Hallentor befindet sich dem Lichte, das andere der Finsternis gegenüber. Diese einheitliche Halle mit ihren zwei Vorbauten verkörpert sowohl in der UR- als auch in der Sühnefolge die Barmherzigkeit, weil diese in beider Hinsicht die letzte, also die Kron-Eigenschaft ist. In der Halle, in der den Stuhlersten hehres Licht entgegenleuchtet, spricht der Jüngling:

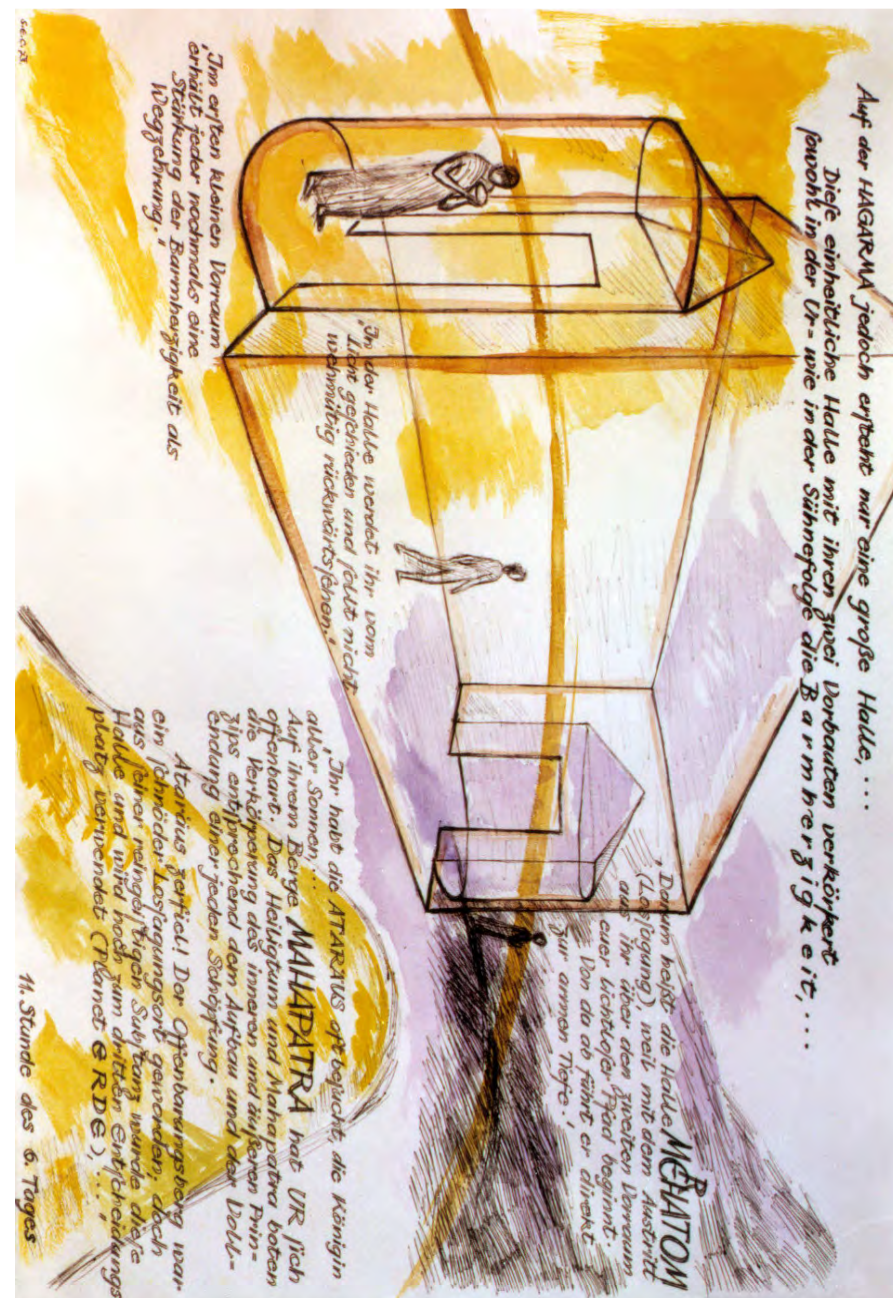
Auf dem rechten unteren Bildteil ist aus der Rede ein Auszug festgehalten.

„Ihr Lieben! Diese Halle bedeutet etwas ganz Besonderes; auch von Jechahal erfahret ihr noch mehr. Ihr habt die Ataräus oft besucht, die Königin aller Sonnen, die um ein Drittel so groß war wie die sieben Urzentralsonnen insgesamt. Auf ihrem Berge Mahapatra hat UR sich offenbart. Das Heiligtum und Mahapatra boten die Verkörperung des inneren und äußeren Prinzips entsprechend dem Aufbau und der Vollendung einer jeden Schöpfung.

Ataräus zerfiel! Der Offenbarungsberg war ein schnöder Los-sagungsort geworden, doch aus seiner reingeistigen Substanz wurde diese Halle und er wird noch zum dritten Entscheidungsplatz verwendet¹, wo die Schlussühne beizubringen ist, die dem Gesamtfall trotz Erlösung und Heimkehrmöglichkeit nicht erspart bleiben kann. [10, 987–989]

Auf dem Bild ist der Berg Mahapatra unterhalb dieses Schriftbildes deutlich zu erkennen.

¹ Planet Erde



Der Jüngling setzt seine Rede folgendermaßen fort:

Doch auch euch Geliebten bleibt ein Dornenweg nicht erspart. Ich führe euch ihn jetzt im Segensschatten Meiner Liebe. Der Gefallene riss sich von UR in Bosheit los; ihr müsst euch freiwillig vom Licht lossagen, um dem Fall zu dienen. Ihr erschreckt. Nein, sagt ihr, von UR sagen wir uns niemals los! Gemach, ihr Ersten! Ich meinte nicht, dass ihr euch von UR, sondern vom Lichte lösen müsst, weil dadurch euer Mitopfer möglich wird. Die Trennung ist – im Vorhinein gesagt – nur zeitbedingt. Eine ursächliche Lossagung gibt es für euch nicht! Deshalb seid beruhigt.

UR erläuterte am fünften Morgen, dass zur gegebenen Zeit die hohe Schöpfungsreife käme. Nun erkennt ihr es und seid bereit, das Licht aufzugeben. Dadurch wird die böse Lossagung ihrer Kraft beraubt. Im ersten kleinen Vorraum“, der Jüngling deutet auf die Halle, „erhält jeder nochmals eine Stärkung der Barmherzigkeit als Wegzehrung. In der Halle werdet ihr vom Licht geschieden und sollt nicht wehmütig rückwärts sehen. Darum heißt die Halle ‚MERHATOM‘ (Lossagung), weil mit dem Austritt aus ihr über den zweiten Vorraum euer ‚lichtloser‘ Pfad beginnt. Von da ab führt er direkt zur armen Tiefe.“ [10, 990–991]

Rafael auf dem Weg zurück

- 43. Bild -

Der Jüngling spricht weiter:

„Damit habt ihr das Wesentlichste aus dem Zwischenreich erfasst. Der Aufbau der äußeren Stationen erfordert seine Zeit, die entsprechend der Ordnungshaltung des lichtlosen Schöpfungsteiles nötig ist. Ihr habt jetzt in der Belehrung den Verbindungsweg vom Lichtzentrum zur Falltiefe erlebt. Was nun geschieht, ist praktisch die ‚Straße der Trennung‘; denn es wird niemand über dieses Zwischenreich aus der Finsternis ins Licht gelangen, wenn er nicht unter weiteren schweren Opfern respektive ernstem Aufgeben seiner Fall-Widersetzlichkeit Stufe für Stufe aufwärts klimmt. [10, 992]

URs Kinder können sie schnell durchheilen, wenn sie in der Materie – das Licht erkennend – so gut wie möglich dienstbar sind.“ [10, 993]

Die nun folgenden Sätze sind jetzt auf dem oberen Bildrand mitzulesen:

„Wir wollen einmal einen Weg probieren; dann könnt ihr mit euren Scharen einen Werdegang erproben. Kein Lichtkind wird unwissend weggelassen, also überprüfe Ich mit euch den Weg. Jedem steht es frei, ein Opfernder oder ein Schutzbegleiter zu werden. Mit Letzterem ist gleichfalls die Werkkindschaft zu erzielen.

Wir wählen einen, der, auf dem Rückweg sich befindend, zu uns auf die Hagarma kommt. Rafael, willst du dienen?“ [10, 993–994]

Auf der linken Bildseite erkennt man den Liebefürsten Rafael. Er antwortet dem Jüngling:

Führe mich, heiliger UR-Liebesohn, und lege auf mich so viel von Deiner Opferlast, wie ich tragen kann.“ Das ist Bekenntnis! Alle fallen nieder. Der Jüngling segnet Rafael, drückt ihn an Seine Brust, und für Augenblicke sieht der Fürst in URs hehre Augen. Zutiefst erschüttert presst er sein Gesicht an des Jünglings Herz und weiß nicht mehr, dass er, Rafael, der gewaltige Cherub, eine Lohefackel am erhabenen Stuhle ist. Sogar sein Äußeres ist umwandelt. Wie ein Fremdling steht er da und geht einen armen Weg. –

Das Zurück gestaltet sich so schwer, dass es die Ersten bangend schaudert. Das Probekind kennt Gott dem Namen nach, dass er ein



Vater sei, und es hat nach Ihm gewisse Sehnsucht. Von Sünden noch behaftet und unrein an der Weltenseele, so betritt es die Halle Merhatom. O weh, wie viel Stufen hat auf einmal diese Stätte?! Alle staunen; sie sahen diese Unterschiede vordem nicht.

Auf jeder Stufe ist eine spezielle Sünde abzulegen. Nichts weiß es vom Besitz der UR-Kindschaft; es wird aber hier belehrt, diese zu erringen, die es wohl durch den Erdenweg verdiente, jedoch nicht besitzt. Erdenweg? Was ist das? Jetzt darf das „heimgekehrte Kind“ erzählen, und so genau schildert es das Leben auf den noch ungebornen Planeten, als habe es wirklich dort gelebt.

Die Ersten helfen eifrig dem „Erdenkind“ durch alle Sonnenstufen bis zur Halle Jechahal. In heiliger Feier wird „es“ befragt, ob es wieder heimkehren möchte, nachdem es in der Halle Merhatom sich im umgekehrten Sinn von der „Materie“ befreite ... [10, 996-999]

Vorschau über die vier Materiestunden

- 44. Bild -

Auf der 44. Graphik wird nun ein Überblick über die folgenden vier Schöpfungsstunden gegeben.

Am oberen linken Bildrand steht als Einführung folgendes Geschehen aufgeschrieben:

Mit Beginn der zwölften Stunde kehren die vier Stuhlgruppen vom Arbeitsfelde heim. Sie gehen durch das Zwischenreich. Die Fürsten setzen aus ihrer Rechtskraft dort die Wächter als Sphärenleiter ein. [10, 1047]

Rafael und Agralea, das Fürstenpaar der Liebe, betritt wieder das Heiligtum, ihnen folgend alle Fürstenpaare.

Als bald zeigt sich die weiße Wolke, und sie hören – höchst beseligt – Gottes Wort:

„Fürsten Meines Reiches! Nun Ich euch jetzt zu Mir berufen habe, beginnt jene lange Zeitperiode, die vieles in das Dunkel der Materie hüllt. [10, 1045–1046]

URs nachfolgende Rede ist im Wesentlichen auf dem Blatt aufgeschrieben und bildhaft veranschaulicht.

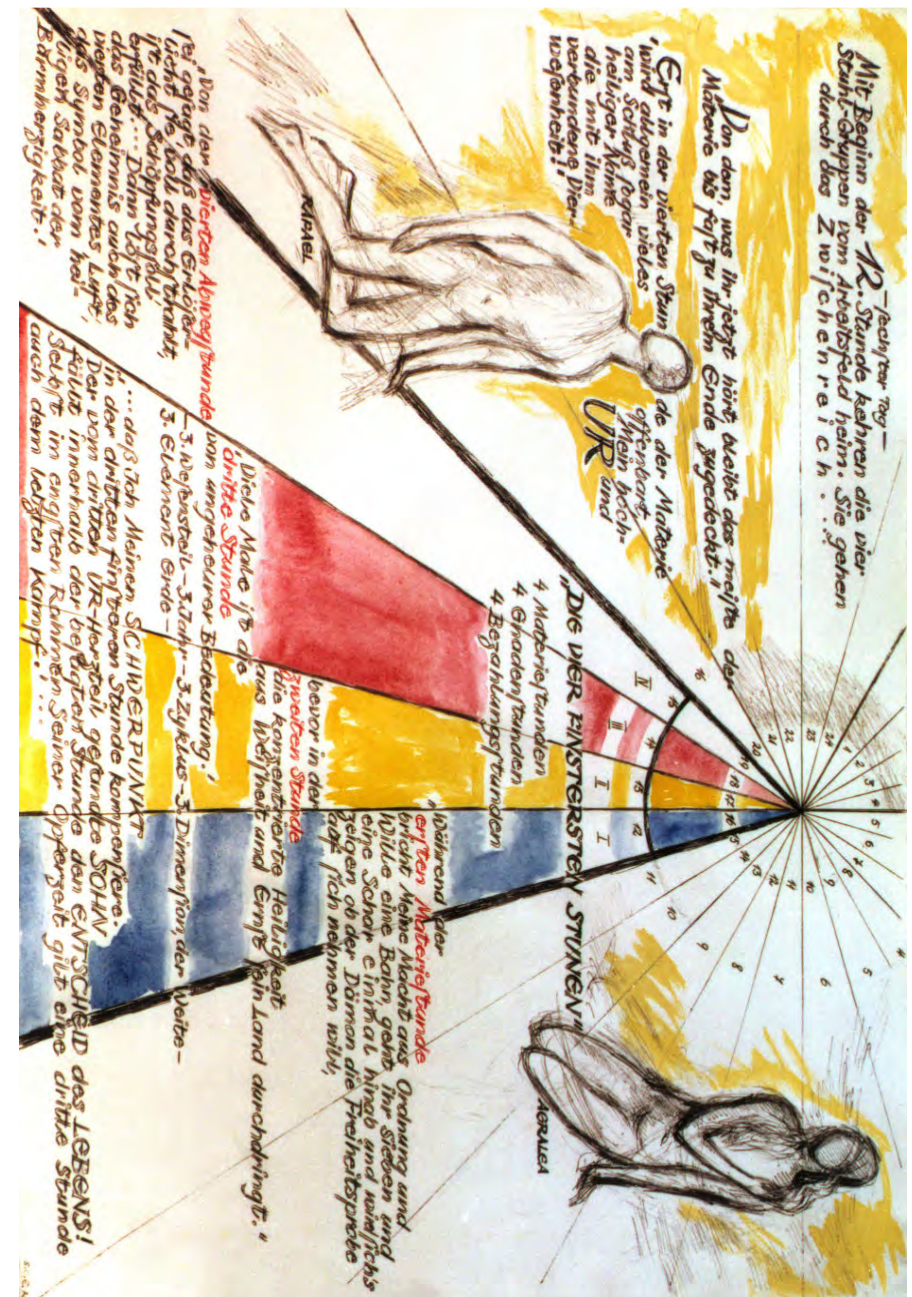
UR spricht: *„Von dem, was ihr jetzt höret, bleibt das meiste der Materie bis fast zu ihrem Ende zugedeckt ...*

Erst in der vierten Stunde der Materie wird allgemein vieles offenbart, am Schluss sogar Mein hochheiliger Name UR und die mit ihm verbundene Vierwesenheit! [10, 1069 + 1073]

UR erläutert dann die vier finstersten Stunden, die Er auch vier Materiestunden, vier Gnadenstunden oder vier Bezahlungsstunden nennt.

Diese Schöpfungsstunden sind auf der „Tages-Uhr“ am oberen Bildteil besonders hervorgehoben. Man erkennt wiederum auf dem Ziffernblatt des kleinen, innersten Kreises die 24 Tag-und-Nacht-Stunden des großen sechsten Schöpfungstages.

Auf dem äußeren Ziffernblatt sind die acht nächtlichen Stunden und die sechzehn Tagesstunden getrennt angegeben, so wie die Zeiteinteilung im „UR-Werk“ stets eingehalten wird.



Die 12., 13., 14. und 15. Tagesstunde, welche farbig hervorgehoben und durch Grenzlinien stark ins Auge springen, würden demnach der 16., 17., 18. und 19. normalen Stunde entsprechen.

Bei der ersten Materiestunde, die in der blauen Farbe der Schöpfer-eigenschaften dargestellt ist, ist aus der Vorschau URs nachfolgende Rede aufgeschrieben:

„Während der ersten Materiestunde bricht Meine Macht aus Ordnung und Wille eine Bahn, geht ihr Sieben und eine Schar einmal hin-ab, und wird sich's zeigen, ob der Dämon die Freiheitsprobe auf sich nehmen will, bevor in der zweiten Stunde die konzentrierte Heiligkeit aus Weisheit und Ernst sein Land durchdringt.“ [10, 1066]

Die zweite Materiestunde ist dem Charakter der Priestereigenschaften entsprechend in goldgelber Färbung veranschaulicht.

„Viele Male ist die dritte Stunde von ungeheurer Bedeutung. Ihr wisst, warum Ich seit dem Falle Mich als UR verhüllte; und sobald ihr in die arme Tiefe geht, wird selbst Mein Name UR in euren Herzen schlummern. Das geschieht aus einem unbekanntem Gnadenakt, den aber einst des Opferträgers Bahn enthüllen wird. Einen Zusammenhang erkennt ihr ja selbst zum dritten Wesensteil, dritten Jahr, dritten Zyklus und besonders auch zur dritten Dimension, der Weite. Und weit genug hat sich Luzifer entfernt. Das dritte Element ‚Erde‘ habe Ich schon hinreichend erläutert.

Diese ‚Drei‘ hat eine außerordentliche Geltung. Aus dem geheimen Akt löst sich aber jene Sicht, dass Ich Meinen Schwerpunkt in der dritten finsternen Stunde kompensiere. Der vom dritten UR-Herzteil gesandte SOHN fällt innerhalb der besagten Stunde den Entscheid des Lebens! Selbst im engsten Rahmen Seiner Opferzeit gilt eine dritte Stunde auch dem letzten Kampf ...[10, 1067–1068]

Von der vierten Abwegstunde sei gesagt, dass das Erlöserlicht sie voll durchstrahlt, ist das ‚Schöpfungssoll‘ erfüllt. In ihr fügen sich die vierte UR-Wesenheit, die Dimension Nähe und das ‚Zurück‘ zusammen. Die ‚Krone‘ wird erhellen, dass alle bisherigen Seligkeiten einen Vorgeschmack von dem bedeuten, was der Vater-Herzteil mit sich bringt. Dann löst sich das Geheimnis auch des vierten Elements ‚Luft‘, das Symbol vom heiligen Sabbat der Barmherzigkeit! ... [10, 1070]

Ihr, Meine Ersten und im entsprechenden Maßanteil die Kinder, sollt dieses Heilige auch bewahren, um es verhüllt der traurigen Tiefe darzubieten.“ [10, 1073]

Rafaels erste Inkarnation

- 45. Bild -

Auf dem oberen Bildrand der 45. Graphik liest man nun, wie die große Rede URs ihre Fortsetzung findet. UR spricht:

„Nun komm, Rafael! Die Zeit ist da, um als Erster Meine Bahn zu bilden, die zur heilsamen Brücke werden soll. Komm, Engelsfürst, du sollst gesegnet sein!“ Rafael kniet vor der weißen Wolke nieder. Unfehlbar – URs Hände legen sich auf ihn. ... Noch nie fühlte er sich so mit UR verbunden wie jetzt ... Zeitbedingt ist die Handlung, allein, wie eine Ewigkeit währt das selige Gefühl. Damit sind aber über zwei Drittel des gewaltigen Schöpfungstages abgeschlossen. –

Uraniel und Michael geleiten Rafael-Agralea. Hinter ihnen fällt die Pforte zu. Beim leisen Klang wenden sich die Engel um. Sie wird erst wieder aufgetan, wenn der Tagesfürst seine Mit-Opfergabe ins Allerheiligste bringt. Auf der Rajona (Rafaels Urzentralsonne) halten sie ein Liebemahl; und die Versammelten nehmen hier bereits den Segen ihres Mit-Opfertumes auf. Rafael-Agralea ist ein Stück des hohen Himmels geworden, es bedarf in dieser Hinsicht keines zweiten Segens mehr. [10, 1079–1080]

Der nun folgende Text ist über den Köpfen der beiden hohen Geister, nämlich über Rafael und dessen erstem Sohn Mahal, geschrieben:

Bis zur Sonne Hagarma bleiben die Fürsten Rafaels Begleiter. Als er die Halle Merhatom verlässt, gleicht er dem Prüfkind an des wundersamen Jünglings Hand. So gehen sie bis zur Materiegrenze. Dort erwartet sie ein drittes Licht, Mahal, Rafaels erster Sohn. Wortlos übernimmt er die weitere Führung. Die Fürsten sehen Mahal lange nach, wie er einen reinen Geist in die Materie schleust.

Daselbst gleicht Rafaels Licht einem Funken; doch im Dunkel schimmert es weithin. Mahals Licht scheint ungehindert, denn die Hölle nimmt's nicht auf. An Rafaels Flämmchen merkt Luzifer, was vor sich geht: UR hat seinen Fall nicht tatenlos hingenommen! Aber wie will er der UR-Tat widerstehen? Er erkennt ja Rafael an dessen Farbreflex; er hat nichts vergessen, auch nicht den Allheiligen. Doch sein Hochmut hat alles Wissen und Erinnern zugeschüttet. [10, 1081–1082]



Der nächste Satz ist auf der rechten Bildseite dem stehenden Luzifer vorgeblendet:

Weit entfernt, sich beeindrucken zu lassen, verharret er in stoischer Ruhe und sieht zu, was die beiden Lichter tun.

Mahal führt den Schützling ins Zentrale ... Der Bannort ist ein armseliges Weltgebilde. [10, 1082–1083]

Dieser Satz ist im Zentrum der Materie, vor dem Fuß Luzifers, in seiner Essenz zu lesen.

Auf der Graphik werden nun Rafael und Mahal vor der Materiegrenze gezeigt. Der rötliche Farbreflex entspricht der Liebestrahlung.

Mahal sieht dem stoischen Luzifer in die Augen und hat seinen Arm fürsorglich um seinen Vater gelegt, der nun im Begriffe ist, in die Materie hinabzusteigen.

Und genau denselben Sinn drückt der zwölfte hebräische Buchstabe, Lamed, (ל) aus, der daneben aufgezeichnet ist. M. Kahir schreibt hierzu in seinem Buche „Das verlorene Wort“:

„Indem nämlich das Herabsteigen des Urlichtes in den Stoff seit ältesten Zeiten in der Mystik aller Religionen als heiliges Opfer des Geistes, als Hingabe empfunden wurde, übertrug sich der Name ‚Lam‘ viel später auch auf die Opfertiere, die zu Ehren der Gottheit dargebracht wurden.“

Mitten in der dunklen Materiewand ist auch die zwölfte Tarotkarte eingebildet. M. Kahir schreibt dazu: „Lamed, einer der heiligsten Buchstaben! Nicht nur die alte Wurzel ‚lam‘, sondern auch die Tarotkarte Nr. 12 offenbaren unzweideutig den Namenssinn. Das Bild trägt die Aufschrift ‚Der Gehenkte‘ und zeigt einen gefesselten, mit dem Haupte zur Erde hängenden Mann ... Was hat es nun mit dem ‚Herabhängenden‘ für eine Bewandnis? Auf den irdischen Menschen bezogen, stellt es das Symbol des in der Körperlichkeit gefesselten Geistes dar.“ (S. 230)

Auf dem rechten unteren Bildfeld wird die gesamte Materie, entstanden in der erhaltenen Sphäre der zerstörten Ataräus, ersichtlich. Und um die Materie erkennt man das Zwischenreich mit den acht Sonnen. Der Weg Rafaels führt von der Rajona, seiner Urzentralsonne, zur Halle Jechahal, dann weiter durch das ganze Zwischen-

reich bis zur Halle Merhatom auf der schönen Sonne Hagarma. Dort sieht man die vielen Stufen, die von der kleinen Vorhalle direkt in die Dunkelheit führen. Der rote Pfeil zeigt ins Zentrum, wohin Rafael auf „ein armseliges Weltgebilde“ durch Mahal gebracht wird.

Das Paradies

- 46. Bild -

Auf der 46. Graphik wird nun das Ende eines tragischen Kapitels in der zwölften Tagesstunde gezeigt.

Was war geschehen? – Neben Rafael-Agralea waren auch Zuriel-Helia und andere hohe Geister inkarniert worden. Die Welt bevölkerte sich. Himmlische Scharen zogen ein. – Aber Luzifer arbeitete gewollt auf die Zertrümmerung des Planeten hin. Die letzten Menschen unterstützten unwissend sein Zerstörungswerk. Der letzte Prophet Mecalames (der inkarnierte Engelsfürst Gabriel) wurde ermordet. Die Technik griff ins Kosmische und war Urheber des geistigen Zerfalls.

Gott sprach zuletzt zu Luzifer:

„Betrachte nun aus deiner Hölle diese Welt. ... Ihre Berge stehen in Flammen, ihre Meere überfluten alles Land, weite Schlünde tun sich auf. Sie zerstäubt in Myriaden Teile.

Sieh die Atmosphäre! Deine Teufel holten das Verderben gerade aus der Luft, dem vierten, unbekanntem Element. [10, 1130 + 1131]

Erst zur vierzehnten Stunde¹ wird der letzte Platz² dir zubereitet. Siehe zu, dass er von Anfang an deine letzte Ferne sei. ...Doch erst am Schluss der vierten Gnadenstunde kannst du den Sühneraum verlassen, sind alle Wesen aus der Hölle vor dir heimgekehrt. [10, 1132]

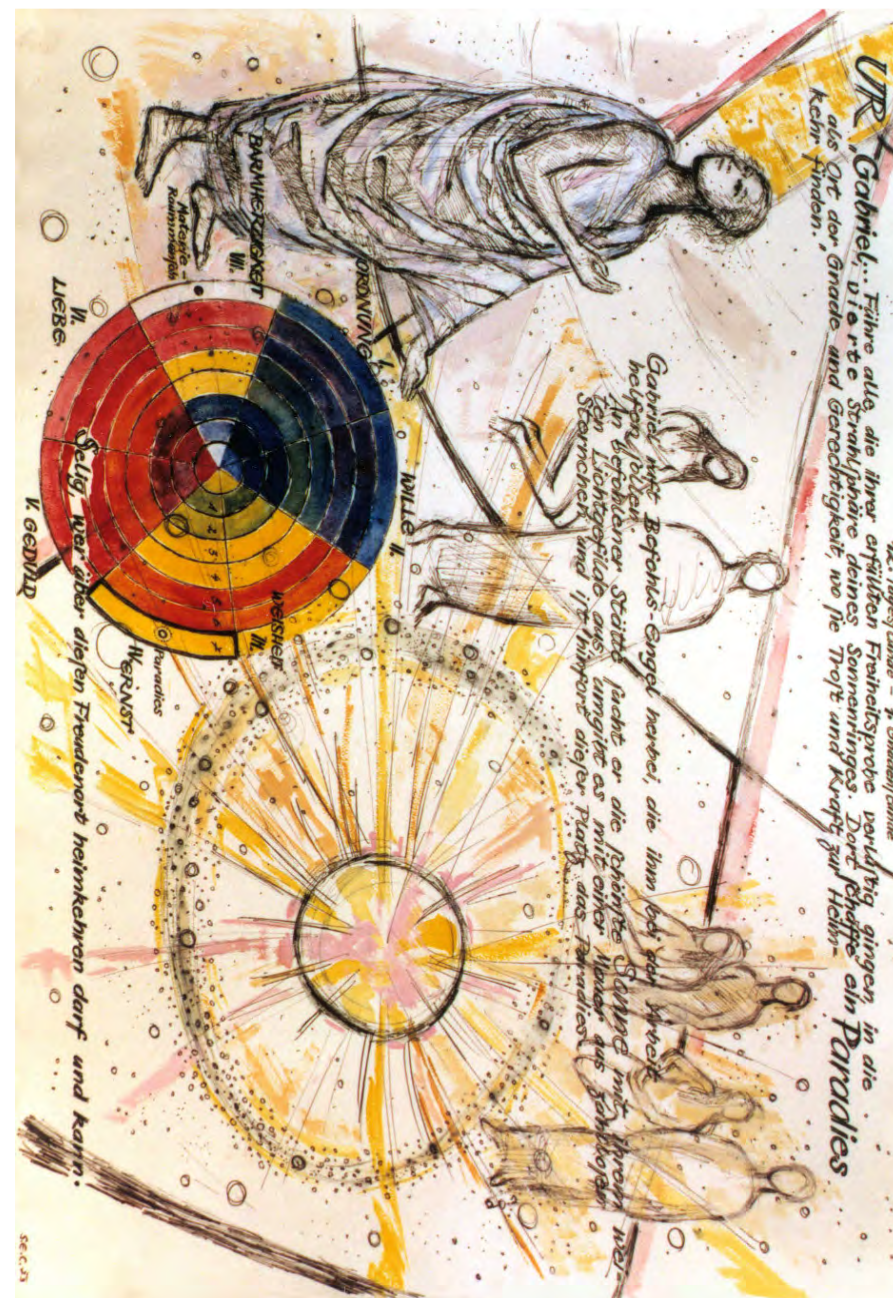
Nun fliehe! Flieh, Luzifer, dass der geschändete Stab dich nicht zerschlägt!“ ...

Neben Gott steht Mecalames in seinem Lichtgewand. Die sich um sie scharen, erkennen in ihm Fürst Gabriel. Sie ...sehen auf jene, die schwach geworden waren und auf der Erdwelt mehr der Finsternis als Gott gehorchten. Sie können nicht ins Licht, doch auch nicht der Hölle überlassen werden. Abseits stehen sie in reuevoller Scham, weil ihre Schöpfungsfreiheitsprobe unrein ist.

Gabriel geht zu ihnen, gefolgt von den Getreuen. ... Gabriel ... bittet Gott um ein Asyl für diese Kinder, wo sie baldigst das von der Materie angenommene Wesen reinigen können. [10, 1133–1135]

¹ 14. Stunde des Tages; 3. Menschheitsepoche; 4. Stunde des Gerichts, ab Golgatha

² jetzige Erde



Und was nun Gott dem siebenten Fürsten, dem Fürst der Barmherzigkeit, antwortet, ist auf dem oberen Bildrand aufgeschrieben. Gabriel, in der weißen Farbe der Barmherzigkeit gekleidet, ist auf der linken Bildseite dargestellt. Er hebt sein Haupt, um UR zuzuhören.

Gott spricht: „*Gabriel, du hast in Erbarmung recht gekämpft. ... Führe alle, die ihrer erfüllten Freiheitsprobe verlustig gingen, in die vierte Strahlsphäre deines Sonnenringes. Dort schaffe ein Paradies als Ort der Gnade und Gerechtigkeit, wo sie Trost und Kraft zur Heimkehr finden.*“ [10, 1141]

Gabriel ruft Befehlsengel herbei, die ihm bei der Arbeit helfen sollen. An befohlener Stätte sucht er die schönste Sonne mit ihrem weiten Lichtgefilde aus, umgibt es mit einer Mauer aus zahllosen Sternchen, und ist hinfort dieser Platz das Paradies. Selig, wer über diesen Freudenort heimkehren darf und kann. – [10, 1144]

Auf dem Bild erkennt man rechts diese schönste Sonne mit ihrem weiten Lichtgefilde und die zahllosen Sternchen, die sie umgeben. Befehlsengel sind gerade dabei, Gabriel bei der Arbeit zu helfen.

Um sich vorzustellen, wo diese Sonne sich befindet, sind alle sieben Sonnenringe zu Füßen Gabriels – im unteren Bildvordergrund – in ihren spezifischen Farben gemalt.

Man erkennt einerseits die sieben Sonnenringe, welche in konzentrischen Kreisen um die UR-Sonne angeordnet sind, und andererseits die sieben Strahlsphären, sieben Sektoren, die vom Mittelpunkt ausgehen. Diese Strahlsphären sind auch mit römischen Ziffern gekennzeichnet. Und daneben steht jeweils die UR-Eigenschaft aufgeschrieben: I. Ordnung, II. Wille, III. Weisheit, IV. Ernst, V. Geduld, VI. Liebe und VII. Barmherzigkeit.

In der siebenten, der weißen Strahlsphäre, jener der Barmherzigkeit, ist als kleiner, dunkler Punkt die Materie, der Raummensch, zu sehen. Hier in der Sphäre der ehemaligen Ataräus, zerbarst der Planet, ein armseliges Weltgebilde, durch Menschenschuld.

Und auf demselben äußersten Sonnenring, aber im vierten Strahlsektor des Ernstes, entsteht nun das Paradies. Es ist dort diese schönste Sonne mit ihrem weiten Lichtgefilde eingezeichnet. Über diesen Freudenort dürfen jetzt diejenigen heimkehren, die ihrer Freiheitsprobe verlustig gingen.

Das zweite Zentrum der Materie

- 47. Bild -

Die 47. Graphik ist nun betitelt „Das zweite Zentrum der Materie“.

Raum und Zeit sind grandios, in der das zweite Zentrum der Materie ersteht. Sonnen bilden sich und bersten. Eine kleine Sonne gegenüber jenem Heer von Artgenossen beginnt im Kreuzfeuer der sieben Heilsstrahlen eine geordnete Bahn zu ziehen. [10, 1145]

Auf dem Bild ist links oben jene kleine Sonne zu sehen, wie sie im Kreuzfeuer der sieben Heilsstrahlen – erkennbar an den symbolischen Farben – ihre Bahn zieht.

Sie schleudert einen großen Brocken fort, ihre Erstgeburt, den jetzigen Uranus, der sich immer weiter von der Sonne entfernt, bis er an noch tragbarer Grenze angekommen ist: Sinnbild der Geburt Sadhanas und ihres Werdegangs.

Die Sonne gebiert sieben weitere Planeten, die bald in geordneten Läufen sie umkreisen. Der siebente wird über den Umstürzler hinausgesetzt, um ihn einzuhalten. Das stellt das Kernstück des neuen Gnadenwerkes dar. Der dritte Planet nächst der Sonne wird wieder zur neuen Erde ausgebildet. Mit Beginn der dritten Gnadenstunde (nämlich der 14. Tagesstunde) können Menschen sie betreten. Abermals sind es erst inkarnierte Lichter. [10, 1145 + 1146]

Auf dem Bild ist links im Vordergrund dieser dritte Planet, unsere Erde, zu sehen, und ein inkarnierter hoher Geist steigt gerade auf die Erde herab.



Adam-Eva/Orytam-Hagar

- 48. Bild -

Und nun wird im „UR-Werk“ berichtet, wie am Ende der ersten Menschheitsperiode in der 14. Tagesstunde viele aus dem Hades zur Verkörperung kommen. Luzifer versucht, auch die zweite Erde zu zerstören, als er merkt, dass der Weltweg der Dämonen nicht mehr aufzuhalten ist.

In diesen Perioden bringen alle Lichtkinder ihr Mitopfer zum zweiten Mal.

Luzifers Wüten folgt der Untergang fast aller Kontinente; dann ist er in dieser Hinsicht ausgeschaltet.

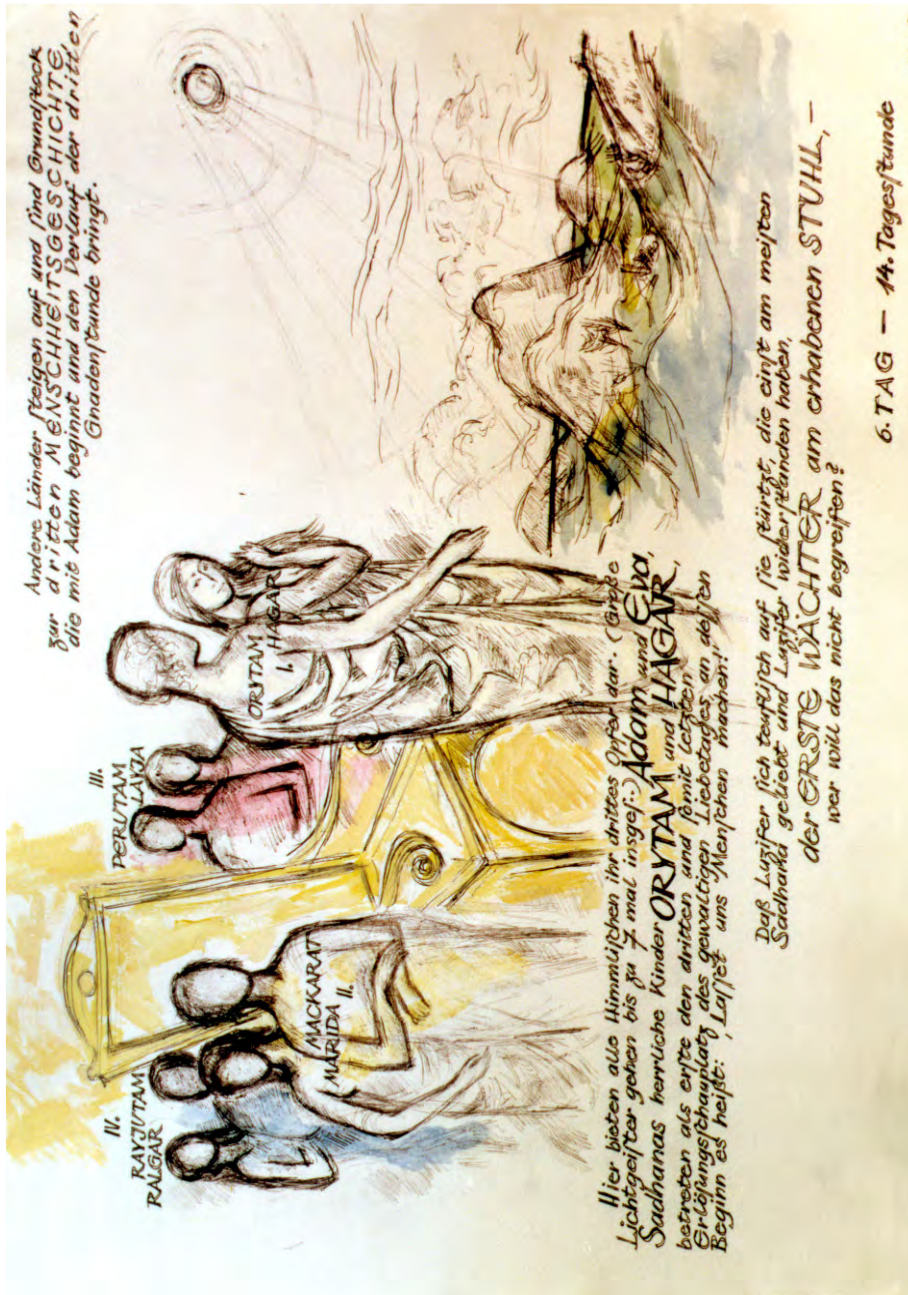
Das nachfolgende Geschehen ist nun auf der 48. Graphik aufgeschrieben und gezeichnet:

Andere Länder steigen auf und sind Grundstock zur dritten Menschheitsgeschichte, die mit Adam beginnt und den Verlauf der dritten Gnadenstunde bringt. Hier bieten alle Himmlischen ihr drittes Opfer dar.¹

Adam und Eva, Sadhanas herrliche Kinder Orytam und Hagar, betreten als Erste den dritten und somit letzten Erlösungsschauplatz des gewaltigen Liebetages, an dessen Beginn es heißt: „Lasset uns Menschen machen!“

Dass Luzifer sich teuflisch auf sie stürzt, die einst am meisten Sadhana geliebt und Luzifer widerstanden haben, der erste Wächter am erhabenen Stuhl, wer will das nicht begreifen? [10, 1150–1151]

¹ Große Lichtgeister gehen bis zu 7-mal insgesamt.



Erlösung – Die dritte Stunde

- 49. Bild -

Mit der 49. Graphik beginnen nun die Zeichnungen zum Golgatha-Geschehen. – Am linken Bildrand steht groß und dunkel Luzifer.

Neben dem Menschensohn, dem „bis in den Tod Betrüben“, steht die licht- und schattenlose Gestalt, die seit dem HERR-Verrat nicht fliehen kann ...

Er sieht das zitternde Ringen, den Blutkampf, die Demut, Ergebenheit, Geduld und Liebe zu Schöpfung und Geschöpf. Das kann den ganzen Schöpfungstag umgestalten und ihm schlagartig eine vollständig andere Richtung geben.

Ahnt Luzifer, dass weniger JESU denn mehr er selbst am Kreuz-, am Schöpfungswendepunkt angelangt ist und nicht mehr Tribute fordern kann, sondern solche zu erfüllen hat? [10, 1177– 1179]

Auf dem Bild treten Luzifers Füße auf diesen „Kreuz- und Schöpfungswendepunkt“, an dem er angelangt ist.

Im rechten oberen Bildfeld wird auch das Geschehen im Heiligtum transparent:

Der heilige UR hat die Lebensströme aus der Priester-, Gott- und Vaterherzkammer für die kurze Zeit aufgehallen; nur der Lebensstrom des Schöpfers fließt. Doch keiner der starken Wächter steht an seiner Quelle, um der Schöpfung zu vermitteln; denn – auch der Schöpfer schweigt! Unheimlich ist dieses Schweigen, in welchem zwei Seelen ringen: der heilige Beter und der Betrüger! – [10, 1179]

Luzifer spürt die Macht des dreifachen Gebetes.¹ Es ist, als ob der Vorhang zerreiße, jetzt schon, damit das Ewigkeitslicht ein Seelendunkel erhellt und das zweite Händepaar sich faltet. Schemenhafte Finger zucken schon; der Dunkle neigt sich nieder; lavagleiche Augen ruhen prüfend auf dem von fahlem Nachlicht geisterhaft beleuchteten, im heftigen Gebetskampf zuckenden Gesicht. [10, 1181]

Das weitere Geschehen kann nur durch eine Farbe angedeutet werden. Es ist ein violetter Schattenton, der über dem rechten unteren

¹ Gethsemane; 2. Markstein

Simon von Kyrene

- 50. Bild -

Dem Geschehen, welches auf dem 50. Blatt veranschaulicht wird, geht folgendes Kapitel aus dem „UR-Werk“ voraus:

Die Liebe eines Kindes, des Engels Rafael, vom bitteren Herdkelch das zu trinken, was überfließen will, sendet Hilfestrahlen aus dem verschlossenen Heiligtum der UR-Stadt zur kleinen Erde. Denn sogar der Roheste der Söldner wird vom „zuckenden Blitz“ gebrannt, wenn es auch keiner eingesteht, wie Luzifer vor der unausbleiblichen Kapitulation die Augen schließt. Die Rohen schütteln das Gebrannte ab, sie schämen sich ob solcher Rührung. Doch sie bürden nicht noch einmal das unmenschlich schwere Kreuz dem zu Tod Erschöpften auf die Schultern, wie es allgemein der Brauch verlangt. [10, 1206]

Die nachfolgenden Sätze sind nun auf dem unteren Bildteil zu lesen:

Von ungefähr, so scheint es, naht sich einer. Der Mutige folgt als Bekenner des Nazareners – zwar mit Abscheu – dem grässlichen Tumult. Ein Befehlsengel bringt in Sekundeneile den Auftrag herab. Unsichtbar kommt der hohe Lichtgeist zu Simon von Kyrene, unhörbar für Menschen bringt er den heiligen Befehl. Augenblicks steht der Getreue neben dem Rottenführer, der gerade jemand sucht, der das Kreuz die letzte steile Strecke trüge. Simon sieht den Römer an; ein eigentümliches Verständnis wechselt zwischen ihnen. Und das Kreuz wird dem Getreuen aufgelastet. JESU wankt nebenher. [10, 1207]

In der Karfreitagsnacht wird später offenbart, wer der „Getreue“ war, dem das Kreuz aufgelastet wurde

„Dein erster Sohn, Mahal, wurde zum Kreuzträger für Mich auf Erden.“ [10, 1396]



Luzifer in der Karfreitagsnacht

- 51. Bild -

Und nun nimmt Luzifer die ganze Mitte der 51. Graphik ein. Besonders hervorgehoben ist links unten folgender Satz:

Den allgewaltigen Sinn der Karfreitagnacht vermag niemand zu verstehen; ein anderer Tag wird ihn offenbaren. [10, 1327]

Die Hölle ist in Aufruhr! Ihre Wesen rasen durch den Raum. Jetzt spüren sie, wie eng begrenzt er ist. Stets wähten sie ihn ohne Ende, hinausgehend über Gottes Reich. Und nun ... Luzifer findet keinen Ort, wo er sich verbergen könnte. ...

Lichtblitze von erschreckender Stärke und Schnelligkeit kreuzen durch den Hades. Grollen und Donnern erfüllen den Ort. Die Gefallenen hören die Stimme voll Macht und Kraft: „Luzifer, komm hervor! Verstecke dich nicht, denn Ich sehe dich!“ – Der Gerufene flieht und flieht. Doch je mehr er dem Machtgebot zu entinnen sucht, umso mehr verstrickt er sich in eigene Verwirrung und steht schließlich – gebannt durch Golgatha – im Lichtring von drei Gestalten, deren Glanz und Gewalt das Dunkel erhellen und die Hölle zittern machen. Alsbald verharren die Dämonen starr entsetzt. Luzifer krümmt und windet sich wie ein Wurm. ...

Doch noch einmal rafft er seinen maßlosen Hochmut, seine Kraft und Bosheit, Machtgier, seine ganze niederträchtige Dämonie zusammen. Stolz richtet er sich auf, und Hohn trieft aus seinem Munde, als er sagt: „Was willst du, toter Mensch, das ich Dir tue? Soll ich für Dich mit meiner Schar Rache nehmen an dem Volk, das Dich ...“ Luzifer stockt. Die rechte Lichtgestalt, Michael, streckt das blitzende Schwert vor, aus dem ganze Strahlenbündel gleich lohenden Flammen zucken. [10, 1213–1215]

In diese Not klingt JESU Stimme sanft, beruhigend und heilend:

„Michael, des armen Kindes geringe Erkenntnis soll Anlass zu einer Umkehr werden, daran sich einst die Heimkehr schließen kann. Willst du Mir helfen?“ Welch unfassbare Liebe! [10, 1226–1227]

„Sadhana, du erstes Kind des himmlischen Vaters, dein Verlust ist schier unermesslich! Du gabst alles auf: des Reichtums Fülle, des



Lichtes Herrlichkeit, das Recht der Erstgeburt der Schöpfung! Und das alles um ein Linsengericht! Wahrlich, Sadhana, was du dir eingetauscht, die arme Erde, die kleine Hülsenglobe, die unscheinbare Sonnenzelle, ein Teller ist's von jener kümmerlichen Linsensuppe Esaus, die dir ein Beispiel war. Kommt dir darüber noch immer keine Einsicht?“

Luzifer ist bei dem Anruf „SADHANA“ furchtbar zusammengezuckt. [10, 1233–1234]

Auf dem Bild ist am oberen Rand abschließend die wichtige Mahnung JESU in violetter Färbung hervorgehoben:

„Nur diese eine Nacht ist dir zu gewähren. Begibst du dich da nicht in Meine Erlöserhände, ist es um diesen Schöpfungstag geschehen!“ [10, 1292]

Sadhana und der „Rettungsring“

- 52. Bild -

Auf der 52. Graphik nimmt das Gespräch zwischen UR und dem ersten Schöpfungschild seine Fortsetzung.

Satan ist als dunkle Silhouette links unten zu sehen. Er hört, erheben Hauptes, die Worte JESU.

„Mein Kind!“ Zum dritten Mal ertönt das Wort. „Was Ich dir jetzt kundtue, geschieht um Meines Werkes Krönung willen als UR, als der Ewig-Heilige, der Ewig-Einzige und Wahrhaftige! Denn da Mein Opfer aller Schöpfung gilt, muss die Entscheidung über dich nun aus dem Schöpfungsall getroffen werden. ...[10, 1334]

Vor dir liegt ein bitterschwerer Weg, weil die von dir erbetene Vernichtung nicht plötzlich, nicht ohne vorherige Buße vor sich gehen kann. Ich opferte in Meinem Erdenleben die von dir geraubte Schöpfungszeit, die geistig das unendlich Vielfache der Materiezeit beträgt. So wäre es kein Opfer, willst du schnell vernichtet sein. ...[10, 1335]

Deine Schöpfungsschuld nahm ICH auf Meine Schultern; du hingegen, Luzifer, trägst deine eigene Schuld, obwohl die Menschen ihre Lasten auf dich wälzen. Noch kurz vor Meiner Wiederkunft wird man heftig schreien: Luzifer, der Erzbösewicht, hat an allem Schuld; er ist der Verführer!

Da gedenke Meiner Marter und dass es bei Mir hieß: schuldig! Dann lerne schweigen, wie Ich geschwiegen habe, und trage willig dieses Kreuz. Nichts ist so schwer und nimmt der Seele alle Kraft wie das ‚Verkanntwerden‘! ...Das Schwerste an der Bitternis wird sein, den Menschen nicht mitteilen zu dürfen, dass du dich dem Kreuz von Golgatha längst beugtest. Auf diese Weise ist es möglich, dich von dir selber zu erlösen. [10, 1337–1338]

Du hattest aus deiner Lebenskraft eine um die andere Schar herausgestellt. Ein beachtlicher Teil von dir. Werden sie weggenommen und auf den Umkehrweg gebracht, so wirst du immer kleiner, bis endlich dein persönliches Wesen übrig bleibt. Dann, Luzifer, bist du von dir erlöst, vom teuflisch bösen Sein. [10, 1340]



Je mehr du dich befließigst, ins Vaterhaus zu kommen, je rascher wird der Weg unter deinen Füßen hinter dich eilen und Meine große Wiederkunft auf Erden sein. Wenn es aber so weit ist, mußt du als letzte große Prüfung den Erdenweg noch gehen. Und das ist für dich das Allerhärteste. Den Menschen bleibt der Ursprung ihres Lebens verborgen; wenige ahnen, ganz wenige wissen davon. Du jedoch wirst zur Erkenntnis kommen, wer du warst. Der letzte bittere Kampf gegen Mich wird oft deine Seele verdunkeln. Fast tatenlos mußt du zusehen und hören, wie Ich abermals geschmäht und sinnbildlich gekreuzigt werde. Das werden deine bittersten Sühnestunden sein.

Auch dass man deinen Namen schauernd nennt, wird auf dir lasten. Man wird bis kurz vor Meiner Wiederkunft dich als den großen Verführer bezeichnen und dir allorts fluchen. Erst wenn Meine glorieuse Erscheinung von Meinen Engeln auch innerhalb des Erdkreises vorbereitet ist, soll es geschehen, dass über dich die Wahrheit erstmals zur Offenbarung kommt. Doch wird darum mancher Kampf entbrennen. Denn die Menschheit, die an Mich glaubt, will so wenig deine Umkehr anerkennen, wie wenig die Finsternis von Mir etwas wissen will. [10, 1357–1358]

Was Luzifer zuletzt in jener Karfreitagsnacht Jesus fragt, ist auf dem Bild vor seinem Haupt aufgeschrieben. Er spricht:

„Meister, zeige mir den Ort, wo ich bis zu Deiner Zeit verbleiben und Dein Gebot mit Deiner Kraft befolgen kann.“ „Du tust gut, darum zu bitten. Diese Sonne sei die Stätte deiner Vor- und Zubereitung. Hierher kommen deine Bösen, und du mußt mit ihnen fechten, nicht mehr als ihr Herr, sondern als ein Wesen ohne Machtstellung. Das sind bittere Kämpfe, und selten wirst du Sieger sein. Doch so oft du jede Niederlage überwindest, wirst du an eigenpersönlicher Kraft zunehmen, bis der ganze Luzifer tot, von sich erlöst, ja gänzlich aufgelöst sein wird, wie Ich dir im Urteilsspruch verkündete. [10, 1377]

Als Luzifer nach einer Weile aufschaut, ist das Licht enteilt. Wo der Heilige saß, blieb ein heller Schein zurück. Dort überkommt ihn später immer wieder Kraft, wenn sich Dämonen auf ihn stürzen, wenn Verzagtheit ihn befällt oder – wie in erster Zeit – alte luziferische Machtgelüste aufzusteigen drohen. Er nennt den Platz „Rettungsring“! [10, 1379]

Im Anschluss an die Betrachtung dieser Graphik möge nun nochmals ein Satz daraus hervorgehoben werden.

Jesus spricht zu Sadhana folgendermaßen:

„Denn die Menschheit, die an Mich glaubt, will so wenig deine Umkehr anerkennen, wie wenig die Finsternis von Mir etwas wissen will.“ [10, 1358]

Hierzu folge nun eine Stellungnahme von Viktor Mohr, der in der Monatsschrift für vertieftes Christentum „Das Wort“ im März/April 1963 (33. Jahrgang, Heft 3/4) eine Leserfrage wie folgt beantwortet hat:

»Man sollte bei der Frage der Umkehr Satans, ob diese möglich ist oder gar schon grundsätzlich erfolgt sei, ein Wort Jesu im Großen Evangelium Johannes nicht übersehen: *„Der verlorene Sohn ist wohl schon auf der Umkehr, aber es wird noch nahe endlos lange Zeiten vonnöten haben, bis er vollends in das alte Vaterhaus zurückgelangen wird.“* [GEJ 10_188, 21] Das ist gleich dem Gesetze der Involution und Evolution in der Schöpfung: Ein Kreislauf, wo auf dem tiefsten Punkte die Umkehr und Richtungsänderung erfolgt, aber der Rückweg bis zum Ausgangspunkt ebenso lange dauert wie der totale Abstieg.«

Das 20. Jahrhundert

- 53. Bild -

Die 53. Graphik betrifft nun schon unsere gegenwärtige Zeit. Am oberen Blattrand ist aus dem „UR-Werk“ nachfolgende Stelle aufgeschrieben :

Die vierzehnte Stunde, in der die Schöpfung ausgewogen wurde und UR Seine universelle Macht mit Seinem Jubel kleidete, im Reichtum der Gedanken das Kindwerk führte, dieser von unvorstellbarer Machtherrlichkeit geschwängerte Tagesteil neigt sich dem Ende zu. Es ist die Zeit des augenblicklichen Geschehens.¹ Die Ersten stehen vor dem Heiligen Herd, die nächstfolgende Stunde vorzubereiten. Der „große Seher“² ist dabei, sowie jene, die dem Menschensohne folgten. [10, 1441]

Auf dem linken vorderen Bildteil ist auch die vierzehnte Tarotkarte eingeblendet. So sahen die Urweisen im Einweihungstempel von Memphis unsere Zeit voraus.

Joachim Winckelmann gibt zur XIV. Tarotkarte folgende allgemeine Erklärung:

„Eine Frau gießt aus einer Schale zwei Strahlen in eine andere. Unter ihr sieht man Blumen und eine Welle. Auf dem Kopfe das Zeichen der Unendlichkeit. Darüber Kreis, Viereck und Dreieck in einem. Die Strahlen der Flüssigkeit bedeuten die Seele und den Geist, die umgegossen werden zu neuem Leben, zur Wiedergeburt. Die Welle symbolisiert das Meer und damit die unendliche Gottheit. ...“ (Tarot der Eingeweihten, S. 94)

Neben der Tarotkarte ist auch der 14. hebräische Buchstabe (נ) in seiner sinnbildlichen Gestalt gezeichnet. M. Kahir schreibt, dass dem Seelenlaut N der Begriff „ewige Fortdauer“ innewohne, d. h. Unzerstörbarkeit des seelischen Lebens trotz Wandel der sie umhüllenden Formen und Körper. – Diese Fortdauer zeige auch die 14. Tarotkarte in einer Frauengestalt, die das Lebenswasser von einem Gefäß in das andere umgieße.

¹ 20. Jahrhundert ² Jünger Johannes

Eine andere Benennung der 14. Tarotkarte oder des 14. Einweihungsbildes in Ägypten heißt „Erneuerung“.



Der Glockenschall – Das Gericht

- 54. Bild -

Auf der 54. Graphik wird versucht, die Worte URs an Seine Stuhlersten zu veranschaulichen. UR spricht:

„Meine Fürsten, Ältesten und Wächter und die ihr Meine Befehle austragt, merket auf, was geschieht! Der Tag neigt sich dahin. Gut verwahrt ist alles Werk; und ihr Ersten müsst die Letzten sein, die Mir helfen, Meine reiche Ernte bis zum letzten Halme einzubringen. [10, 1445]

Aus URs weiterer Rede ist nun auf dem Bild nachfolgende Stelle oben aufgeschrieben:

Nun sollt ihr als einen Teil des Lohnes die letzten Tagesstunden in innerer Vorschau erleben, weil ihr eure Arbeit gut und vorzeitig vollendet habt“ ... Was UR nun kündigt, sehen die Stuhlersten in ihren Herzen vorüberziehen gleich einer Wirklichkeit. Sie legen ihre Kraft in das Kommende; sie sind bereit, bis zur vollen Neige des Tages dienstbar zu sein. UR spricht:

„Die Glocke verkündet des Tages letzte Stunden. Ihr Schall wird in der Materie, besonders auf der Welt, gehört. Er gilt dem von den Menschen gefürchteten Gericht. Seht hinab! Wenige haben erkannt und allmählich in der Zeit mehrerer Geschlechterfolgen verstanden, was Meine persönliche Offenbarung, das Gericht und die verkündete Wiederkunft zu besagen haben. Die Weltendzeit ruft unter den Menschen grauenvolle Veränderungen hervor.

... und ohne einschneidenden Eingriff von uns aus haben sie so wenig Hilfe, wie Luzifer ohne Meine urheilige Opfertat und dem damit verbundenen Niedergang zur Hölle auch nicht hätte geholfen werden können. Jetzt wie einst kann nur unser unmittelbares Licht eine Wendung zeitigen. [10, 1468–1470]

Ihr seht das Gericht sich abspielen, und die Menschen sind nicht von den bitteren Trübsalen zu verschonen. Von Meinem Herd geht keine Trübsal aus, und Meine Hand sendet keine Heimsuchung. Alles hat die Menschheit selbst ins Schöpfungsbuch geschrieben! ... [10, 1472]



Das geistige Gericht – Die siebente Posaune

- 55. Bild -

Güte und Gnade bringen auf Gesetzeswegen das Mitleiden Meiner Kinder und Mein höchst eigenes als Schuldtilgung in Anrechnung. Auf diese Weise ist die ungeheure Weltschuld so weit ausgeglichen, dass nicht ein Gericht des Verderbens, sondern der GNADE waltet! Die Menschheit sieht es als Verderbnis an, weil sie es in materieller Auflösung erlebt. ...

Die erkannten Kosmoskräfte würden der Erde große Hilfestellung erweisen, wendeten die Menschen sie statt zu vernichtendem Machwerk in jeder Hinsicht zur Verbesserung des Lebens an. Da aber ihr Erfindungsvorstoß weit mehr zu gegenseitiger Schädigung ausgenutzt wird, kann die Schwingung des Kosmos kaum anderes offenbaren, als die Verderben wollenden Gedanken der Menschen bringen. Ihr seht den gewaltigen Einbruch kosmischer Kräfte in den nahen Erdbereich; und Noahs Sintflut ist demgegenüber eine Gnadenzeit zu nennen. ... [10, 1474–1475]

Und so ist unsere Zeit gekommen einzuschreiten, nachdem Ich mit euch oft genug Mein Kommen angekündigt habe.“ [10, 1476]

Auf dem Bild sind oben einige der Stuhlersten gezeichnet, wie sie auf die Materie, „besonders auf die Welt hinabsehen“. Unsere Erde ist groß hervorgehoben und der Hügel von Golgatha liegt im Zentrum der erhaltenen Ataräus-Sphäre. Die vier Sonnenpaare der Wächter-Engel, die als Zwischenreich gleichsam wie vier Planetenpaare das Materiefeld umgrenzen, bilden zum Golgatha-Hügel die vier Eckpunkte.

Links unten ist außerdem nochmals auf die Lage unseres Materieraumes hingewiesen. Er befindet sich in der siebenten Sonnensphäre der Barmherzigkeit, wenn man sich vom UR-Zentrum aus einen Sektor denkt.

Zugleich befindet er sich im siebenten, d. h. äußersten Sonnenring, der ebenfalls der Barmherzigkeit gewidmet ist. Man sieht auf der Graphik einen Ausschnitt dieses letzten Sonnenringes. Und in der rechten Bildecke ist die äußere Begrenzung dieses Sonnenringes unterhalb der Schrift deutlich zu erkennen.

UR hatte zu seinen Stuhlersten gesagt: *„Nun sollt ihr als einen Teil des Lohnes die letzten Tagesstunden in innerer Vorschau erleben ...“* Auf der 55. und damit vorletzten Graphik des Zyklus findet diese „Innere Vorschau der Stuhlersten“ ihre Fortsetzung.

UR spricht: *„Und nun sollt ihr innerlich erleben, wie unser Wirken auf der Erdwelt vor sich gehen wird (Zukunftsbild):*

Manche Helfer sehen uns. Die Menschheit aber tobt, lästert, flucht und schreit; denn die Plagen sind sehr groß, die sie zu ertragen hat.“ [10, 1478–1479]

Dieser Satz ist am rechten Bildrand zu lesen. Hier erkennt man noch in der roten Farbe, die das Gottestum der dritten Materiestunde symbolisiert, den Zeitraum der 14. Tagesstunde unseres sechsten Schöpfungstages. Am unteren rechten Bildrand steht zu lesen: Ende der 14. Tagesstunde.

UR spricht weiter:

„Viele töten sich und wollen es nicht wissen, dass damit ihre Qual kein Ende hat. Auch unsere irdischen Freunde haben manches zu erdulden, von dem einiges ihre eigene Schuld betrifft, die sie – wie alle von der Welt – zu der Gerichtszeit zu bezahlen haben. Doch nicht wenig Weltlast nehmen sie mit Freuden selbst auf sich.“ [10, 1479]

Der folgende Satz ist schon unten links im Zeitraum der 15. Tagesstunde geschrieben. Diese vierte und letzte Materiestunde ist, einer früheren Offenbarung URs nach, in der weißen Farbe des Vaterspektes der Barmherzigkeit dargestellt.

UR spricht: *„Wir sammeln alle Seelen und wählen nach dem Gericht jene Weltensonne zum geistigen Gerichtsort aus, wo Luzifer Mir in der großen Schöpfungsabrechnung gegenüberstand.“* [10, 1481]

Im Zeitraum der zweiten Hälfte der 15. Tagesstunde ist die weitere „innere Vorschau“ der Stuhlersten zu lesen:

„In der zweiten Hälfte der Gerichtsstunde wird die Erde wieder wüst und leer, wie sie einst als Spiegel des Gefallenen ihm übergeben ward. Ihre jetzige Leere zeigt aber an, dass Sadhana frei geworden ist



und Sünde und Tod von der Welt genommen sind. Der Weltkörper – nun ohne Grobmaterie – hat ausgedient und wird jetzt noch durch Meine Macht erhalten. Seine festen Formen werden sich verflüchtigen.“ [10, 1485]

Der nachfolgende Satz aus der Rede URs ist am oberen Bildrand im Dunkel der Nacht zu lesen.

UR spricht: „In der nächsten Schöpfungsnacht will Ich dann alle gebrauchsfähigen Substanzen in Meinen UR-Quell senken, und ihr sollt noch sehen, was einst Herrliches daraus ersteht.“ [10, 1485]

Durch den Zeitraum der letzten Materiestunde fliegt auf der Graphik der Engel, der die siebente Posaune zu blasen hat.

UR sagt hierzu: „Die siebente Posaune bleibt ihnen (den zu richtenden Seelen) weder so noch so erspart.“ [10, 1491]

Unter der ersten Engelsgestalt erkennt man auch auf der XX. Tarotkarte den blasenden Posaunenengel, und die Menschen werden zum Gericht geholt. Die XX. Tarotkarte ist nämlich auch betitelt „Das Gericht“.

Sadhanas Heimkehr – Harmagedon

- 56. Bild -

Auf der 56. Graphik wird nun die zweite Hälfte der 15. Tagesstunde und das Ende der 15. Stunde veranschaulicht.

Auf der linken oberen Bildhälfte liest man aus dem „UR-Werk“ folgenden Satz:

Harmagedon ist der „weite Weg“, der durch die sich auflösende Materie läuft. Sein Ende ist die Halle Merhatom. So wie die Seelen sich auf dieser Leidensstraße durch die Erlösung von ihren Sünden reinigen lassen, so versinkt hinter ihnen die Materie. [10, 1493]

Man sieht den „weiten Weg“ nun innerhalb der bläulich-violett angedeuteten, sich auflösenden Materie. Beinahe spiralförmig windet er sich aus dem noch festeren Zentrum zur Materiegrenze hin, wo die Stufen und der Vorbau der Halle Merhatom das Ende des „weiten Weges“ bilden. – Dann verfolgt man den Weg entlang des Zwischenreiches und erkennt die Doppelhallen der drei Sonnenpaare darauf. Von der letzten Station auf diesem Zwischenreich sieht man im Bildvordergrund die Stufen, die zur Halle Jechahal auf der Sonne Hagarma führen.

Sadhana muss an der Gerichtsstätte stehen, bis das letzte Seelenkind ein Urteil angenommen hat. Das wird ihre bittervollste Sühnung sein. [10, 1493]

Sadhana ist auf dem Bild im Vordergrund dargestellt.

Finale! Halle Jechahal! Sadhana sitzt am Weihaltar, im Gemüt den Sehnsuchtsbrand. UR-Glocke! Feierabend! Und noch ist unser Erstling fern der Heimat, wohin ihn seit der Umkehr heilige Unruhe treibt. Bangend blickt sie jenen zu, die langsam von Merhatom nach Jechahal pilgern. Doch demütig neigt sie das wieder liebliche Haupt. Oh, sie weiß sich als das letzte Kind, das heimkehren darf. [10, 1499]

Zwei hehre Gestalten treten ein und bleiben hinter Sadhana stehen. ... Die Fürsten URs warten in Geduld, bis Sadhanas Andacht beendet ist. [10, 1502]

Michael hält einen herrlich weißen Mantel, den er mit vollendeter Ritterlichkeit um Sadhanas Schultern legt, dazu einen silberreinen



Gürtel. Silber sind die Schuhe, die er ihr überstreift. Rafael breitet über den Mantel einen zarten, langen Schleier und drückt auf das wunderschöne dunkle Lockenhaar einen weißen Blütenkranz. [10, 1503]

Michael schließt die Pforte, die nach Harmagedon führt. Als er den Schlüssel in seiner Tasche birgt, ist schon das Tor nicht mehr zu sehen. ...

Die Fürsten führen Sadhana aus Jechahal heraus. Vor der Pforte steht der Himmelswagen mit den vier weißen Pferden. Niemand lenkt sie. Ewigkeitseilig fliegen sie dahin. Rechts und links der Straße stehen die Legionen. Jubelnd folgen sie. Vor der Stadt Licht-Heilig zeigt sich das hehre Abendende dieses reichen Liebetages. [10, 1504–1505]

XXII. Tarotbild

- 57. Bild -

Und nun möge das 22., d. h. das letzte große Wandbild im uralten, längst verfallenen Einweihungstempel von Memphis diesen Bilderzyklus beschließen.

M. Kahir erläutert in seinem Buch „Das verlorene Wort“ die 22 antiken Wandbilder folgendermaßen (S. 155 f.):

„Im engsten Zusammenhang mit der Kabbala, der von den Semiten übernommenen urägyptischen Geheimlehre, steht das mystische Buch Thot, das die Urbibel der ursprünglich rein monotheistischen Religion Altägyptens genannt werden kann ... Das Buch Thot galt nach Quellenangaben des Altertums als das Vermächtnis des Hermes Trismegistos, des dreimalgroßen Hermes, dem auch die Erfindung der Schrift zugeschrieben wurde, ... das inspirierte Schauen des Menschen in die Welt der ewigen Schöpfungsgeheimnisse, wo alles nach Zahl und Maß geordnet ist und sich dem Denken abbildlich durch die heilige Mathematik zu offenbaren vermag. ...

Die 22 altägyptischen Urbuchstaben stellten jedoch nicht wie die heutigen Schriftzeichen wesenslose, konventionelle Formen dar ... Sie waren ‚Hieroglyphen‘, d. h. heilige Zeichen in Form von Bildern, in denen die Weisheit alter Seher die verborgenen Ideen der ganzen Schöpfung aufzuzeichnen wusste. ... Die alte Schrift vermochte mit einem einzigen Zeichen die Essenz einer Schöpfungs-idee bildhaft auszudrücken.

Als Grundelement des Buches Thot galten die 22 Wandgemälde im Einweihungstempel zu Memphis. ... Sie zeigen eine Entwicklungslehre ‚von A bis Z‘, oder griechisch gesprochen vom Alpha bis zum Omega, worunter sich das ganze Mysterium des Schöpfungswortes verbirgt.“

Wie sieht nun der letzte Buchstabe, die letzte Hieroglyphe, als Tarotkarte auf uns gekommen, aus:

„Es ist ein Mädchen in heilig symbolischem Tanze dargestellt. Arme und Kopf bilden ein Dreieck, die Füße das Viereck. Alles ist wie am Anfang, der Geist hat die Materie überwunden. Um sie die Schlange, das Symbol der Weisheit. In den Ecken die vier apokalyp-

tischen Tiere: Adler, Löwe, Stier und Menschenkopf.“ (Joachim Winckelmann, S. 99)

Ich glaube, in diesem tanzenden Mädchen der letzten Arkana das wiederheimgekehrte Schöpfungschild „Sadhana, die Liebliche“ nach Vollendung der vier finsternen Materiestunden des sechsten Schöpfungstages zu sehen. Nun befindet sie sich wieder im Heiligtum, und ihr ewiger Geistname ist wieder offenbar.



Werke von Anita Wolf

Bestellung bei: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V., z. Hd. Jürgen Herrmann
Hohenfriedberger Straße 52, 70499 Stuttgart (Weilimdorf)
oder: www.anita-wolf.de bzw. bestellung@anita-wolf.de

Von allen großen Religionsstiftern, Weisen und Propheten
konnte jedoch nur EINER von sich sagen,

und ER tat es auch:

„ICH BIN der WEG, die WAHRHEIT und das LEBEN!“

JESUS CHRISTUS!

Es gibt nur eine Wahrheit, EINER, der das Leben ist und gibt,
der EWIG-EINZIGE und WAHRHAFTIGE
und außer IHM ist kein Gott!

Nichts geht Gott jemals verloren.

Mit unabänderlicher Sicherheit ist Sein hohes Endziel
für den Abend des sechsten Schöpfungstages vorgesehen,
die Vollerlösung, die Heimführung ALLER Seiner Kinder!

Auch Tiefstgefallene werden einst
ins Lichtreich heimgeführt.

Josef Brunnader

-
- ♦ UR-Ewigkeit in Raum und Zeit
 - ♦ Das Gnadenbuch
 - ♦ Als Mose starb
 - ♦ Der Thisbiter
 - ♦ Und es ward hell
 - ♦ Fern von der Erde her
 - ♦ Das Richteramt
 - ♦ PHALA - El phala
 - ♦ Sankt Sanktuarium
 - ♦ Babylon, du Große
 - ♦ Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder
 - ♦ Der Verräter und die Zeloten
 - ♦ Der Patriarch (Abraham - Eines Urerzengels Erdenleben)
 - ♦ Karmatha (Die Entwicklung Jakob Lorbers vor seiner Erdenmission)
 - ♦ Die vier Marksteine aus dem Leben Jesu (3 Bände: „Die Geburt“;
„Gethsemane / Golgatha“; „Gericht als Barmherzigkeitsakt Gottes“)
 - ♦ Die sieben Eigenschaften Gottes im Lichte des Johannes-Evangeliums
 - ♦ Gedichte von Anita Wolf
 - ♦ *Fr. und Fr. Hummel: Aus der Königsquelle (Symbolische Begleitbilder zu
»UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« und anderen Werken von Anita Wolf)*
 - ♦ *Siegfriede Ebensperger-Coufal: Die mosaischen Schöpfungstage (Graphischer
Zyklus von 57 Blättern zu dem Buch »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit«)*
 - ♦ *G. Moschall: Index zu »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« (4. Auflage ff.)*
 - ♦ *A. Wolf: Nachschlagewerk zu »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« (4. Auflage ff.)*
 - ♦ Zehn kleine Bausteine
 - ♦ Ruf aus dem All
 - ♦ Vortragsmappe
 - ♦ Das ewige Licht
 - ♦ Der Gefangene
 - ♦ Ruth, die Moabitin
 - ♦ Der Eine
 - ♦ Die Unbekannten
 - ♦ Ein Jahrgang durch Gottes Wort
 - ♦ Der Himmel verkündet
 - ♦ Ein Engel auf der Erde
 - ♦ Ein Prophet

Alle Werke werden auf freiwilliger Spendenbasis abgegeben.

Konto: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V.

Postgiroamt Stuttgart, IBAN-Nr. : DE 56 600 100 700 351 983 709 • BIC: PBNKDEFF

Herausgeber: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V.

Vertretungsberechtigter Vorstand: Jürgen Herrmann, Manfred Beeker
Registergericht: Amtsgericht Ludwigsburg, Registernummer: VR 1358